

# Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik“

herausgegeben vom Statistischen Reichsamt

16. Jahrg. 1936, Nr. 12

N. 30. VI/36

*W Lage im Ausland S. 13*  
*Rohstoffmärkte S. 36*  
*Welphandel S. 6*

## Die Weltwirtschaft

Mitte 1936



~~(48.345)~~

52.2229

Verlag: Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik G. m. b. H. Berlin SW 68

## Inhalt

Fortschreiten der Belebung.....	S. 3
<u>Langsame Zunahme des Welthandels</u> .....	S. 6
Steigende Preise .....	S. 7
Neue Währungsunruhe.....	S. 9
Arbeitslosigkeit .....	S. 11

<u>Länderübersicht: Die Wirtschaftslage in 55 Ländern Mitte 1936</u> .....	S. 13
--	-------

<u>Warenübersicht: Rohstoffmärkte Mitte 1936</u> .....	S. 36
--	-------

## Die Weltwirtschaft Mitte 1936

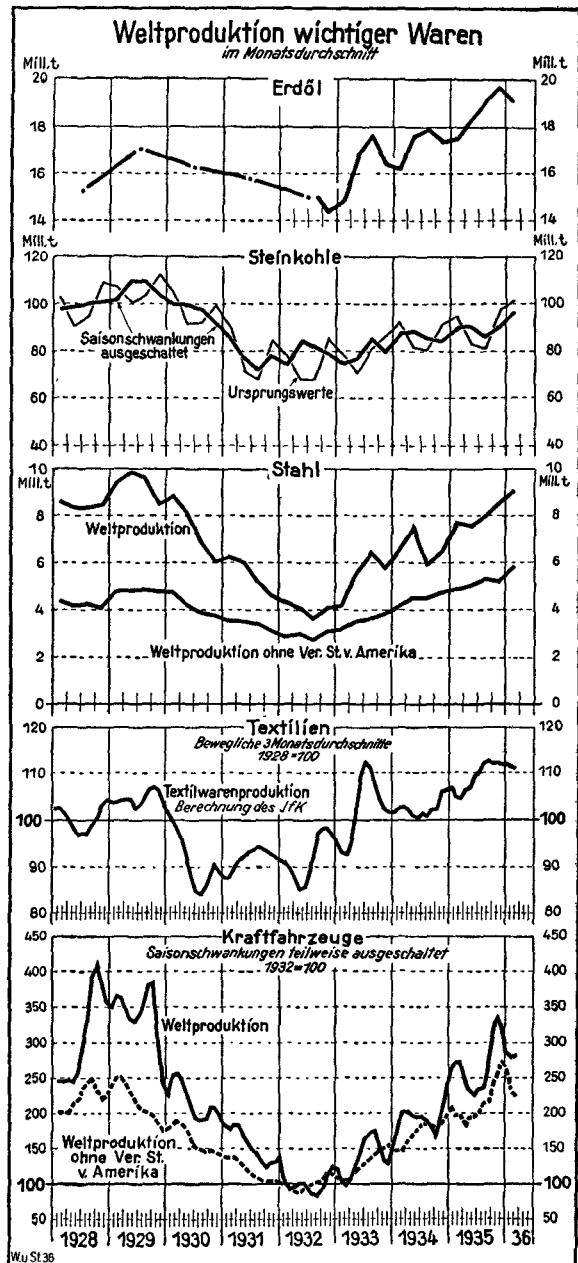
### Fortschreiten der Belebung

Während der letzten Monate hat sich die Weltwirtschaft weiter belebt. Nachdem die jahreszeitlichen Hemmungen überwunden sind, setzt sich der Auftrieb mit unverminderter Kraft fort. Von den in der Übersicht behandelten 55 Ländern befinden sich — nach dem Anteil am Welthandel gemessen — 73 vH im Aufschwung, in weiteren 15 vH war wenigstens eine deutliche Besserung festzustellen, und nur in 12 vH der Länder war die Wirtschaftslage noch gedrückt.

Wirtschaftslage im Frühjahr 1936	Im Aufschwung oder auf höherem Stand behauptet	Leicht erholt oder belebt	Gedrückt
<b>Industrieländer</b>	Deutschland Belgien Großbritannien Italien Norwegen Österreich Schweden Japan Ver. Staaten v. A.	Danzig Frankreich Tschechoslowakei	Niederlande Schweiz
<b>Europäische Agrarländer</b>	Dänemark Estland Finnland Irischer Freistaat Portugal Ungarn	Griechenland Jugoslawien Lettland Polen Rumänien Bulgarien	Litauen Spanien
<b>Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer</b>	Brit. Malaya Iran Palästina Türkei Argentinien Brasilien Chile Ecuador Kanada Kolumbien Kuba Mexiko Mittelamerika Peru Ägypten Südafrik. Union Australien Neuseeland	Ceylon China Bolivien Paraguay Uruguay Venezuela	Brit. Indien Nied. Indien Siam

Die industrielle Produktion nimmt allenthalben zu; in vielen Ländern ist der Vorkrisenstand bereits überschritten. Die Länder, die noch in großem Umfang auf die Erzeugnisse fremder Industrien angewiesen sind, bauen die eigenen Industrien mehr und mehr aus. Dieser Ausbau ist selbst in einzelnen Rohstoffländern, die aus dem höheren Rohstoffbedarf mancher Industrieländer für ihre Wirtschaft großen Nutzen ziehen, die Hauptstütze des Aufschwungs geworden. In den Industrieländern dagegen sind die Verbesserungen der vorhandenen Industrieanlagen und vielfach auch der Wohnungsbau die Hauptgebiete der Investitionen. Daneben gewinnen die Rüstungsaufträge immer mehr an Bedeutung, da fast jeder Staat bemüht ist, sein Heer zu stärken und seine Waffen zu verbessern.

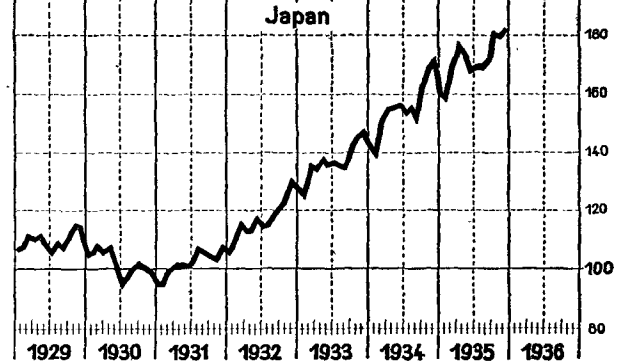
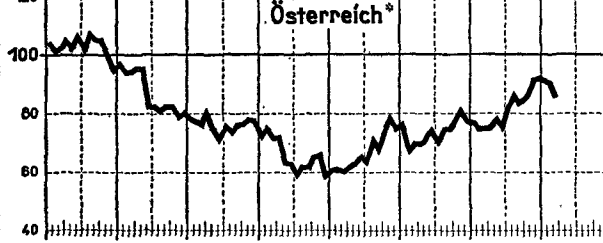
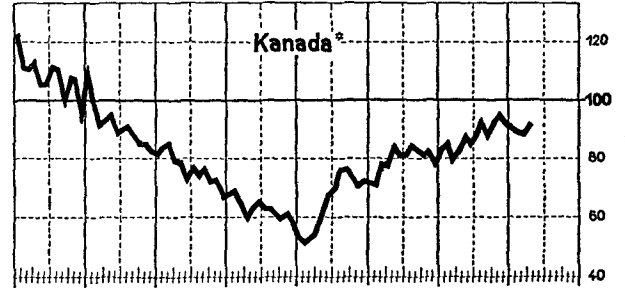
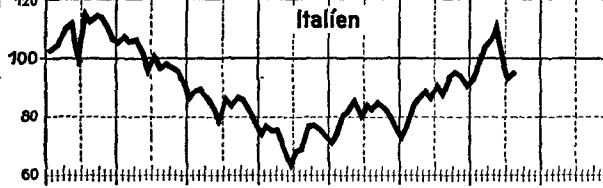
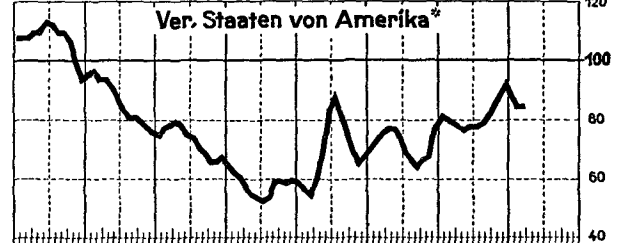
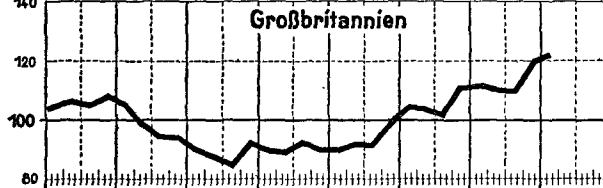
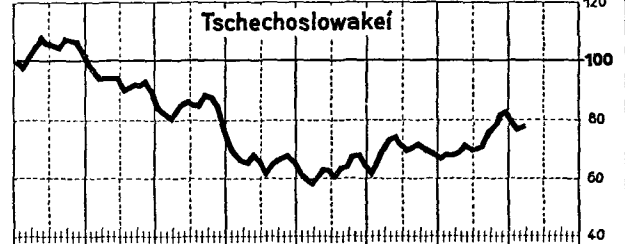
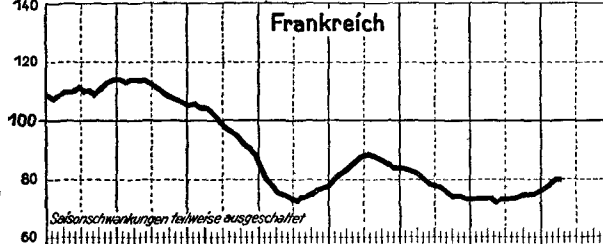
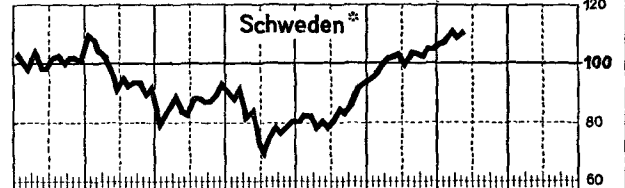
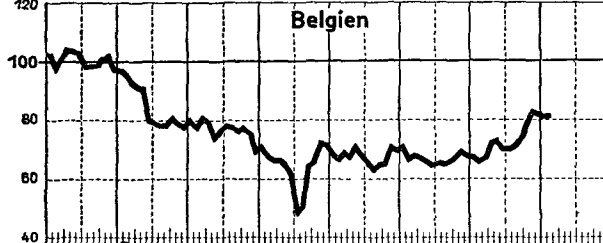
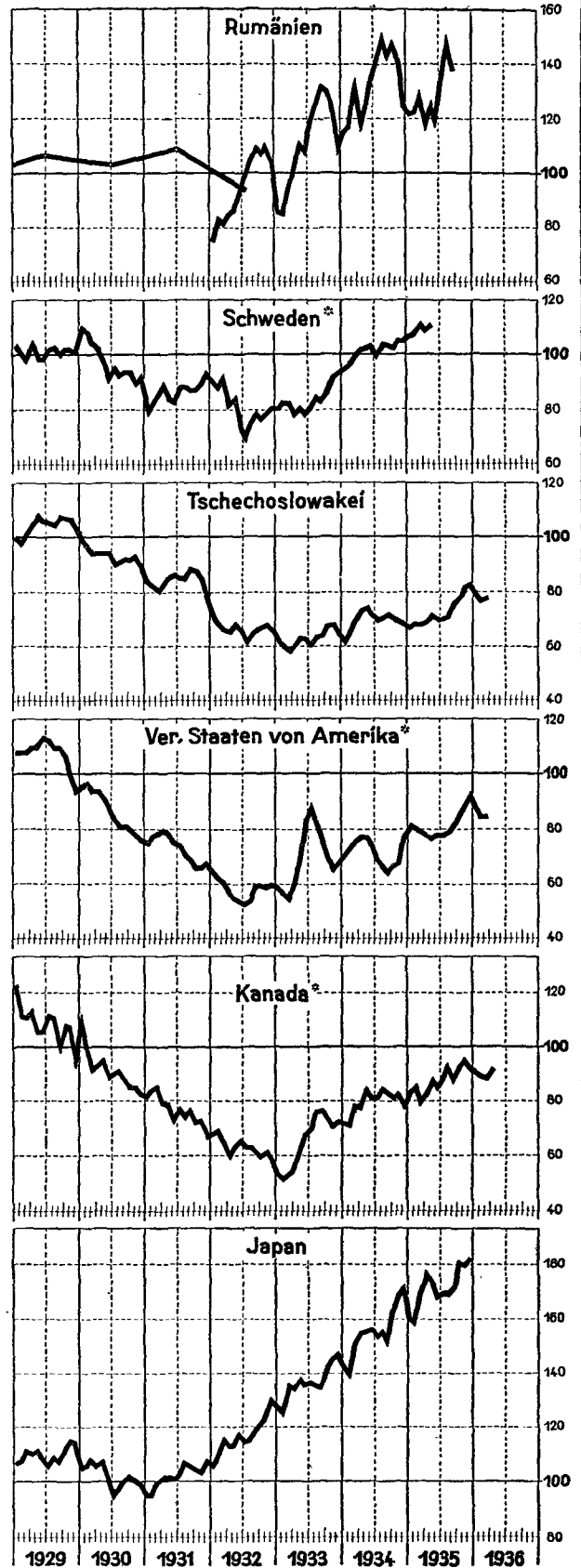
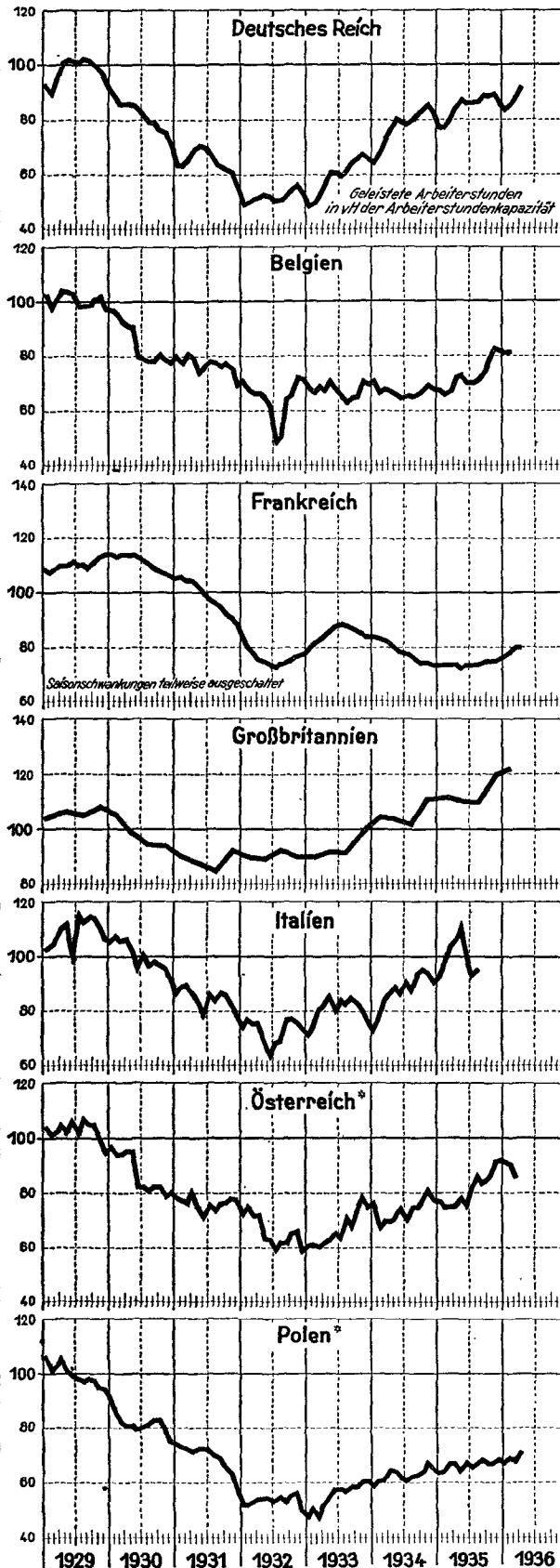
Die Entwicklung in den Verbrauchsgüterindustrien bleibt naturgemäß hinter dem raschen Aufschwung der Investitionsgüterindustrien zurück. Außerdem wird der Anstieg von Produktion und Beschäftigung in einigen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrien gelegentlich von Rückschlägen unterbrochen, da — wie vor allem im Bekleidungs-gewerbe —



Änderungen in der Lagerpolitik den Geschäftsgang stark beeinflussen. Doch nimmt der Absatz an den letzten Konsumenten im ganzen stetig zu. Eine Sonderbewegung verzeichnet die Kraftwagenindustrie, deren Beschäftigung in den wichtigsten Produktionsländern rasch ansteigt. In den Vereinigten Staaten haben Kraftwagenproduktion und -absatz den außergewöhnlich hohen Stand von 1929 noch nicht wieder erreicht, sind aber schon wieder so groß wie in dem sehr guten Jahr 1928; in Deutschland und England ist dagegen die Beschäftigung weit besser als vor der Krise.

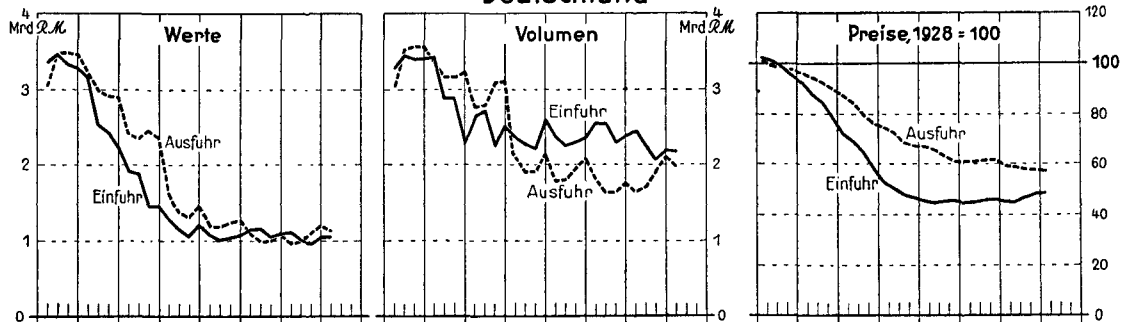
# INDUSTRIEPRODUKTION WICHTIGER LÄNDER

1928=100

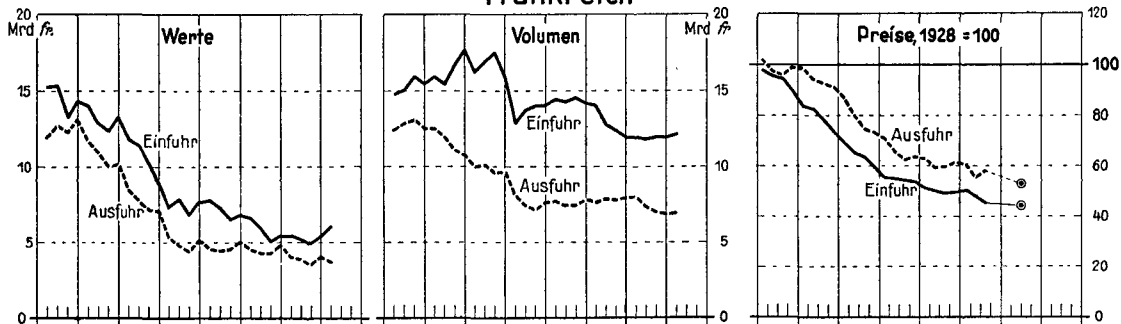


# AUSSENHANDEL WICHTIGER INDUSTRIELÄNDER

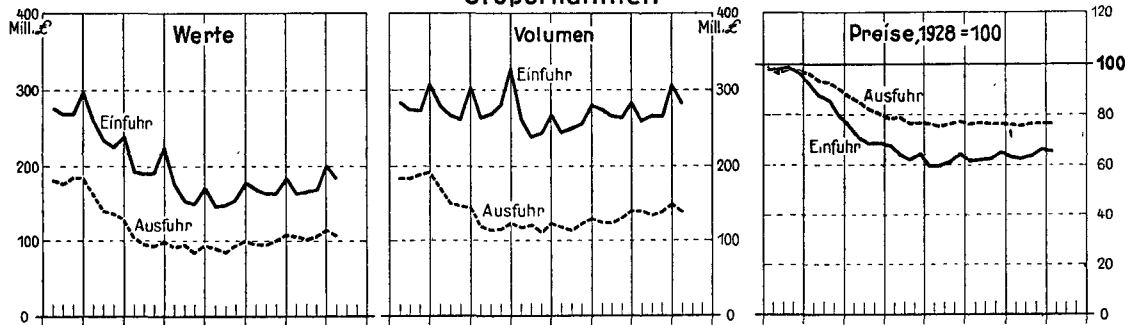
## Deutschland



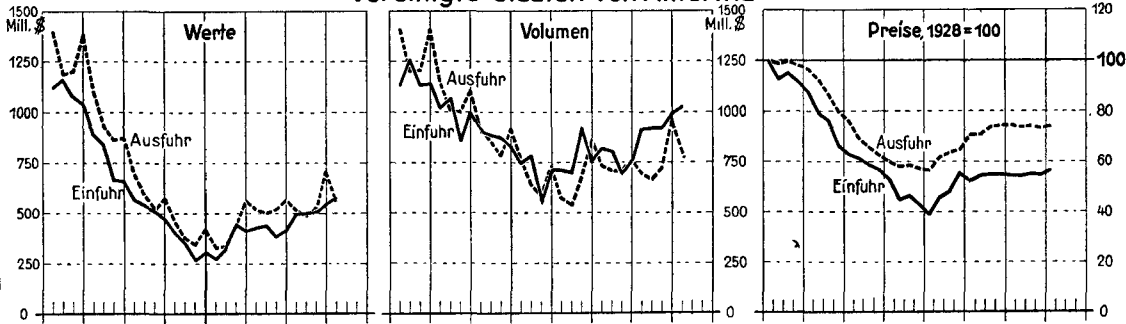
## Frankreich



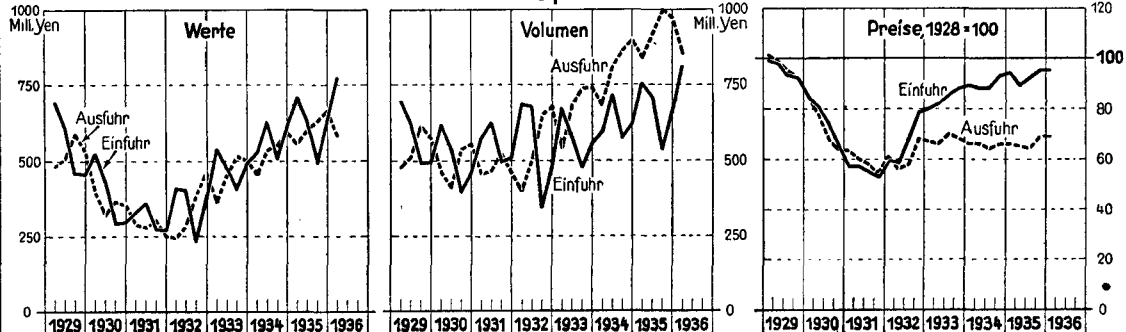
## Großbritannien



## Vereinigte Staaten von Amerika



## Japan



Auch die Landwirtschaft erholt sich immer mehr. Im allgemeinen nehmen die Vorräte an Agrarprodukten ab, bei Weizen ist sogar zu erwarten, daß am Ende der Saison die Lagerbestände geringer sind als 1929. Gleichzeitig steigen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im ganzen unter Schwankungen langsam an. Damit hat sich die Wirtschaftslage in den Agrarländern weiter befestigt.

Obwohl die wirtschaftliche Besserung in den einzelnen Ländern Fortschritte macht, kann von einem weltwirtschaftlichen Aufschwung im eigentlichen Sinne nicht gesprochen werden; denn fast überall wird der Auftrieb im wesentlichen von Binnenmarktkräften getragen, die zumeist durch mehr oder minder starke wirtschaftspolitische Eingriffe geweckt wurden. Ein gewisser Schutz des Preis- und Zinsniveaus gegen die Einflüsse aus den übrigen Ländern ist meist sogar Voraussetzung für den Bestand der hohen Wirtschaftstätigkeit.

### Langsame Zunahme des Welthandels

Trotz aller Absperrung der Volkswirtschaften gegeneinander werden die über die Grenzen hinausgehenden Wirtschaftsbeziehungen wieder enger. Zwar ist der Lebensmittelhandel durch die Agrarschutzpolitik stark gedrosselt, und der Handel mit Industrieerzeugnissen wird durch Zölle und Kontingente weiter niedrig gehalten. Der steigende Rohstoffbedarf der Industrie aber muß zu einem großen Teil im Ausland befriedigt werden. Darauf ist im wesentlichen die Zunahme des Welthandels zurückzuführen: die höheren Rohstoffkäufe stärkten die Kaufkraft der Rohstofflieferanten und ermöglichten ihnen den höheren Bezug von Industriewaren.

Gegen Ende vorigen Jahres waren die Umsätze im internationalen Handel besonders stark gestiegen, vor allem, weil sich die Rohstoffverbraucher frühzeitig eindeckten; viele agrarische Erzeugnisse wurden unmittelbar nach Beginn der Saison in ungewöhnlich großen Mengen verschifft, so vor allem Baumwolle und Wolle. Auf diese Voreindeckungen mußte ein Rückschlag folgen, sodaß die Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres weniger günstig erschien. Während das Welthandelsvolumen im letzten Vierteljahr 1935 um 5,5 vH größer war als ein Jahr vorher, war der Abstand gegenüber dem Vorjahrsergebnis im ersten Vierteljahr 1936 nur noch 1,6 vH. Da es sich bei dieser Entwicklung im wesentlichen um eine Saisonverschiebung handelt, ist sie insoweit ohne grundsätzliche Bedeutung.

Indes ist in den letzten Monaten auch die Ausfuhr von Fertigwaren aus einigen wichtigen Industrieländern, deren Ausfuhr vorher zugenommen hatte, etwas zurückgegangen. Sowohl in England wie in Japan war die Ausfuhr in den ersten Monaten dieses Jahres nur wenig größer als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Doch spielen auch hierbei Sondereinflüsse eine gewisse Rolle. Die japanische Industrie hält sich nämlich auf den Auslandsmärkten teilweise absichtlich zurück, da sie der Gefahr ausgesetzt ist, daß die handelspolitischen Schwierigkeiten, die ihr allenthalben gemacht werden, sich sonst noch verschärfen. Englands Ausfuhr andererseits hat besonders stark unter den Sanktionen zu leiden, die gegen Italien ergriffen wurden. Es führt fast nichts mehr nach Italien aus. Ebenso haben andere Länder — vor allem Frankreich, die Niederlande, Spanien und Britisch Indien — große Verluste der Ausfuhr nach Italien in Kauf nehmen müssen. Auch dies ist bei der Beurteilung der jüngsten Entwicklung des Welthandels zu berücksichtigen. Im ganzen berechtigt der Rückschlag im Welthandel daher nicht zu der Annahme, daß er Anzeichen einer neuen Lähmung des internationalen Warenaustausches sei.

Im Gegenteil deutet die Entwicklung von Produktion und Einfuhr großer Industrieländer darauf hin, daß die stärkste Trieb-

kraft für die Belebung des Außenhandels weiter wirksam ist. In fast allen europäischen Ländern ist die Einfuhr, vor allem die Rohstoffeinfuhr, erheblich gestiegen, das gleiche gilt für die Vereinigten Staaten und Japan. Da der Aufschwung der Industrieproduktion kaum irgendwo erlahmt ist, in wichtigen Ländern sogar eher an Stärke gewonnen hat, ist kaum anzunehmen, daß sich der Bezug von Rohstoffen, in der großen Linie gesehen, verringern wird.

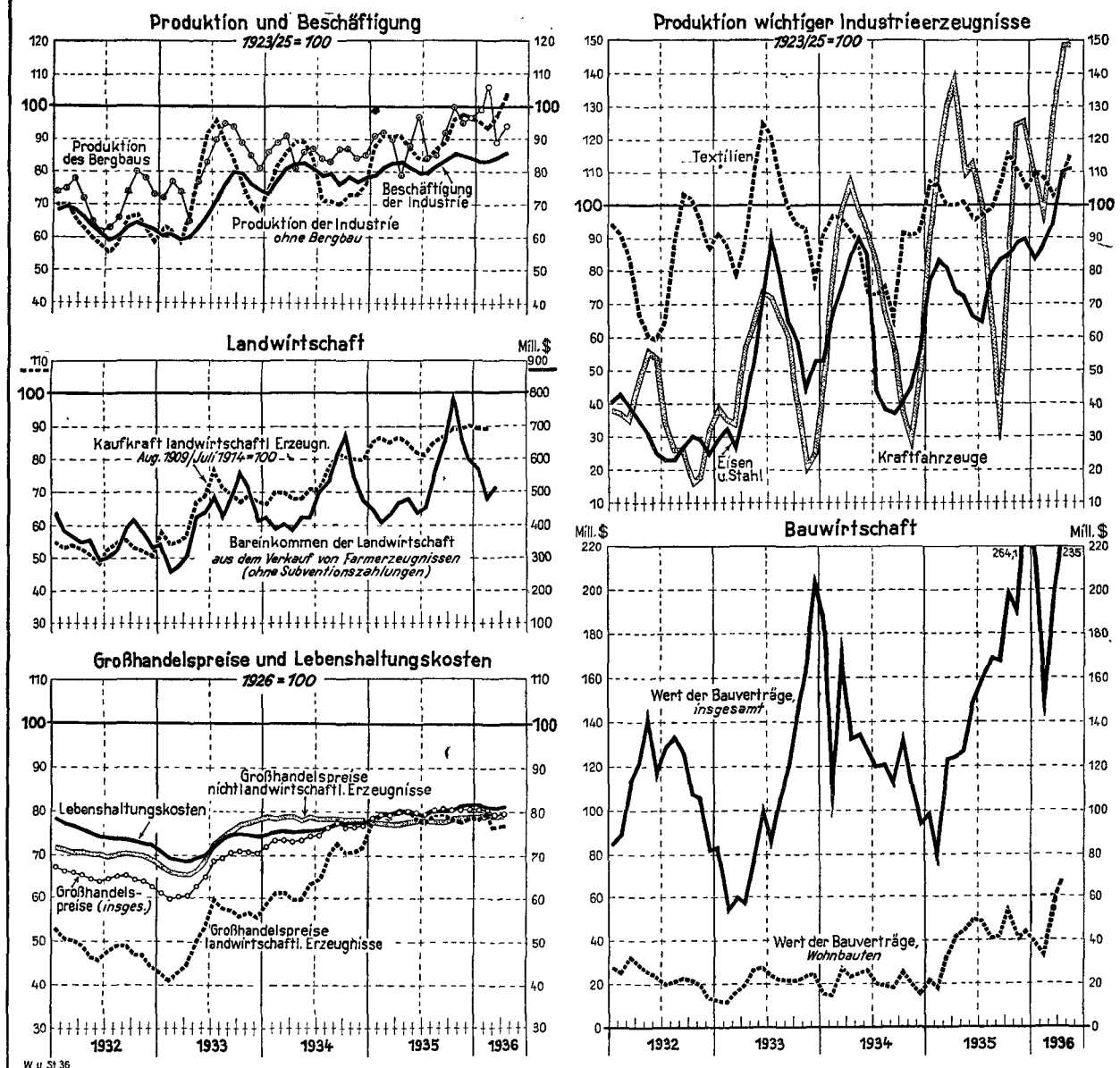
Solange aber die Tore der Volkswirtschaften nicht weiter geöffnet werden, kann die Belebung des Welthandels nur schwach bleiben. Die Handelspolitik der Vereinigten Staaten, die schon eine Anzahl von neuen Verträgen abgeschlossen und dadurch einige Einfuhrhemmnisse verringert haben, ist zwar ein Ansatz zu einer engeren Verflechtung. Sie bietet jedoch nur einen kleinen Ausgleich für die ungeheuren Einfuhrerschwerungen, die die Vereinigten Staaten durchgeführt haben, zumal andere Maßnahmen, wie die geplanten hohen Zuschlagszölle auf deutsche Waren, neue Erschwerungen bringen.

Kompensationen und andere Arten des geregelten Handelsverkehrs haben sich allmählich eingespielt, so daß die umsatzhemmenden Wirkungen, die sie anfänglich vielfach hatten, sich nunmehr nicht noch stärker bemerkbar machen. Aber dies stellt mehr einen Fortfall von Hemmungen als den Anfang zu neuem Aufbau dar. Auch die Hoffnung, daß durch stärkere Kapitalausfuhr die internationalen Handelsbeziehungen angeregt werden, ist nur gering. England nämlich, das hierfür hauptsächlich in Frage kommen könnte, hält die Sperre für Auslandsemissionen nach wie vor grundsätzlich aufrecht. Es muß dies ja auch tun, sonst könnte es kaum das niedrige Zinsniveau, das Grundlage seiner Investitionskonjunktur ist, bewahren. Wenn der Londoner Kapitalmarkt für fremde Emissionen offen stände, würden sicherlich große Kapitalien die ertragreichere Anlage in fremden Ländern suchen. Damit würde — soweit die Kredite nicht lediglich zur Stärkung der Währungsreserven benutzt würden — der Welthandel zwar angeregt werden; ob aber die erhöhten Bezüge der kreditnehmenden Länder zu einem erheblichen Teil der englischen Industrie zugute kämen, wäre sehr ungewiß. Einer starken Belastung der englischen Zahlungsbilanz durch Kapitalausfuhr stände dann also kein entsprechender Ausgleichsposten in Form von Warenausfuhr gegenüber. Diese Anspannung vermöchte aber die englische Zahlungsbilanz, die nur einen kleinen Aktivüberschuß in der Leistungsbilanz ausweist, kaum zu ertragen<sup>1)</sup>.

Die Tragfähigkeit der Zahlungsbilanz wird zudem nicht nur in England, sondern in allen Industrieländern dadurch auf die Probe gestellt, daß sich die Austauschbedingungen verschlechtern. Nachdem im Verlauf der Krise die Preise für Lebensmittel und Rohstoffe erheblich stärker gefallen waren als die Preise für Industrieerzeugnisse, beginnt sich die Schere zwischen Ausfuhr- und Einfuhrpreisen nunmehr allmählich wieder zu schließen. Während sich die Fertigwarenpreise im internationalen Handel noch kaum erhöht haben, sind die Preise der Waren, die die Industrieländer hauptsächlich einführen, gestiegen. Um welche Verschiebungen es sich dabei handelt, zeigt am besten das Beispiel Englands, das den Typ des Industrielandes am reinsten repräsentiert. Wenn man das Verhältnis von Ausfuhrpreisen zu Einfuhrpreisen im Jahre 1928 wie 100:100 annimmt, so stellte es sich im ersten Vierteljahr 1933 auf 127:100, heute aber wieder auf 117:100. Die Austauschbedingungen für die japanische Industrie haben sich in den letzten Jahren besonders stark verschlechtert. Gleichzeitig aber blühte die japanische Wirtschaft auf, und ihre Handelsbilanz war ausgeglichen. Die Verschiebung in den Preisrelationen ist also an sich unbedenklich. Es ist sogar ein Gesundheitszeichen, daß viele Rohstoffländer nunmehr nach jahrelanger Benachteiligung wieder etwas begünstigt werden.

<sup>1)</sup> Vgl. auch den Aufsatz »Die englische Zahlungsbilanz« in W. u. St. 16, Jg. 1936, Nr. 12, S. 482.

## Zur Wirtschaftslage in den Ver. Staaten v. Amerika



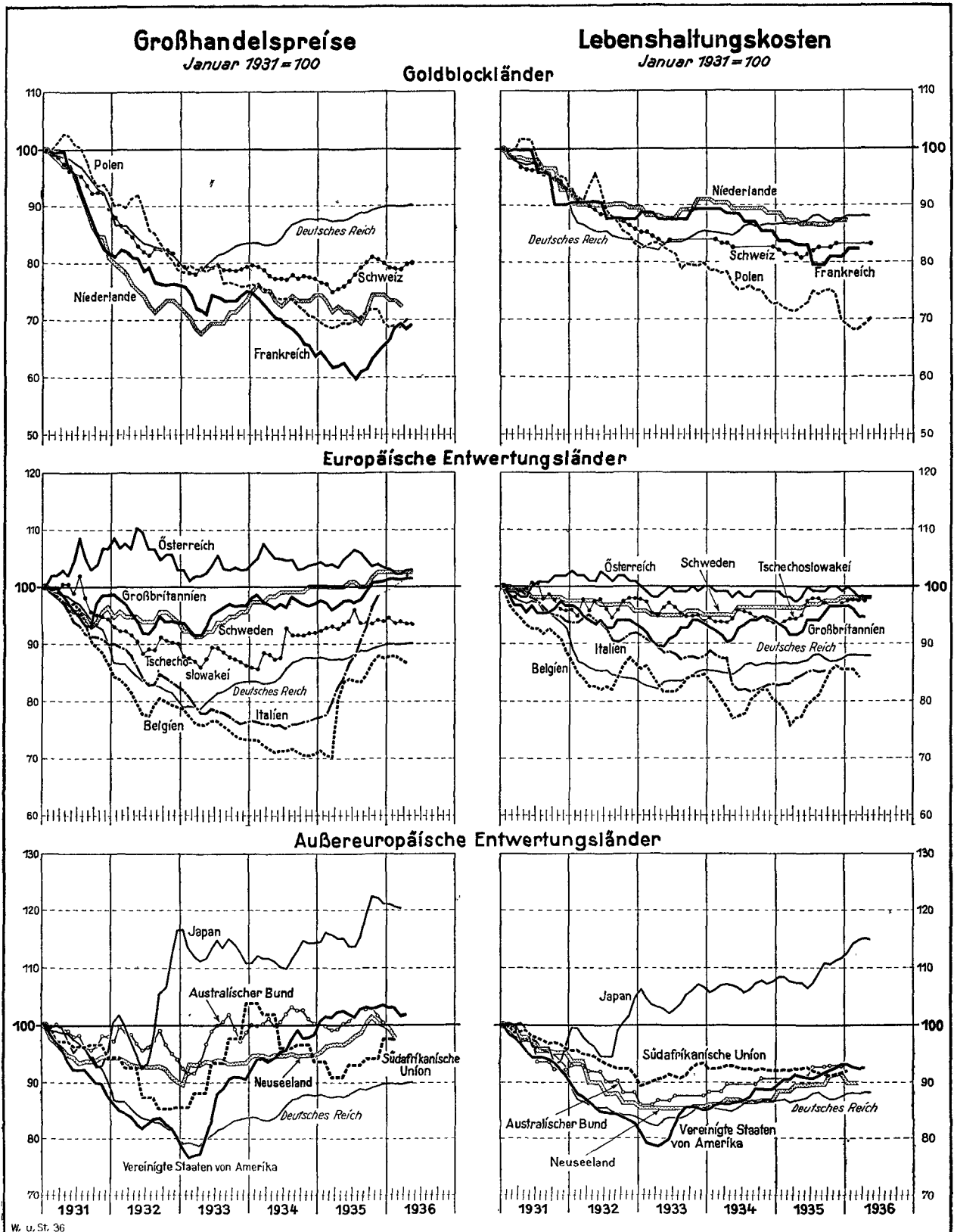
### Steigende Preise

Wie im Außenhandel so sind auch auf den Binnenmärkten der Länder, die sich im Aufschwung befinden, die Preise weiter gestiegen. Selbst in den Ländern mit orthodoxer Währungspolitik, also in Frankreich, den Niederlanden, der Schweiz und Polen haben sich die Preise teilweise erhöht, mindestens aber ist der Rückgang zum Stillstand gekommen. Die Deflationspolitik, die hier solange betrieben wurde, ist nach und nach gelockert worden. Preiserhöhungen auf Teilgebieten — wie etwa für landwirtschaftliche Produkte in Frankreich — konnten ohne Störung des Zahlungsbilanzgleichgewichts durchgesetzt werden, nachdem man sich durch Einfuhrbeschränkungen gegen die Weltmarkteinflüsse gesichert hatte. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, teils zwar in kleinem Umfang, sind ergriffen worden oder geplant. Außerdem erfordert meist das erweiterte Rüstungsprogramm den Einsatz des öffentlichen Kredits und wirkt einer weiteren Preissenkung entgegen. Dabei kam diesen Ländern, die bis vor kurzem noch unter dem Druck sinkender Preise litten, nunmehr die steigende Tendenz in anderen Ländern zu Hilfe. Der Abstand gegenüber den Preisen des Auslandes verminderte sich dadurch, auch ohne daß neue Preissenkungen im Inland erzwungen werden mußten.

Im allgemeinen sind die Preiserhöhungen noch verhältnismäßig bescheiden. In den Ländern des Sterlingblocks hält sich die Großhandelspreissteigerung gegenüber dem Tiefstand, der zumeist im Frühjahr 1933 erreicht wurde, in der Größenordnung von etwas mehr als 10 vH. In Japan, in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Belgien und in einigen anderen Ländern mit besonders stark entwerteter Valuta ist der Abstand gegenüber dem Tiefpunkt zwar erheblich größer. Aber auch hier ist, nachdem die Preise unmittelbar im Anschluß an die Entwertung sich an die Weltmarktpreise angepaßt hatten, die darauffolgende Steigerung nur gering.

Die Lebenshaltungskosten haben sich im allgemeinen noch weniger erhöht. In einigen lateinamerikanischen Ländern, vor allem in Chile und Mexiko, ist die Entwicklung der Wirtschaft allerdings durch die Unruhe bedroht, die durch den hohen Stand der Lebenshaltungskosten verursacht ist. Zwar sind hier auch die Löhne etwas gestiegen, doch nicht so sehr, daß sie einen Ausgleich gegenüber der Verteuerung der Lebenshaltung gewähren könnten. Leichte Spannungen sind auch in einigen anderen Ländern zu bemerken, und langsam beginnen die Löhne zu steigen.

In der jüngsten Zeit haben sich, zum Teil in Zusammenhang mit politischen Änderungen, in West- und Südeuropa große



Anm. Um die Preisbewegung am Binnenmarkt der einzelnen Länder mit der in Deutschland vergleichen zu können, ist die Preisbewegung für Deutschland in alle Einzelbilder ohne Rücksicht auf die Währungsverhältnisse der einzelnen Länder eingezeichnet worden.

Arbeitskämpfe entwickelt. Hunderttausende von Arbeitern sind in Frankreich, Belgien und Spanien in den Ausstand getreten, um ihre Forderungen durchzusetzen. Die Arbeiterschaft in Frankreich hat zwar erreicht, daß ihr gesetzlich u. a. die 40-Stunden-Woche und eine Lohnerhöhung zugesichert wurde,

die sich durchschnittlich auf etwa 12 vH belaufen soll. Damit erhält die französische Wirtschaftsproblematik aber ein ganz neues Gesicht; denn eine solche Kostenerhöhung kann nicht ohne starke Wirkung auf Preise und Lebenshaltungskosten und auf die Stellung Frankreichs in der Weltwirtschaft bleiben.



## Neue Währungsunruhe

Die Erwartung des politischen Wandels hatte bereits vorher große Unruhe in die französische Wirtschaft gebracht. Politische und wirtschaftliche Angstvorstellungen trieben, unentwirrbar miteinander verflochten, im Frühjahr den französischen Franc von neuem in die Enge. Eine Währungsfucht setzte ein, die verschiedene Formen annahm: Erwerb von Pfundguthaben, Pfundwechseln und Wertpapieren am Londoner Markt, Verkäufe von Franc im Zeithandel, Anlage in den an der Pariser Börse gehandelten Valutapapieren bildeten die wichtigsten Wege des fliehenden Großkapitals. Das Mißtrauen des kleinen Mannes äußerte sich in der Nachfrage nach Goldmünzen und Pfund- und Dollarnoten. Der Betrag der in Frankreich gehorteten Pfundnoten allein wird auf über 20 Mill. £ geschätzt, das gesamte gehortete Kapital auf 34 Mrd. Franc und das Fluchtkapital auf 26 Mrd. Franc.

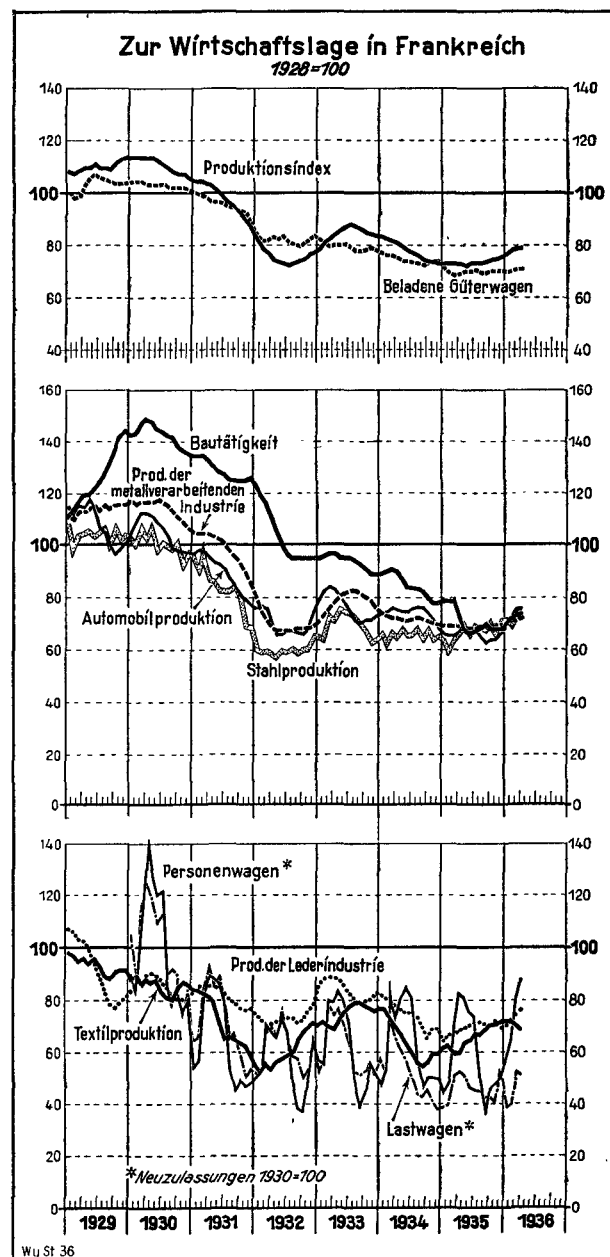
Die Krise begann sich bereits im Februar zu entwickeln und setzte sich in Schwankungen fort, die durch äußere und innere, politische und wirtschaftliche Ereignisse bestimmt wurden. Die Bank von Frankreich opferte unter mehreren Diskonterhöhungen einen großen Teil ihres Goldvorrates zur Verteidigung des Franc. Sie griff darüber hinaus zum erstenmal zu administrativen Abwehrmaßnahmen. Inoffizielle, von den privaten Banken auferlegte Beschränkungen im Devisenhandel am französischen Markt legten das Zeitgeschäft fast lahm. Kreditbeschränkungen und Kreditauslese (Unterscheidung zwischen berechtigtem und spekulativem Bedarf) sollten die Flucht des Großkapitals hemmen. Schwerer waren die Hortungskäufe von Goldmünzen und ausländischen Banknoten zu unterbinden. Die Bank von England ging in ihrer Unterstützung der französischen Bemühungen so weit, die Mitglieder des Londoner Goldmarktes zu ersuchen, den Handel in Goldmünzen zu einem Aufgeld über ihren Metallwert abzulehnen.

Inzwischen hatte sich auch die Lage auf den inneren Kreditmärkten Frankreichs verschlechtert. In den früheren Krisen war der Status der Bank von Frankreich bei aller Beanspruchung dadurch entlastet worden, daß die Goldabgaben eine fast entsprechende Abnahme der Sichtverbindlichkeiten der Bank zur Folge hatten. Anhaltende Notenhortung — der Ausdruck eines Mißtrauens, das sich nicht gegen den Franc, sondern die französische Kreditwirtschaft richtete — zwang die Kreditbanken, auf die Bank von Frankreich zurückzugreifen, um ihre Kassen aufzufüllen. Die Notenbank war außerstande, die an sie herantretenden Ansprüche abzuwehren, weil der Geldbedarf des Staates stieg und befriedigt werden mußte. Ihr Bestand an den seit einiger Zeit für rediskontfähig erklärten Schatzwechseln hatte schließlich eine Höhe von fast 14 Mrd. fr. Der Geldbedarf des Schatzamtes leitete sich aus den Anforderungen des außerordentlichen Haushaltes, den Ausgaben für Rüstung und Arbeitsbeschaffung, her. Um ihn zu decken, räumte schon im Februar eine Londoner Bankengruppe dem Schatzamt einen drei- bis neunmonatigen Kredit von 40 Mill. £ ein. Ende März wurde die Grenze für den Schatzwechselumlauf von 15 auf 21,3 Mrd. fr erhöht. Die währungstechnische Bedeutung des Londoner Kredites wurde dadurch abgeschwächt, daß die Bank von Frankreich sich verpflichtete, bei der englischen Notenbank ein Pfundguthaben in jeweiliger Höhe der Inanspruchnahme des Kredites zu unterhalten. Die Bank von England sollte aus diesem Guthaben für Rechnung der französischen Bank Schatzwechsel am offenen Markt erwerben, um dem englischen Geldmarkt die Bereitstellung des Kredites zu erleichtern.

Wahlen und Streiks gefährdeten den Franc noch mehr. Im Laufe des Jahres 1935 hatte sich die wirtschaftliche Lage Frankreichs dank der Besserung in der Weltkonjunktur und den Anstrengungen des Kabinetts Laval beträchtlich gehoben. Die noch vorhandenen Spannungen zwischen den französischen Preisen und Kosten und denen im Einflußbereich der angelsächsischen Währungen waren zum Teil durch handelspolitische Schutzmaßnahmen ausgeglichen worden; im übrigen vermochten sie das äußere Gleichgewicht des Franc nicht zu bedrohen, wenn-

gleich sie die Fähigkeit Frankreichs, Kapital auszuführen, schwächten. Hierin stand Frankreich unter dem gleichen Gesetz wie das andere alte Gläubigerland, England. Die ausländischen Anleihebegebungen in London erreichten 1935 nicht einmal die Tilgungsraten der englischen Kapitalanlagen im Ausland.

Die um die Jahreswende deutlich erkennbare Besserung der französischen Konjunktur wurde durch die Franckrise in Frage gestellt. Das Schicksal des Franc und der französischen Wirtschaft liegt seit den Neuwahlen in den Händen einer neuen Regierung. Sie erklärte sich gegen eine Abwertung und hofft,



durch einen Appell an den Sparer und Strafmaßnahmen gegen die Kapitalausfuhr, Hortungs- und Fluchtkapitalien den Kreditmärkten wieder zuzuführen. Die Ausgabe kurzfristiger kleinstückelter Schatzanweisungen soll ebenso wie ein erneuter Rückgriff auf die Bank von Frankreich der Geldnot des Schatzamtes abhelfen. Die beabsichtigte Reorganisation der Bank von Frankreich (Verstärkung des Staatseinflusses) und die geplante schärfere Besteuerung des Kapitals könnten allerdings die Konsolidierung der Kreditmärkte erschweren. Die Einführung der 40-Stunden-Woche — unter Lohnausgleich — und weitere Lohnerhöhungen werden die Wettbewerbsfähigkeit der fran-

zösischen Industrie auf den Auslandsmärkten schwächen und das Gleichgewicht des Franc ungünstig beeinflussen. Das gleiche gilt von anderen sozialpolitischen Reformen, obwohl auf diesem Gebiet die Rückständigkeit Frankreichs, verglichen mit anderen Industriestaaten, offenkundig wurde.

Die Ausstrahlungen der französischen Krise auf die übrigen Goldblockländer blieben verhältnismäßig gering. Der Schweizer Franken konnte sich gut behaupten; nachdem sich das ausländische Kapital aus der Schweiz während der Krisen des Vorjahres zurückgezogen hatte, war die Bedrohung des Franken von dieser Seite her abgewendet. Die Flucht von inländischem Kapital hielt sich in engen Grenzen. Die allmähliche Wiederherstellung der inneren Liquidität im Schweizer Bankwesen trug zu diesem günstigen Ergebnis bei.

Holland konnte durch Diskonterhöhungen die Angriffe auf den Gulden abwehren. Darüber hinaus bekämpft es, wie Frankreich und auch die Schweiz, die Kapitalflucht durch Beschränkungen im Gold- und Devisenterminhandel.

Die Schwierigkeiten Polens, das zur Devisenbewirtschaftung übergehen mußte, leiteten sich aus der Verschlechterung seiner Zahlungsbilanz und aus innerer Goldhortung her. Nachdem Polen jahrelang eine Deflationspolitik verfolgt hat, glaubt es, seine nicht mehr sehr bedeutende Goldreserve für den äußersten Einsatz im Rahmen einer neuen Politik der Arbeitsbeschaffung bereithalten zu müssen.

Belgien, das nach der Abwertung von den Rückwirkungen der französischen Währungsunruhen verschont blieb, hat die Parität des Belga Ende März nunmehr gesetzlich auf 72 vH der alten Parität festgelegt.

Die währungspolitische Lage Englands stand unter widerstrebenden Einflüssen. Der Währungsfonds griff fortwährend zugunsten des Franc in den Devisenmarkt ein, deckte sein Risiko durch Goldkäufe bei der Bank von Frankreich und im englischen Goldmarkt; er verhinderte durch seine über den Schatzwechselmarkt finanzierte Goldhortung, daß der englische Geldmarkt durch den Zufluß des französischen Fluchtkapitals verflüssigt wurde. Die Gold- und Devisenbestände des Fonds werden nunmehr — recht unsicher — auf über 260 Mill. £ geschätzt. Die Schatzwechselverkäufe des Währungsfonds und der ohnehin höhere Geldbedarf des Schatzamtes beanspruchte den Londoner Geldmarkt recht erheblich. Mitte Juni kam diese Beanspruchung sogar in den Zinssätzen zum Ausdruck, die durch Vereinbarungen unter den Banken bisher über dem Konkurrenzstand gehalten worden waren. Bei steigenden Ausleihungen im Tagesgeldmarkt hielten sich die Londoner Banken am Wertpapiermarkt, in dem sie seit Jahren führen, sehr zurück. Im Markt für Neubegabungen äußerte sich die Kreditversteifung in verfeinerter und unterschiedlicher Bewertung der angebotenen Werte; einzelne Kommunalanleihen und eine neuseeländische Konversionsanleihe stießen dabei deutlich auf die Grenzen des Marktes.

Die Hortung englischer Pfundnoten in Frankreich trug zu der Verknappung der englischen Kreditmärkte bei. Die nach Frankreich ausgeführten Noten waren von den Kreditbanken abgezogen worden. Die Banken sahen sich genötigt, ihren Notenbestand umgehend zu Lasten ihres Guthabens bei der Bank von England aufzufüllen. Hierdurch wurde die Liquidität des englischen Geldmarktes doppelt betroffen. Die Kassenreserve der Kreditbanken (Guthaben bei der Bank von England) nahm ab; der Notenbestand der Bank-

abteilung in der Bank von England, der ihre »Kasse« und ihre Kreditpolitik bestimmt, verminderte sich in gleichem Maße.

Der englische Geldmarkt wurde auf diesem Wege durch die französische Notenhaltung an seinen beiden empfindlichsten, den seine gesamte Verfassung bestimmenden Punkten getroffen. Von dem naheliegenden und durchschlagenden Ausgleichsmittel, Gold beim Währungsausgleichsfonds zu kaufen, machte die Bank von England nicht ausreichenden Gebrauch.

Die leichte Versteifung an den englischen Kreditmärkten ist also bisher im wesentlichen technischer Natur, und sie könnte ohne weiteres überwunden werden. Aber der englische Konjunkturaufschwung mit seiner typischen Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Ausfuhr und Einfuhr könnte einmal eine tiefere Ursache der Krediteinengung darstellen. Der geringe, 1935 ausgewiesene Überschuß der englischen Leistungsbilanz verträgt es kaum, mit einem wachsenden Einfuhrüberschuß belastet zu werden. Die Goldbestände des Währungsfonds müssen im wesentlichen als zweckgebunden betrachtet werden; sie sind Reserven für die wachsenden Pfundguthaben der Länder des Sterlingblocks und die immer mögliche, besonders nach einer Abwertung des französischen Franc zu erwartende Heimkehr des französischen Fluchtkapitals.

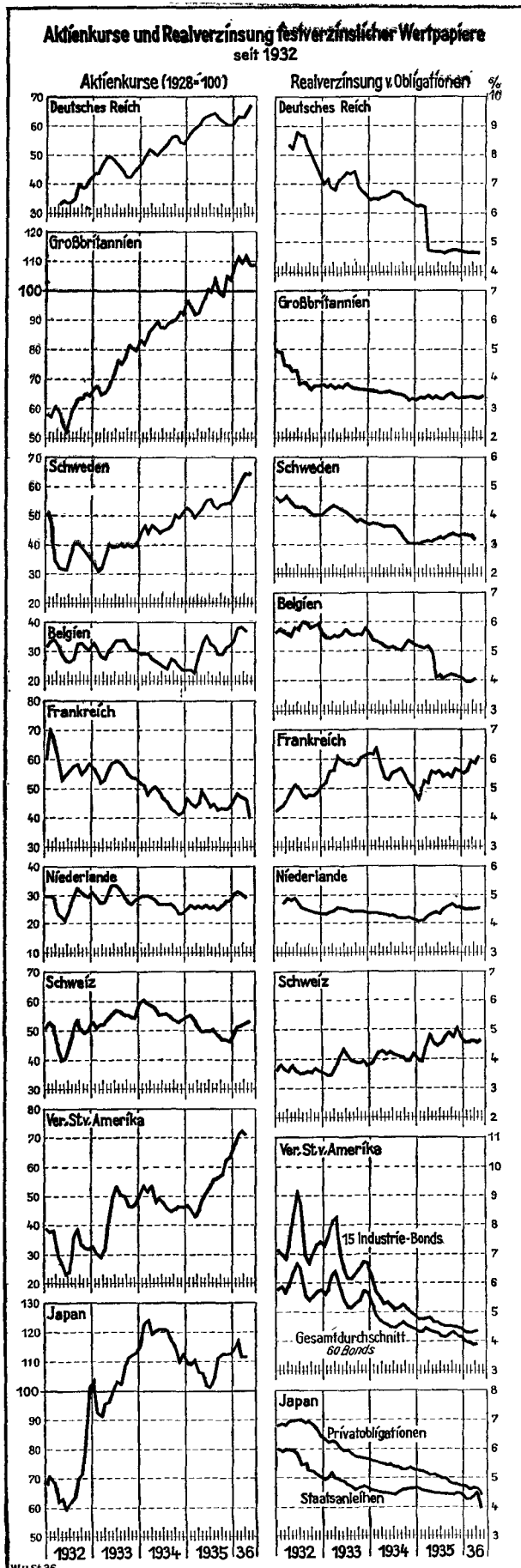
Die anhaltende Zunahme der Goldbestände der Vereinigten Staaten beruhte im wesentlichen auf Kapitalzuflüssen jeglicher Art; die Bewegungen im britischen Goldaußenhandel zeigen, daß ein Teil des kontinentalen Fluchtkapitals über London nach New York wanderte. Ferner wurden amerikanische Auslandsanlagen und Golddepots aus London zurückgezogen. Die Reserven der Mitgliedsbanken des Bundesreserve-Systems wuchsen 1935 unter dem Einfluß der Goldzuflüsse noch immer beträchtlich an, wurden aber seit Ende des Jahres durch eine Erhöhung der Guthaben des Schatzamtes bei den Reservebanken vorübergehend stark herabgedrückt; sie behielten jedoch einen Umfang, welcher der Konjunkturpolitik nach wie vor einen weiten Kreditspielraum läßt.

Die stark schwankenden Umsätze auf den Kapitalkonten des zwischenstaatlichen Zahlungsverkehrs überschatteten die in der laufenden Rechnung erkennbare Besserung im weltwirtschaftlichen Güter- und Leistungsaustausch. Auch in dem engeren Bereich des internationalen Goldmarktes verhinderten die umfangreichen Sicherungsgeschäfte, daß die Erholung des Goldangebots die Währungen entlastete. Die Golderzeugung der Welt stellte 1935 mit 2,6 Mrd. *R.M.* gegen 2,3 Mrd. *R.M.* im Vorjahr und 1,7 Mrd. *R.M.* im Jahre 1929 einen neuen Rekord auf. Der indische Ausfuhrüberschuß betrug 411 Mill. *R.M.*, so daß nach Abzug des auf 180 Mill. *R.M.* geschätzten industriellen Verbrauches etwa 2,8 Mrd. *R.M.* für monetäre Zwecke neu zur Verfügung standen. Davon flossen etwa 1,3 Mrd. *R.M.* in private Horte und unsichtbare Währungsfonds ab, die Ende 1935 zu-

Gold- und Devisenbestände der Notenbanken<sup>1)</sup>

Land	Einheit	Dezember							1936					
		1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	Jan.	Febr.	März	April	Mai	
Großbritannien	Gold	Mill. £	139,6	151,2	121,4	130,5	191,7	192,8	200,1	200,9	201,3	201,4	202,5	205,8
Ver. Staaten	{ Gold	Mill. \$ <sup>a)</sup>	4 324	4 583	4 447	4 429	4 323	8 192	10 082	10 163	10 162	10 172	10 201	10 328
v. Amerika	{ Dev.	„	0,7	1,1	8,7	2,9	3,4	0,8	0,7	0,7	0,6	0,6	0,6	0,3
Frankreich	{ Gold	Mrd. fr	41,4	53,0	68,3	83,2	77,1	82,2	66,1	65,9	65,3	65,7	62,8	58,2
	{ Dev.	„	26,0	26,0	23,3	6,2	1,2	1,0	1,3	1,3	1,4	1,3	1,3	1,4
Belgien	{ Gold	Mrd. Bel- ga <sup>a)</sup>	5,7	6,6	12,8	13,0	13,6	12,5	17,3	17,1	16,9	16,6	16,9	17,7
	{ Dev.	„	2,8	4,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande	{ Gold	Mill. hfl	447,5	426,2	899,2	1032,6	920,7	842,4	634,3	660,9	674,0	695,2	712,8	692,8
	{ Dev.	„	219,5	247,6	86,3	71,3	1,4	0,9	1,4	1,6	1,6	1,3	1,1	1,1
Schweiz	{ Gold	Mill. Fr.	575	687	2 269	2 511	1 998	1 910	1 389	1 389	1 414	1 494	1 513	1 503
	{ Dev.	„	313	351	131	59	17	15	5	12	14	14	13	7
Italien	{ Gold	Mill. Lire	5 190	5 296	5 626	5 834	7 089	5 794 <sup>a)</sup>	3 027	„	„	„	„	„
	{ Dev.	„	5 145	4 318	2 233	1 328	309	45 <sup>a)</sup>	367	„	„	„	„	„
Polen	{ Gold	Mill. Zl.	689	562	600	502	475	501	443	445	445	433	408	379
	{ Dev.	„	523	403	204	135	87	28	24	23	17	21	16	10
Österreich	{ Gold	Mill. Schil- ling <sup>a)</sup>	169	214	190	150	189	242	243	243	243	243	243	243
	{ Dev.	„	559	706	143	39	13	41	118	102	77	82	80	83
Tschecho- slowakei	{ Gold	Mill. Kč <sup>a)</sup>	1 259	1 546	1 607	1 708	1 707	2 678	2 691	2 691	2 690	2 691	2 694	2 695
	{ Dev.	„	2 120	2 400	1 102	1 039	922	212	77	86	75	53	46	44
Danzig	{ Gold	Mill. Gul- den <sup>a)</sup>	0,01	0,12	21,83	21,37	29,90	22,13	20,74	20,75	20,76	20,77	20,78	20,79
	{ Dev.	„	27,3	29,3	30,3	14,3	8,5	2,4	8,3	7,5	6,7	7,8	7,9	8,7

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitte. — <sup>2)</sup> Bis 1933 alte Parität. — <sup>3)</sup> Bis 1934 alte Parität. — <sup>4)</sup> Bis 1933 zur Parität, später zum Kurs bewertet. — <sup>5)</sup> Monatsende.



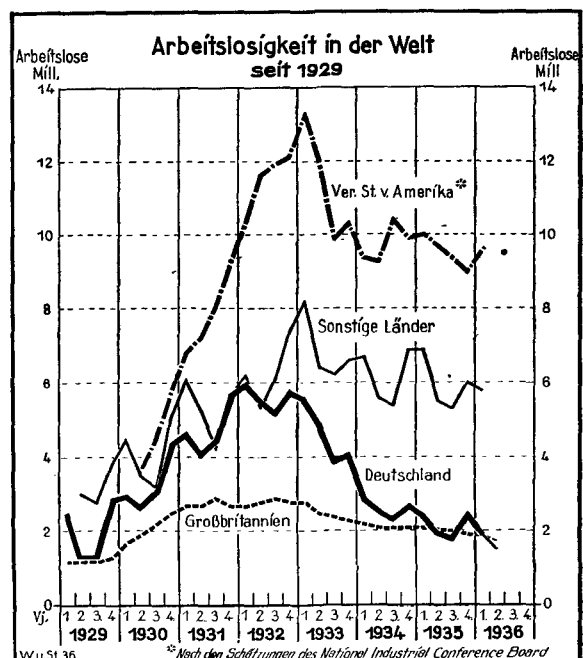
sammen eine Höhe von 4 Mrd. *R.M.* erreichen. Die sichtbaren Bestände stiegen um 1,45 Mrd. *R.M.* auf 56,2 Mrd. *R.M.* Die Veränderungen in der Goldverteilung überdeckten jedoch diese Bewegung. Die Vereinigten Staaten nahmen allein im Laufe des Jahres 1935 fast das Doppelte der Jahreserzeugung auf, so daß die Bestände der Goldblockländer um 3,5 Mrd. *R.M.* sanken. Anfang 1936 setzte sich diese Entwicklung im gleichen Sinne fort.

Erst die Wiederherstellung des Vertrauens in die Währungen, die normale Verhältnisse im zwischenstaatlichen Kapitalverkehr und die Auflösung der Goldhorte herbeiführen würde, könnte das Verhältnis zwischen Vorrat und Bedarf an Währungsgold bessern. Umsomehr als Vereinbarungen zwischen China und den Vereinigten Staaten das Silber-Gold-Problem vorläufig gelöst haben. Die Vereinigten Staaten haben von der chinesischen Regierung gewisse Silbermengen unmittelbar erworben und weitere Käufe in Aussicht gestellt. Sie sicherten damit China ihren Beistand für die Stabilisierung des Yuankurses zu. China erklärte sich bereit, das Verhältnis von Gold zu Silber in seiner Währungsreserve allmählich der amerikanischen Norm 3:1 anzupassen. Die hiermit eingeleitete bimetallistische Zusammenarbeit schließt die Periode einer abenteuerlichen Silberpolitik versöhnend ab.

Durch alle Währungsunruhe im Bereich des französischen Franc ist jedoch die weltwirtschaftliche Lage nicht merklich gestört worden. Die entwerteten Valuten haben ihren Kurs im Laufe der letzten Monate kaum geändert; andere Valuten werden durch Devisenbewirtschaftung stabil gehalten. Der Kampf um den Franc und andere Goldwährungen hat infolgedessen seinen Einfluß nicht bis in die Produktionssphäre erstreckt, ja kaum die Kreditmärkte in den nicht unmittelbar betroffenen Ländern berührt. Freilich kann die internationale Währungslage keineswegs als beruhigt angesehen werden. Die Ungewißheit über die endgültige Regelung der Währungsverhältnisse, das Fehlen fester Kurse und die drohende Möglichkeit weiterer und neuer Entwertungen wirken nach wie vor lähmend auf die Entfaltung der gesamten zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen.

## Arbeitslosigkeit

Produktion und Umsätze sind im allgemeinen ungefähr so hoch wie vor der Krise. Trotzdem kann der gegenwärtige Wirtschaftszustand in der Welt noch nicht als gesund angesehen werden, denn die große wirtschaftliche Aufgabe, den Menschen Arbeit und Brot zu geben, ist im größten Teil der Welt erst unzureichend erfüllt. Schon vor der Krise war die Arbeitslosigkeit in einigen Industrieländern hoch. In allen Ländern (außer den Vereinigten Staaten) erreichte die Arbeitslosigkeit vor



Ausbruch der Krise im Jahre 1929 eine Höhe von etwa 5,5 Mill. Diese Zahl stieg im Laufe der Krise auf etwa das 2 $\frac{1}{2}$ -fache und ist dann in den letzten drei Jahren wieder beträchtlich zurückgegangen. Sie ist heute aber immer noch um ungefähr zwei Drittel höher als 1929. In einigen Ländern ist es allerdings gelungen, größere Erfolge bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu erzielen. Deutschland steht dabei an der Spitze, die Zahl der Arbeitslosen ist hier kaum noch höher als im Jahre 1929.

Besonders ungünstig ist dagegen die Entwicklung in den Vereinigten Staaten gewesen. Vor der Krise wurde die Arbeitslosigkeit auf etwa 2 Mill. geschätzt. Bis zum März 1933 stieg sie nach den Schätzungen des National Industrial Conference Board bis auf 13,3 Mill. an, nach den Schätzungen des Federation of Labor sogar auf 15,7 Mill. Bis zum Frühjahr 1936 hat sie sich nach beiden Schätzungen wieder um etwa 3,6 Mill. verringert und wird mit 9,6 Mill. bzw. 12,2 Mill. angegeben. Freilich bedürfen diese Zahlen einer Korrektur. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden nämlich die Notstandsarbeiter und die Angehörigen des Arbeitsdienstes als Arbeitslose betrachtet; es handelt sich dabei um die beträchtliche Zahl von mindestens 3,5 Millionen. Aber selbst wenn man diese beiden Gruppen nicht zu den Arbeitslosen rechnet, ist die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten heute noch drei- bis viermal so hoch wie vor der Krise.

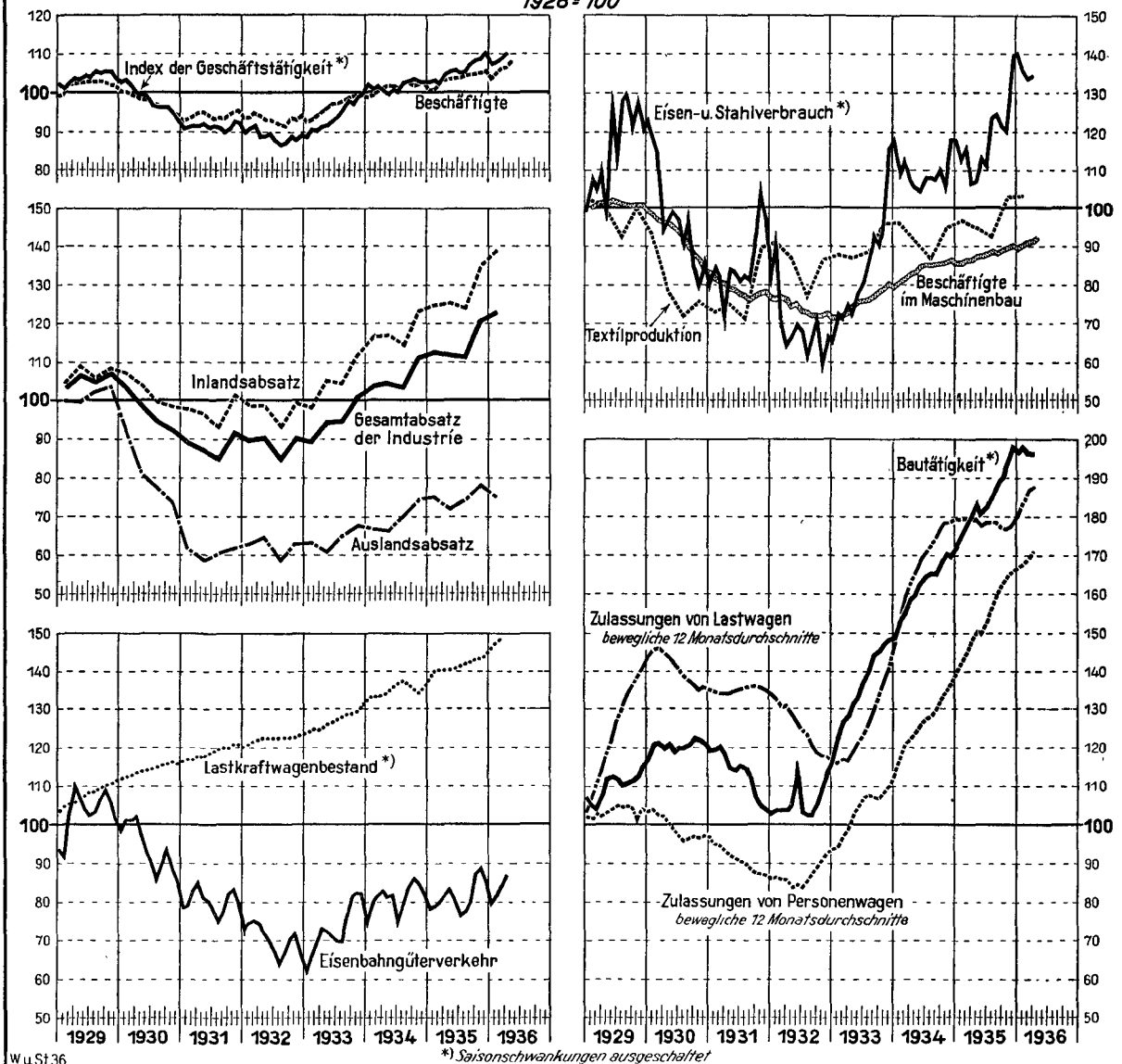
Zu einem großen, vielleicht zum überwiegenden Teil ist das Mißverhältnis in der Entwicklung von Produktion und Arbeits-

losigkeit darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Erwerbsfähigen in den langen Jahren der Krise erheblich zugenommen hat. Fast alle Länderstatistiken, die sowohl über die Zahl der Beschäftigten wie über die Zahl der Arbeitslosen berichten, lassen erkennen, daß das gleiche Mißverhältnis wie zwischen Produktion und Arbeitslosigkeit in abgeschwächtem Maße auch zwischen Zahl der Beschäftigten und Zahl der Arbeitslosen besteht. So ist in England die Beschäftigung heute höher als 1929, die Arbeitslosigkeit aber noch um mehr als die Hälfte größer. Für die Vereinigten Staaten von Amerika läßt sich schätzen, daß von dem Gesamtzuwachs der Arbeitslosigkeit etwa 3 bis 4 Millionen auf die Zunahme der im erwerbsfähigen Alter stehenden Bevölkerung entfällt. Ähnliches gilt für andere Länder.

Das Bevölkerungswachstum kann den hohen Stand der Arbeitslosigkeit jedoch nur zum Teil erklären. Daneben hat zweifellos auch noch die Rationalisierung eine große Rolle gespielt. Überall dort, wo für einzelne Industriezweige Angaben sowohl über Arbeiterzahl wie für Produktion vorliegen, kann man feststellen, daß sich die Produktionsleistung je Arbeiter, teilweise beträchtlich, erhöht hat. Es entspricht der allgemeinen Erfahrung, daß sich die Unternehmer unter dem Druck der Krise bemühen, durch rationellere Arbeitsweise einen Kostenvorsprung gegenüber dem Konkurrenten zu gewinnen, um sich in dem verschärften Wettbewerb zu behaupten.

## Zur Wirtschaftslage in Großbritannien

1928 = 100



Der Wirtschaftsfortschritt hat also bei weitem nicht ausgereicht, um den durch Rationalisierung freigesetzten und den ins Alter der Erwerbsfähigkeit tretenden Arbeitskräften Beschäftigung zu geben. Der Wirtschaftspolitik bleibt somit noch eine große Aufgabe. Das Problem der strukturellen Arbeitslosigkeit hat sich im Verlauf der Krise noch verschärft; in vielen Ländern häuft sich die Arbeitslosigkeit in bestimmten Wirtschaftszweigen, die von den Umstellungen in der Weltwirtschaft und in der Wirtschaft des eigenen Landes betroffen wurden. Meistens ist daher die Arbeitslosigkeit in den Ausfuhrindustrien besonders hoch. Es kann nun aber nicht erwartet werden, daß alle diese Arbeitslosen in ihren Berufen wieder Beschäftigung finden können; denn die Industrialisierung in den Rohstoffländern und der Aufbau von Ausfuhrindustrien in Japan und einigen anderen Ländern haben Dauerwirkungen. Andererseits ist Umschulung für andere Berufe und Umsiedlung in andere Wirtschaftsbezirke vielfach nur schwer möglich. So erklärt sich auch z. T. die in mehreren Ländern mit fortgeschrittenem Wirtschaftsaufschwung zu beobachtende Erscheinung, daß in einzelnen Industrien Facharbeitermangel herrscht, obwohl in anderen Industriezweigen noch Arbeiter auf Beschäftigung warten. Das ist nicht nur in Deutschland der Fall, auch in Ländern wie England und Schweden, ja sogar in den Vereinigten Staaten von Amerika mangelt es teilweise an qualifizierten Arbeitskräften. Ab-

gesehen von der strukturellen Arbeitslosigkeit, die jedenfalls nur sehr langsam beseitigt werden kann, ist aber auch die eigentlich konjunkturelle Arbeitslosigkeit noch recht bedeutend. Infolgedessen zeigen sich kaum irgendwo, trotz lang anhaltenden Aufschwungs, wirklich bedeutsame Hochspannungserscheinungen, die sich einzustellen pflegen, wenn bei Annäherung an die Vollbeschäftigung neue Arbeiter nur schwer in den Produktionsprozeß einzubeziehen sind.

\* \* \*

Von einer anderen Seite her könnte jedoch der ruhigen Weiterentwicklung eine Gefahr drohen. An vielen Stellen der Welt herrschen starke politische Spannungen. Der Araberaufstand in Palästina, die politischen Zwistigkeiten in China, die Arbeiterunruhen in Spanien, Frankreich und Belgien können, nachdem der abessinische Krieg kaum abgeschlossen ist, mindestens die weitere Konsolidierung der Weltwirtschaft verzögern. Dazu kommt das Gefühl einer allgemeinen politischen Unsicherheit, das der Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen gewiß nicht förderlich ist. Wenn auch die Weltwirtschaft, wie sich bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt hat, schon wieder recht widerstandsfähig geworden ist, so könnten schwere politische Störungen doch auch große wirtschaftliche Schäden zeitigen.

## Länderübersicht: Die Wirtschaftslage in 55 Ländern\*) Mitte 1936

I. Industrieländer	II. Europäische Agrarländer	III. Außereuropäische Agrar- und Rohstoffländer	
1. Deutsches Reich	15. Bulgarien	29. Britisch Indien	44. Kolumbien
2. Danzig	16. Dänemark	30. Britisch Malaya	45. Kuba
3. Belgien	17. Estland	31. Ceylon	46. Mexiko
4. Frankreich	18. Finnland	32. China	47. Mittelamerika
5. Großbritannien	19. Griechenland	33. Iran	48. Paraguay
6. Italien	20. Irischer Freistaat	34. Niederländisch Indien	49. Peru
7. Niederlande	21. Jugoslawien	35. Palästina	50. Uruguay
8. Norwegen	22. Lettland	36. Siam	51. Venezuela
9. Österreich	23. Litauen	37. Türkei	52. Ägypten
10. Schweden	24. Polen	38. Argentinien	53. Südafrikanische Union
11. Schweiz	25. Portugal	39. Bolivien	
12. Tschechoslowakei	26. Rumänien	40. Brasilien	54. Australischer Bund
13. Japan	27. Spanien	41. Chile	55. Neuseeland
14. Vereinigte Staaten von Amerika	28. Ungarn	42. Ekuador	
		43. Kanada	

## Warenübersicht: Rohstoffmärkte Mitte 1936

Weizen	Butter	Seide	Kupfer
Mais	Bacon	Steinkohle	Blei
Zucker	Kautschuk	Erdöl	Zink
Kaffee	Baumwolle	Eisen und Stahl	Zinn
Teo	Wolle		Silber

\*) Die Beurteilung der Wirtschaftslage in den einzelnen Ländern stützt sich auf die bis Mitte Juni 1936 verfügbaren Informationen. Diese umfassen in den meisten Fällen die ersten Monate 1936; für die überseeischen Länder liegt die Berichtsperiode, wie aus dem Text hervorgeht, meist etwas weiter zurück. Soweit zum Verständnis erforderlich, wurden wichtige Tatbestände, die bereits in der vorausgegangenen Länderübersicht erwähnt sind (vgl. Sonderbeilage zu „Wirtschaft und Statistik“ 16. Jahrg. 1936, Nr. 2: Die Weltwirtschaft im Jahre 1935), wiederholt. Gleichwohl muß für die vorliegende Darstellung die vorangegangene Entwicklung in gewissem Umfang als bekannt vorausgesetzt werden. Es empfiehlt sich daher, die erwähnte frühere Veröffentlichung heranzuziehen.

# Die Wirtschaftslage in

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Industrie					
1	Deutsches Reich	Gesamtbeschäftigung und Einkommensbildung gegen Vorjahr weiter erhöht. Verbrauch in Gütern starren und elastischen Bedarfs nimmt zu. Anstieg der Spareinlagen im Zusammenhang mit erhöhten Direktinvestitionen der Privaten verlangsamt. Hohe Investitionen der öffentlichen Hand. Lohnsummen weiter im Anstieg.	Beschäftigung nach winterlichem Rückgang erneut gestiegen, Arbeiterzahl, Arbeitsvolumen und Arbeitszeit bereits im April über Höchststand 1935; seither weiter gebessert. Eisen- und Metallgewinnung, Maschinenbau, Fahrzeugbau, Feinmechanik und Optik, Bau- und Baustoffindustrien nach wie vor führend im Auftrieb. Verbrauchsgüterindustrien, besonders Textilindustrie, seit Jahresanfang dem Auftrieb wieder angeschlossen; Erträge weiter gebessert.	Weiterhin Politik erhöhter Eigenversorgung. Durchweg guter Saatenstand. Günstiges Wachstum auf Viehweiden und Futterflächen entlastet den gegenüber Vorjahr verringerten Futtergetreidevorrat. Rindviehauftrieb unter Vorjahr, Schweinefleischversorgung ausreichend. Überführung von berufsfremden Jugendlichen soll Arbeitermangel in Landwirtschaft allmählich beheben. Einzellandhilfe nicht mehr fortgeführt. Verbilligte Ausstattung neuer Bauernsiedlungen mit Maschinen und Geräten (laut Verordnung vom 7. Mai 1936).	Einfuhr schwankend, gegenüber Vorjahr — besonders mengenmäßig — vermindert. Einfuhrpreise seit Beginn des Jahres wenig verändert; jedoch über Vorjahr. Ausfuhr nach verhältnismäßig schwachem Saisonrückschlag zu Beginn des Jahres bis Mai wenig verändert, gegenüber Vorjahr jedoch volumen- und wertmäßig höher. Ausfuhrpreise neuerdings etwas anziehend. Handelsbilanz in den ersten 5 Monaten mit 121 Mill. RM aktiv gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 164 Mill. RM in der gleichen Zeit des Vorjahres.
2	Danzig	Hafenverkehr belebt, aber Rückgang im Binnenumsatz (als Folge der Voreindeckungen unmittelbar nach Abwertung). Fremdenverkehr über Vorjahr.	Befriedigende Entwicklung in einzelnen Zweigen der Veredelungsindustrie (Pelze, Bernstein, Weberei). Im allgemeinen jedoch keine nennenswerte Produktionssteigerung in der Exportindustrie. Arbeitslosigkeit erneut gesunken, 11 vH unter Vorjahr.		Warenverkehr über See Januar bis Mai 1936 der Menge nach 7 vH über Vorjahr; vor allem Einfuhr gestiegen (um 26 vH). Ausfuhr um 4 vH erhöht. Mehr eingeführt hauptsächlich: Erze, Eisen und Stahl, Schrott. Mehr ausgeführt: Getreide (außer Roggen) und Schnittholz.
3	Belgien	Produktion und Beschäftigung allgemein gestiegen, neuerdings auch in den Investitions- und Ausfuhrindustrien. Französische Streikwelle überträgt sich auf die belgische Wirtschaft.	Gesamterzeugung im Frühjahr 1936 ein Fünftel höher als im Vorjahr (vor der Devaluation). Kohlenförderung bei abnehmenden Haldenbeständen erhöht, Stahl- und Eisenerzeugung nimmt zu. Konsumgüterindustrie hält den erreichten, verhältnismäßig hohen Beschäftigungsstand; Textilindustrie noch weiter verbessert, Glasindustrie dagegen nur wenig belebt. Versicherte Arbeitslose März 1936 ein Drittel weniger als im Vorjahr. Allmähliche Einführung der 40-Stunden-Woche (ohne Lohnausgleich) gesetzlich geregelt.	Saatenstand gut. Preise seit Herbst 1935 nicht mehr gestiegen, außer für Weizen, Kartoffeln und Rohflachs.	Oktober 1935 bis Februar 1936 gegen Vorjahr: Einfuhr um 52 vH, Ausfuhr um 38 vH gestiegen. Zunehmende Einfuhr an Rohstoffen, Halbfertigwaren und Lebensmitteln und erhöhter Einfuhrüberschuß entspricht der Wirtschaftsbelebung; Fertigwareneinfuhr nimmt dagegen ab. Da Ausfuhrpreise in Gold teilweise gesenkt, auch Ausfuhrbelebung, besonders in Rohstoffen (Kohle, Zement) und Halbfertigwaren (Textilien); außerdem erhöhte Rentabilität.
4	Frankreich	Wirtschaft infolge steigenden Inlandsabsatzes leicht belebt. Durch politische Beunruhigung (neuerdings ausgedehnte Streikbewegung) und schlechte Lage der Staatsfinanzen wird Vertrauen in die Stabilität der Währung weiterhin untergraben; Kapitalflucht nimmt zu.	Gesamtproduktion nimmt seit September 1935 langsam, aber stetig zu, März 8 vH über Vorjahr; Bergbau und Baugewerbe noch unverändert. Erholung der Textilindustrie setzt sich seit Oktober nicht mehr fort. Seit Ende 1935 zunehmende Belebung in der Hütten-, metallverarbeitenden, Kraftfahrzeug-, Leder-, Papier- und in der kautschukverarbeitenden Industrie. Arbeitslosigkeit seit Anfang 1936 leicht unter Vorjahr.	Saatenstand befriedigend, etwas schlechter als zur gleichen Vorjahrszeit. Weizenanbaufläche 4 vH unter Vorjahr. Weizenpreis seit Januar erheblich gestiegen, Ende April mehr als ein Fünftel über Vorjahr. Weinpreis steigt weiter.	Januar/April 1936 gegen Vorjahr: Einfuhr + 15 vH, Ausfuhr — 10 vH. Einfuhrüberschuß fast verdoppelt. Erhöhter Einfuhrwert nur teilweise auf Preissteigerung zurückzuführen; zunehmende Einfuhr zur Lagerauffüllung und Mehrproduktion. Ausfuhrpreise nur noch für Rohstoffe ermäßigt; Ausfuhrückgang fällt zum größten Teil auf das Geschäft mit dem Deutschen Reich (Abdeckung der Guthaben aus dem Verrechnungsverkehr) und Italien (Sanktionen). Außenhandel mit den Kolonien: Anteil an Einfuhr 27 vH gegen 24 vH, an Ausfuhr 33 vH gegen 30 vH. Abschluß eines Handelsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

## 55 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Länder</b>					
Großhandelspreise im Durchschnitt wenig verändert; Preissteigerung nur auf einzelnen Gebieten, so für Leder und Lederwaren sowie für einige Textilwaren. Preise der Agrarstoffe pflanzlichen Ursprungs in Zusammenhang mit monatlicher Staffelung der gesetzlich festgesetzten Preise jahreszeitlich erhöht. Lebenshaltungskosten kaum verändert.	Finanzierung der Arbeitsbeschaffung weiter erfolgreich durchgeführt. Die weiter anhaltende Rentabilität der Wirtschaft führt — durch Tilgung von Schulden und Ansammlung von Guthaben — den Banken neue Mittel zu, die in Arbeitsbeschaffungswechseln und Schatzanweisungen angelegt werden. Geldflüssigkeit gleichzeitig stärker auf Aktienmarkt übergriffen. Kursanstieg begünstigt durch erhöhte Dividendenausschüttungen. Auch Pfandbriefabsatz durch Anlagekäufe des Publikums erneut erhöht.	Lage unverändert. Devisenversorgung nach wie vor knapp. Devisenwirtschaftung weiter ausgebaut. Illegale Ausfuhr von Silbermünzen durch Verbot der Wiedereinfuhr behindert.	Reichseinnahmen aus Steuern und Zöllen im Rechnungsjahr 1935/36 um 17,6 vH höher als im Vorjahr. Stärkere Zunahme insbesondere bei Steuern vom Einkommen und Gewinn. Zolleinnahmen trotz Einfuhrückgang im Rechnungsjahr um 9 vH gestiegen. Von Länder- und Gemeindesteuern bringt besonders Gewerbesteuer steigende Erträge. Wirtschaftspolitik des Reichs zwingt Länder und Gemeinden zu größter Sparsamkeit. Daher Länder- und Gemeindeschulden meist unverändert. Bei Gemeinden Bemühungen um verstärkte Tilgung.	Arbeitsbeschaffung und Politik der Produktionssteigerung wird fortgeführt. Gütertarife der Reichsbahn um 5 vH erhöht; ausgenommen Lebensmittel, Ein-, Aus- und Durchfuhr (20. I. 1936); Verbot der Überwälzung durch Preiserhöhungen. Preußischer Ministerpräsident wird beauftragt, alle die Rohstoffe und Devisen betreffenden Maßnahmen zu prüfen und anzuordnen (27. IV. 1936). Abbau der Devisenfreigrenze. Verrechnungsvertrag mit der Schweiz gekündigt.	1
Großhandelspreise seit Jahresbeginn etwas gefallen, etwa 40 vH über Vorjahr (vor Währungsentwertung). Auch Lebenshaltungskosten leicht gefallen, 25 vH über Vorjahr (fast ausschließlich Ernährung und Bekleidung).	Kreditmarkt durch Einführung der Devisenkontrolle in Polen bisher nicht gestört.	Auf neuer Parität stabil. Notenumlauf weiter leicht gesunken. Golddeckung über 70 vH (einschl. Devisenbestand über 90 vH). Weitere Maßnahmen zur Lockerung der Guldenbewirtschaftung (Einfuhr teilweise genehmigungsfrei).	Steueraufkommen ungefähr auf Vorjahreshöhe.	Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch planmäßige Wirtschaftslenkung. Förderung der Exportindustrie. Sicherung des Kontingents Danzigs an polnischer Einfuhr. Abkommen vom 9. Juni: Keine Devisengrenze zwischen Danzig und Polen.	2
Großhandelspreise seit November 1935 unter Schwankungen leicht rückgängig. März 1936 25 vH über Vorjahr. Einzelhandelspreise seit Jahresanfang sinkend, Mai 1936 9 vH über Stand der Devaluation. Lebenshaltungskosten seit Oktober 1935 fast unverändert, März 1936 insgesamt 12 vH, Ernährungskosten 20 vH über Vorjahr. Löhne steigen langsam weiter.	Geldmarkt sehr flüssig. Schatzamissionen zu weniger als 1% Zins. Privatskonten 1,375%. Aktienkurse seit März höchststand leicht rückgängig. Obligationenkurse gehalten (4% Konversionsanleihe auf 97%). Konkurse 1. Vj. 1936 mehr als ein Drittel unter Vorjahr. Nur geringe Zunahme an Emissionen.	Devaluationssatz endgültig auf 28% festgesetzt (1. April 1936). Da Belgia fest, Währungsausgleichsfonds aufgelöst.	Durch nunmehr abgeschlossene Konvertierung der öffentlichen Anleihen ermäßigt sich der Anleihedienst in den öffentlichen Haushalten 1936 um 852 Mill. fr (allein im Staatshaushalt um 782 Mill. fr). 220 Mill. fr Mehrausgaben, da sich die Staatsschuld an das Ausland durch die Devaluation erhöhte.	Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten (im April 1935 in Kraft getreten) hat sich als sehr vorteilhafter erwiesen. Zinssenkungspolitik führt zur Ermäßigung der Rendite öffentlicher Anleihen von über 5% auf 4%. Arbeitsbeschaffungsprogramm wird in zunehmendem Ausmaß durchgeführt.	3
Großhandelspreise steigen weiter, Mai 10 vH über Vorjahr; Erhöhung erstreckt sich zum größten Teil auf heimische (landwirtschaftliche) Waren. Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel + 21 vH, industrielle und bergbauliche Erzeugnisse + 2 vH. Einzelhandelspreise (Paris) seit Januar leicht rückgängig, im Mai erhöht, fast 5 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten (Paris) erhöhen sich seit Mitte 1935; 1. Vj. 1936 nahezu auf Vorjahrsstand. Rückgang der Ernährungskosten (1935 fast 6 vH) inzwischen voll ausgeglichen.	Im April und Mai Geldmarkt infolge Kapitalflucht wieder versteift, gemildert durch entgegenkommende Kreditpolitik der Notenbank. Diskont seit 6. Mai auf 6%, Ende Juni wieder auf 4% gesenkt. Aktienkurse erholten sich von Herbst 1935 bis Februar 1936, dann unter Vorjahrs Tiefstand zurückgefallen. Starker Einbruch der Obligationenkurse seit August 1935, Mai 1936 neuer Tiefstand (Rendite 6%).	Seit Ende März abermals heftige Angriffe auf die Währung; Flucht aus dem Franc auch bei kleinen Sparern. Von Anfang März bis Mitte Juni ging der Goldbestand der Bank von Frankreich um 11,4 Mrd. fr auf 54,5 Mrd. fr zurück.	Erhöhte Ausgaben im außerordentlichen Haushalt (besonders für Rüstung) bringen Schatzamt in angespannte Lage; zwingen zu vermehrter Ausgabe von Schatzwechseln und zur Aufnahme einer 3-Mrd.-fr-Anleihe zu 3% auf 9 Monate in London (17. Februar). Eingänge aus indirekten Steuern steigen seit März, überschreiten Vorjahreseinnahmen und Voranschlag.	Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen größeren Umfangs und weitere Stützung der landwirtschaftlichen Preise durch die neue Regierung zu erwarten. Währungspolitik mit Einschränkungen unverändert. 40-Stunden-Woche, allgemeiner Tarifvertrag und bezahlte Ferien gesetzlich geregelt. Innere Anleihe von 10 Mrd. fr soll aufgelegt werden, bei Fehlschlag erhöhte Schatzscheinausgabe und Diskontierung bei der Bank von Frankreich beabsichtigt. Reorganisation der Notenbank unter stärkerer Beteiligung weiterer Wirtschaftskreise (Landwirtschaft) und der Regierung.	4



Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
5	Großbritannien	Nach ausgeprägtem jahreszeitlichen Rückschlag im Winter setzt sich der Konjunkturanstieg von dem im Herbst 1935 erreichten und hohen Stand aus fort, getragen von zunehmendem Inlandsabsatz der Verbrauchs- und Kapitalgüterindustrien.	Gesamterzeugung im Frühjahr 9 vH über Vorjahr; Belegung jedoch nach einzelnen Industriezweigen recht unausgeglichen. In Eisen- und Stahlindustrie überdurchschnittliche Entwicklung (Lieferschwierigkeiten), in Kohlenbergbau, Metall-, Textil- und chemischer Industrie geringere Fortschritte. Bautätigkeit und Baugenehmigungen steigen, wenn auch langsamer. Wohnungsbauten vermindert, Industriebauten vermehrt. Ende Mai 1,7 Mill. Arbeitslose (gegen 2,04 Ende Mai 1935) und 10,8 Mill. Beschäftigte, d. s. 472 000 mehr als im Vorjahr.	Herbstaaten und Graswuchs wegen kalten Frühjahrs zurückgeblieben. Aussaat des Sommergetreides und Keimung verspätet. Höhere Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.	Ausfuhr nach Menge und Wert gut gehalten; Ausfuhr von Fertigwaren kaum verändert, von Rohstoffen niedriger, Lebensmitteln höher. Beträchtliche mengen- und noch stärkere wertmäßige Einfuhrsteigerung, so bei Eisenerzen, Baumwolle und anderen Rohstoffen. Einfuhrüberschuß Januar/Mai 1936 132 Mill. £ (gegen 105 Mill. £ in den gleichen fünf Monaten des Vorjahres).
6	Italien	Kriegswirtschaft und Kriegsführung durch Sanktionen nicht erschüttert. Arbeitsmarkt durch Einberufungen zur Truppe, Entsendung von Arbeitskräften nach Ostafrika und erhöhte Beschäftigung in der Rüstungsindustrie entlastet. Ver. St. v. Amerika heben Ende Juni die Ausfuhrverbote bzw. -beschränkungen gegenüber Italien auf.	Umstellung der Industrie auf die veränderte Lage (Exportausfall, Rohstoffknappheit, Herstellung von Ersatzstoffen für Einfuhrwaren) teilweise mit Schwierigkeiten verbunden. Private Bautätigkeit auf Weisung der Regierung eingedämmt, um Devisen für Baustoffe zu sparen und Kriegsfinanzierung zu erleichtern. Weiterhin scharfe Auslese der Neuanlagen in der Industrie. Auffindung neuer Braunkohlenvorkommen in Oberitalien.	Anbaufläche bei Mais, Zuckerrüben und Hanf ausgedehnt. Der zu erwartende Überschuß der Zuckererzeugung über den Zuckerbedarf soll zu Spirit verarbeitet werden. Erweiterung der Baumwollanbaufläche in Italien und Abessinien wird angestrebt. Im Jahre 1936 müssen mindestens 5 vH des Rohstoffverbrauchs der Baumwollspinnereien aus heimischer oder Kolonialbaumwolle bestehen. Staatliche Förderung der in den letzten Jahren stark zurückgegangenen Kokonerzeugung. Getreidewirtschaft unter Staatskontrolle. Hanfhandel monopolisiert. Ankauf und Verteilung des inländischen Wollanfalls unter staatliche Aufsicht gestellt; diesjährige Erzeugung ist dem militärischen Bedarf vorbehalten.	Ausfuhr infolge der Sanktionen stark verringert. Einfuhr jedoch aus eigenem Antriebe und infolge Abwehrmaßnahmen (»Gegensanktionen«) noch stärker eingeschränkt. Einfuhrüberschuß daher verringert: Dezember bis März 852 Mill. Lire gegen 990 Mill. im Vorjahr. Einfuhr von Waren des Kriegsbedarfs nach Erklärung des italienischen Finanzministers während der Kriegszeit gestiegen. Im März Neubestätigung der römischen Protokolle (Verträge zwischen Italien, Österreich und Ungarn zur Sicherung und Erleichterung des gegenseitigen Handelsverkehrs).
7	Niederlande	Depression hält an. Arbeitslosigkeit anhaltend hoch. In einigen Wirtschaftszweigen nicht Ansätze zu leichter Belegung, so in vereinzelt Industriezweigen (bewirkt durch staatliche Arbeitsbeschaffung, und Einfuhrbegrenzung) und im Transit- und Seeverkehr. Güterumschlag der Seehäfen und Binnenschiffsverkehrs mit dem Ausland seit Herbst 1935 über Vorjahr.	Kohlenförderung seit Dezember über Vorjahr. Im Schiffbau seit Herbst 1935 Bauumfang verdoppelt. Arbeitslosigkeit im Kohlenbergbau und in der Metallindustrie unter Vorjahr. Leichte Belegung in der Textil- (hauptsächlich Baumwoll-) Industrie. Bautätigkeit nach geringer Belegung wieder weit unter Vorjahr. Wohnungsbau stark zurückgegangen. Beschäftigung in der Nahrungsmittelindustrie rückläufig.	Noch keine Gesundung der Veredelungswirtschaft. Anhaltende Zunahme der Molkeerzeugung trotz weiterhin abnehmenden Inlandsabsatzes. Im Auslandsabsatz (Eier, Käse) seit Winter trotz sinkender Preise wieder Störungen. Butterausfuhr über Vorjahr bei steigenden staatlichen Aufwendungen zur Subventionierung der Butterausfuhr. Preisesinken.	Im ersten Jahresdrittel steigt Einfuhr weiter. Rohstoffeinfuhr (Baumwolle, Zinnerz, Eisen- und Stahl-Halbfertigwaren) anhaltend, monatsweise auch Fertigwareneinfuhr (z. B. Wollgarn, Waffen) über Vorjahr. Gesamtanfuh bis April über Vorjahr (u. a. Zinn, Schiffe, elektrische Apparate). Rückgang besonders bei radiotechnischen Erzeugnissen. Ein- und Ausfuhr im Verkehr mit Großbritannien und Belgien über Vorjahr. Im Mai Ein- und Ausfuhr wieder unter Vorjahr.
8	Norwegen	Wirtschaftstätigkeit im ganzen über Vorkrisenstand. Besserung greift auf bisher zurückgebliebene Wirtschaftszweige über (Seeschifffahrt, Fischerei).	Nach schwachem Rückschlag steigende Produktion in allen wichtigen Ausfuhrindustrien. Ausbau der Binnenmarktindustrien. Entlastung des Arbeitsmarktes schreitet nur langsam fort. Trotz umfangreicher Vergebung von Schiffbauaufträgen an das Ausland Schiffbau gebessert. Tank-schifffahrt durch Öltransporte für Italien zeitweise voll beschäftigt. Schiffsauflegungen erheblich unter Vorjahrsstand.	Preisstützungen für Erzeugnisse aus Ackerbau und Viehwirtschaft. Dank Kaufkraftstärkung erhöhter Bedarf der Landwirtschaft an Produktionsmitteln.	Außenhandelsumsätze gestiegen. Ausfuhr nach Volumen und Wert seit Herbst erheblich über Vorjahr, vor allem Fische, Fischkonserven, Zellulose, Papier und Erzeugnisse der Metallindustrie. Einfuhr erhöht, besonders Rohstoffe für die Binnenmarktindustrien. Passive Handelsbilanz.



Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandelspreise konnten im wesentlichen den im Laufe des Vorjahres erreichten hohen Stand behaupten; industrielle Rohstoffe weiter fest. Lebenshaltungskosten unverändert, 3 vH über Vorjahrsstand. Löhne in einigen Industrien höher; Lohnverhandlungen im Gange.	Steigende Anleihebegehungen für Inlandszwecke. Kurse festverzinslicher Werte schwächer. Unterbringung von Kommunal- und Auslandsanleihen stieß auf Schwierigkeiten. Obwohl Wertpapierbestände der Banken, ebenso Diskonte und Vorschüsse, noch stiegen, beengten Liquiditätsrückichten die Kreditmärkte; Einlagen der Banken bei der Bank von England sehr vermindert durch erhebliche Ausfuhr von Pfundnoten nach Frankreich und höheren Notenbedarf im Inland.	Notenreserve der Bank von England (Bankabteilung) infolge höheren Notenumlaufs niedriger, trotz einzelner Goldkäufe beim Währungsfonds. Erhebliche Kurzgeldzuflüsse aus Frankreich reichern Goldbestände des Währungsfonds an; Pfundwert fast unverändert, Mitte Juni 61,2 vH der Parität. Leistungsbilanz 1935 hat leichten Überschuß.	Finanzjahr 1935/36 glatt abgeschlossen, Ausgaben und Einnahmen (Einkommen-, Erbschaftssteuer, Zölle) über Voranschlag. Für 1936/37 nötigen höhere Ausgaben, insbesondere für Wehrzwecke, zur Heraufsetzung des allgemeinen Einkommensteuersatzes von 54 d auf 57 d je £, des Teezolles und zu erneutem Rückgriff auf den Wegebaufonds. Anhaltend günstige Entwicklung des Steuer- und Zollaufkommens.	Höhere öffentliche Ausgaben für Wehrmacht und Wohnungsbau (Beiseitigung der Elendsviertel). Arbeitslosenversicherung auf Landwirtschaft ausgedehnt. Gesetzesvorlage über Organisation des Kohlenbergbaus verlegt. Kapitalausfuhrverbot wird unter Einsetzung eines Gutachterausschusses grundsätzlich aufrechterhalten.	5
Großhandelspreise von Januar bis November 1935 um 27 vH, Einzelhandelspreise um 12 vH gestiegen. Weiterer Anstieg seitdem durch Preiskontrollen gebremst: Großhandelspreise im April 1936 um 4 vH über November 1935, Einzelhandelspreise in dieser Zeit kaum gestiegen.	Notenumlauf im Mai 14,4 Mrd. Lire gegen 15,5 Mrd. Lire Ende 1935 und 12,8 Mrd. Lire im Mai 1935. Am 18. Mai Bankdiskont von 5% auf 4 1/4% gesenkt. Aktienkurse — nach dem Rückschlag im September (Dividendenbeschränkung durch Bozener Gesetze) — gestiegen (günstigere Auslegung der Dividendenbeschränkung auf 6%; Geldentwertungsbefürchtungen). Anleihenkurse seit Ende 1935 — mit Unterbrechung im April — gestiegen. Im März Bankenreform: Zentralisierung der Staatsaufsicht über das Kreditwesen (Banken-, Börsenaufsicht, Emissionskontrollen); Bank von Italien ist jetzt nur noch Bank der Banken.	Lirakurs weiter gesunken; Mitte Juni 88,6 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand der Bank von Italien (ohne das Ergebnis der Goldsammelungen und den Betrag der an den Staat abgetretenen ausländischen Wertpapiere) Ende 1935 3,4 Mrd. Lire gegen 4,3 Mrd. Lire am 20. Oktober 1935 und 5,9 Mrd. Lire Anfang 1935. Einführung einer Reiselira (mit Disagio gegenüber der Goldparität) zur Hebung des Fremdenverkehrs und der Deviseneinnahmen.	Kosten der Kriegführung (einschl. der Investitionen in Abessinien) mehr als 10 Mrd. Lire; durch Schuldenaufnahme gedeckt.	Koloniale Erschließung Abessiniens (zunächst 662 Mill. Lire dafür bereitgestellt). Mit dem Ausbau des Straßennetzes ist begonnen.	6
Seit dem Jahreswechsel erneuter Rückgang der Großhandelspreise bis etwa auf Vorjahrsstand. Nahrungsmittelpreise unter Vorjahrsstand, Industriestoffpreise verharren in langsamer Aufwärtsbewegung. Lebenshaltungskosten nur wenig gesunken; Überhöhung gegenüber anderen Ländern noch unvermindert.	Fortgesetzte Entspannung. Anfang Februar Diskontsatz wieder auf 2 1/4% gesenkt. Sätze des freien Geldmarktes zunächst noch über dem von den Vorjahrskrisen herrschenden Stand. Flüssiger Geldmarkt und glatter Absatz größerer Schatzscheinemissionen. Seit Mitte April ziehen Geldsätze wieder an. Zweimalige Erhöhung des Diskontsatzes am 29. 5. und am 4. 6. bis auf 4 1/4%. Seit Mitte Juni wieder Entspannung. Am 25. 6. Diskontsenkung auf 4%. Abzüge von Spareinlagen in den letzten Monaten stark vermindert. Geringe Emissionen für Private. Festverzinsliche Werte verharren auf leicht erhöhtem Kursstand. Aktienkurse erheblich über Stand vom Herbst 1935.	Goldbestand der Notenbank bis Anfang April wieder auf 714 Mill. hfl. angestiegen. Seit Mitte April Steigerung der Devisenkurse, verbunden mit Goldabfluß (bis Mitte Juni: 125 Mill. hfl.). Seitdem Beruhigung des Devisenmarktes. Kein weiterer Goldabfluß.	Steuereinnahmen bleiben hinter Vorjahr und Voranschätzungen zurück. Fortdauernde Zunahme der schwebenden Schuld (7. Mai 724 Mill. hfl. gegen 703 Mill. hfl. 7. Mai 1935). Gründung eines »Wehrfonds«. Noch immer ungünstige Lage der Gemeindefinanzen.	Versuche, die preiserhöhenden Wirkungen der Stützungsolitik zu mildern und eine ausreichende Einschränkung der landwirtschaftlichen Produktion zu erzielen, bisher gescheitert. Währungsfrage wird mehr und mehr zum Zentralproblem der Wirtschaftspolitik; Anhänger der Devaluation im Vordringen. Arbeitsbeschaffung etwas erweitert. Clearingabkommen mit Deutschland bis 30. Juni 1937 verlängert.	7
Großhandelspreise fast aller Waren seit Mitte vorigen Jahres gestiegen, neuerdings auch industrielle Ausfuhrerzeugnisse. Lebenshaltungskosten ebenfalls erhöht. Ansätze zu neuen Lohn erhöhungen, vor allem in der Industrie.	Notenumlauf neuerdings wieder gestiegen. Aufnahme von Anleihen in Schweden und den Vereinigten Staaten von Amerika. Umfangreiche einheimische Konversionen. Aktienkurse in Reederei- und Industrieaktien, Kurse über Vorjahrsstand, Kurse festverzinslicher Werte bewegen sich seit Anfang 1936 etwas unter Vorjahrsstand.	Kronenkurs parallel mit dem englischen Pfund. Mai 55,3 vH der Parität. Devisenlage hauptsächlich infolge erhöhter Schifffahrtseinnahmen gebessert. Goldbestand unverändert.	Entwicklung weiter günstig. Einnahmen und Ausgaben über Vorjahr. Voranschlag infolge erhöhter Eingänge an Einkommensteuern und Zöllen überschritten.	Immer zahlreichere protektionistische Maßnahmen. Erhöhtes Staatsinteresse für Errichtung neuer Kleinindustrien. Kompensationsabkommen mit Italien. Erhöhung des Notenausgaberechts.	8

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
9	Österreich	<p>Wirtschaftstätigkeit im allgemeinen weiter belebt infolge anhaltender Zunahme der Ausfuhr und — neuerdings — des Wiederaufbaus der Wehrmacht. Index des allgemeinen Geschäftsganges im März um 10 vH über Vorjahr. Arbeitslosigkeit Ende Mai um 5 vH unter Vorjahr und um 25 vH unter Mai 1933; Abnahme der Kurzarbeit. Durchführung der Bundesdienstpflicht läßt weiteren Rückgang der Arbeitslosigkeit erwarten. Verbrauchs-güterumsätze nehmen — nach Abschwächung Ende 1935 — wieder langsam zu.</p>	<p>Produktionsindex im 1. Vj. 1936 gesunken infolge von Rückschlägen in der Schwerindustrie und bei den Baumwollspinnereien; jedoch noch erheblich über Vorjahr (im März um 13 vH). Teilweise (z. B. Steinkohle, Zellulose) Vorkrisenstand überschritten. Bei den Baumwollspinnereien Zunahme der Lagerbestände infolge nachlassenden Absatzes. Bautätigkeit etwa auf Vorjahrs-höhe.</p>	<p>Günstiger Saatenstand. Weizenanbaufläche vergrößert; Erhöhung des Anteils der inländischen Erzeugung am Weizenverbrauch zu erwarten (65 bis 70 vH gegen 40 vH in 1935).</p>	<p>Außenhandel weiter belebt. Ausfuhr Januar bis Mai 1936 um 7 vH, Einfuhr um 8 vH über Vorjahr. Besonders starke Zunahme der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren und der Ausfuhr von Fertigwaren. Einfuhrüberschuß Januar bis Mai 1936 119 Mill. Schilling gegen 115 Mill. Schilling im Vorjahr. Im März Neubestätigung der römischen Protokolle (Verträge zwischen Österreich, Italien und Ungarn zur Sicherung und Erleichterung des gegenseitigen Handelsverkehrs). Neues Handelsabkommen mit der Tschechoslowakei läßt Steigerung der Ausfuhr dorthin erwarten. Zur Finanzierung der Ausfuhr nach Italien werden österreichische Anleihen aus italienischem Besitz übernommen.</p>
10	Schweden	<p>Wirtschaftsaufschwung verlangsamt. Umsätze und Lebensstandard allgemein über Vorkrisenstand gestiegen.</p>	<p>Produktion weiter ausgedehnt. Nach Überwindung von Ausführungsschwierigkeiten nimmt die Erzeugung in der Holzindustrie bei steigenden Preisen wieder zu. Auch in der Mehrzahl der anderen Ausfuhrindustrien nimmt die Produktion zu. Hochkonjunktur in den Rüstungsindustrien. Umfangreiche Neuinvestitionen und produktionstechnische Neuerungen. Anstieg in den Binnenmarktindustrien hält trotz zunehmender Auslandskonkurrenz an. Hohe Bautätigkeit läßt leicht nach. Beschäftigung über Vorkrisenstand, Arbeitslosigkeit weiter verringert, jedoch noch über Vorkrisenstand. Auf Teilgebieten Facharbeitermangel.</p>	<p>Besserung setzt sich verhalten fort. Lage in Teilen der Landwirtschaft noch schwierig. Infolge großer Vorjahrs-ernte Übernahme von beträchtlichen Weizen- und Roggenvorräten in das neue Erntejahr.</p>	<p>Außenhandelsumsätze stark gestiegen, erheblich über Vorjahr. Einfuhr stärker gestiegen als Ausfuhr. Ausfuhr von Papiermasse und Papier, neuerdings auch von Eisenerz über Vorkrisenhöhe, Holz noch darunter, doch letzthin stark gestiegen. Verminderter Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Einfuhr von Fertigwaren auch aus den hochvalutarischen Ländern erhöht. Nach Überwindung von Anfangsschwierigkeiten störungsfreie Abwicklung des Clearingverkehrs mit Deutschland.</p>
11	Schweiz	<p>Erholung auf Teilgebieten, Depression jedoch noch nicht überwunden. Einzelhandelsumsätze seit mehreren Monaten etwas größer als im Vorjahr, Fremdenverkehr unter Vorjahr.</p>	<p>Beschäftigung im ersten Vierteljahr 1936 etwas gebessert. Auffällige Zunahme in der Stickereiindustrie. Stempelung von Uhrgehäusen im 1. Vierteljahr knapp auf Vorjahrs-höhe, im April darüber. Wieder verringerte Umsätze der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. Elektrizitätserzeugung über Vorjahr. Weiterer Tiefstand im Baugewerbe. Arbeitslosigkeit weiter erheblich über Vorjahr.</p>	<p>Buttererzeugung hält sich über hohem Vorjahrsstand. Keine Stockung im Käseabsatz. Käselager knapp auf Vorjahrs-höhe, Käseausfuhr erheblich gestiegen. Erzeugerpreise einschl. der längere Zeit rückgängigen Viehpreise gut gehalten. Nach Rückgang der Rindviehbestände wird versucht, die unerwünschte Ausdehnung der Schweinehaltung durch ein Verbot der Schweinehaltung für Nichtlandwirte aufzuhalten.</p>	<p>Einfuhr erheblich unter Vorjahr, Ausfuhr neuerdings darüber. Einfuhrüberschuß daher stark verringert. Zunahme des Uhrenabsatzes in das konjunkturbegünstigte Ausland hält an. Ausfuhr der Seiden- und Stickereiindustrie, begünstigt durch Mode, erhöht, Ausfuhr der Textilindustrie nimmt ab. Absatz der Schweizer Metallindustrie infolge der internationalen Aufrüstung gebessert. Starker Rückgang der Einfuhr von Baumwolle, geringere Abnahme der Einfuhr von Maschinen, Instrumenten und Apparaten.</p>
12	Tschechoslowakei	<p>Leichte Belebung: Rüstungskonjunktur hält an, Bautätigkeit weiter erhöht, besonders in den Großstädten (unterstützt durch gesetzliche Maßnahmen, wie Steuererleichterungen usw.). Beginnende Auffüllung der Warenlager. Rückgang der Insolvenzen unter Vorjahr. Arbeitslosigkeit nach Höchststand im Februar unter Vorjahr vermindert.</p>	<p>Gesamtproduktion seit Jahresbeginn saisongemäß wieder vermindert, jedoch weit über Vorjahr. Steinkohlenförderung und Roheisenerzeugung auf Höchststand. Rohstahlerzeugung nimmt wieder stark zu. Belebung im Baugewerbe. Absatzbesserung für Düngemittel, Maschinen, Automobile, Leder- und Papierwaren. Eisenbahngüterverkehr nimmt zu.</p>	<p>Guter Stand des Wintergetreides und der Futter-saaten. Beträchtliche Vorräte der Getreidemonopolgesellschaft. Einschränkung der neuen Aussaat. Zunehmende Selbstversorgung in künstlichen Düngemitteln. Erhöhte Fett- und Fleischeinfuhr. Verhandlungen über die Verlängerung des Getreidemonopols mit Einbeziehung eines neuen Viehmonopols.</p>	<p>Ein- und Ausfuhr im 1. Vierteljahr über Vorjahr. Bilanz seit Februar wieder aktiv. Steigerung der Einfuhr besonders aus den Goldblockländern (um 40 vH gegen Vorjahr), der Ausfuhr nach den Ländern des Pfundblocks (um 27 vH). Einfuhr im April weiter gestiegen, Ausfuhr unter Vorjahr. Rohstoffeinfuhr über Vorjahr, steigt jedoch nicht weiter. Getreideeinfuhr seit Jahresende wieder unter Vorjahr, Vieheinfuhr bedeutend darüber.</p>

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Länder</b>					
Großhandelspreise für Nahrungsmittel seit Sommer 1935 gesunken, neuerdings wieder steigend; im Mai um 4 vH unter Vorjahr. Preise der Industriestoffe — nach Ansteigen während des Jahres 1935 — im Januar gesunken, seitdem wenig verändert; im Mai noch 1,5 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten im 1. Jahresdrittel saisonüblich leicht gesunken; infolge erhöhter Ernährungs-kosten ein wenig über Vorjahr.	Zahlungsmittelumlauf wenig verändert, im Mai um 1,6 vH über Vorjahr. Wirtschaftskredite der Nationalbank anhaltend unter Vorjahr (im Mai um 6,8 vH). Zinssätze gesunken. Aktienkurse haben ihren Anstieg im Jahre 1936 zunächst kräftig fortgesetzt; im April um 19 vH über Dezember 1935 und um 40 vH über April 1935; im Mai Kursrückschläge. Anleihekurse — nach Rückgang im September und Oktober — wieder gestiegen; im Mai ebenfalls leichter Rückschlag. Noch keine Begehung von Industrieobligationen. Im März Zusammenbruch der Phönix-Lebensversicherungsgesellschaft.	Schilling faktisch stabil; Mai 79,2 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand weit über Vorjahr (im Mai 326 Mill. Schilling gegen 296 Mill. im Mai 1935), obwohl seit November, z. T. infolge Rückzahlung von Auslandsschulden, gesunken. Im Januar endgültige Regelung der Auslandsschulden der ehem. Österreichischen Creditanstalt: der Bund zahlte sofort 60 Mill. Schilling zurück und wird weitere 20 Jahreszahlungen zu je 2 Mill. Schilling leisten.	Bundeseinnahmen im laufenden Rechnungsjahr gestiegen; Fehlbetrag verringert.	Bundesmitten zur weiteren Belegung der Wirtschaft — z. T. in Durchführung der Bundesdienstpflicht — gegenüber dem ursprünglichen Voranschlag erhöht (220 Mill. Schilling). Regelung des Phönix-Falles ohne Einsatz staatlicher Mittel.	9
Großhandelspreise seit dem Herbst leicht erhöht, neuerdings auch Preise industrieller Ausfuhrerzeugnisse. Lebenshaltungskosten infolge höherer Ernährungs-kosten über Vorjahr. Neue Lohn- und Gehaltserhöhungen.	Zahlungsmittelumlauf erheblich über Vorjahrsstand. Aktienhaushaus bei stark erhöhten Umsätzen, besonders in Industrie- und Reedereiaktien. Kurse der Staatsanleihen unter, der Industrieanleihen etwa auf Vorjahrsstand. Hohe Emissionen für die Industrie und das Ausland. Zinssätze unverändert niedrig. Zurrückerstattung der restlichen Stützungskredite der »Skandinaviska« an den Staat (Kreugerkrise) bereits jetzt statt 1940, wie vorgesehen.	Kronenkurs parallel mit englischem Pfund. Mitte Juni 57,3 vH der Parität. Goldvorräte steigen erheblich über Vorjahrsstand, Devisenvorräte fallen unter Vorjahrsstand.	Einnahmen über Voranschlag; Aufnahme neuer Staatsanleihen daher nicht notwendig. Ausgaben für Rüstungszwecke erhöht, für Arbeitslosigkeit vermindert. Abtragung von Krisenschulden für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.	Ausbau der protektionistischen Agrarpolitik. Pläne zur Stärkung der wirtschaftlichen Verteidigungsbereitschaft im Kriegsfall. Aufbau bisher nicht im Lande vorhandener Zweige von Kleinindustrien soll gefördert werden. Neue Staatsinvestitionen zur Beseitigung der noch immer hohen »strukturbedingten« Arbeitslosigkeit geplant (Wegebau usw.).	10
Großhandelspreise und Lebenshaltungskosten wenig verändert, jedoch über Vorjahrsstand. Nahrungsmittel im April erhöht.	Zeichen beginnender Wiederkehr des Vertrauens. Erholung der Aktien- und Obligationenkurse, neuerdings über Vorjahrsstand. Privatdiskont seit Dezember 1935 langsam gesunken, doch noch über Vorjahr. Notenumlauf im Mai wie im Vorjahr.	Goldbestand über Vorjahr, im Mai etwas gesunken. Deckung der Noten in Gold dauernd über 100 vH. Gesetzliche Maßnahmen gegen Valutaspekulation.	Fehlbetrag im Bundeshaushalt 1935 um fast 50 vH des Voranschlags vermindert infolge erhöhter Eingänge aus neuen und erhöhten Steuern und Zöllen. Neuer Haushaltsvoranschlag ausgeglichen. Neue 4% Bundesanleihe von 100 Mill. Fr. überzeichnet. Rüstungsanleihe von 235 Mill. Fr. vom Nationalrat genehmigt.	Neuer Entwurf des Bundesrats über erweiterte Ermächtigung der Regierung zu wirtschaftlichen Notmaßnahmen. Offiziell entschiedene Ablehnung einer Abwertung des Franken, jedoch verstärkte Forderung nach Abwertung aus interessierten Kreisen der Wirtschaft.	11
Großhandelspreise seit Januar wieder gesunken, besonders für Nahrungs-, Genuß- und Futtermittel. Industriestoffe und -erzeugnisse steigen im Mai wieder. Einzelhandelspreise leicht abgeschwächt. Lebenshaltungskosten auf hohem Stand seit Jahresbeginn unverändert. Konjunkturrempfindliche Preise ziehen an, besonders für Metallwaren, sinken aber im Mai wieder. Erhöhte Preise für Baumaterial und Grundstücke.	Geldmarkt bis Ende Mai flüssig. Kapitalmarkt gespannt, dann Abzug liquider Mittel durch Zeichnung der Staatsverteidigungsanleihe. Zinssätze seit 1. Januar herabgesetzt, niedrigere Diskontsätze. Kräftiges Ansteigen der Aktienkurse auf Stand von 1930 (ausgenommen Nahrungsmittel und Textilwerte), jedoch Mitte Mai Abbruch der aufsteigenden Entwicklung infolge Unklarheit der außenpolitischen Lage. Anlagewerte ebenfalls über Vorjahr.	Wechselkurs leicht geschwächt. Devisenvorrat weiter bedeutend vermindert, zuletzt Goldabgabe. Notenumlauf nimmt saisongemäß wieder zu, jedoch langsamer als im Vorjahr. Erneute Bestrebungen für weitere Abwertung.	Weiter günstige Entwicklung der Eingänge. Verschärfte Anwendung der Steuergesetze. Konversion von am 1. Mai und 1. Juli fälligen Kassen-scheinen in Höhe von rd. 1 387 Mill. K. zu 3,75% (Verminderung des Zinssatzes durch Wegfall der Abgaben ausgeglichen). Genehmigung des Gesetzes über eine Staatsverteidigungsanleihe.	Versuch einer Anregung der Wirtschaft durch Rüstungskonjunktur. Ankündigung von Zwangssyndizierungsmaßnahmen. Anbahnung einer engeren wirtschaftlichen Verknüpfung mit den Donaustaaten: zunächst Abschluß eines neuen entgegenkommenden Handelsvertrages mit Österreich.	12

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Industrie					
13	Japan	Aufschwung in der Schwerindustrie (Rüstungen, Schiffbau) hält an, aber Rückgangerscheinungen in der Textilindustrie (mit Ausnahme der Kunstseidenindustrie) infolge Erschwerung des Auslandsabsatzes. Ungewißheit über Wirtschaftspolitik der neuen Regierung beeinflusst Gesamtlage ungünstig.	Industrieproduktion im ganzen von Oktober bis Januar leicht rückläufig, besonders bei der ausfuhrabhängigen Textilindustrie: Seiden-, Baumwoll- und Wollgewebe; dann wieder erholt. Kunstseidenproduktion steigt ununterbrochen weiter. Produktion von Eisen, Stahl und Kohle gut gehalten oder erhöht. Beschäftigung über Vorjahr, aber während des letzten Halbjahres nicht weiter gestiegen.	Überwindung der schweren Agrardepression schreitet in jüngster Zeit nur sehr langsam fort. Hoher Reispreis, zuletzt wieder steigende Tendenz. Seidenpreise infolge verminderter amerikanischer Seidennachfrage seit Oktober/November rückläufig, aber noch beträchtlich über Vorjahr. Maulbeerblätternurte durch erhebliche Kälteschäden sehr vermindert; Aussichten für die Seidenwirtschaft daher stark verschlechtert.	Einfuhrüberschuß Januar/April ungewöhnlich hoch, 48 vH über dem hohen Einfuhrüberschuß des Vorjahrs. Starke Steigerung der Rohstoffeinfuhr, besonders Wolle; Rückgänge bei vielen wichtigen Ausfuhrwaren. Weiter steigende Investitionsgüterausfuhr nach Mandschukuo und der Provinz Kwantung. Fertigwarenausfuhr nach China, Britisch Indien, Niederländisch Indien gegen Vorjahr rückläufig. Steigende Einfuhr aus Mandschukuo und China (Bohnen und Ölsaaten), aus Australien (Wolle) und Niederländisch Indien. Wachsender Außenhandelsverkehr (Ein- und Ausfuhr) mit Deutschland.
14	Vereinigte Staaten von Amerika	Investitionskonjunktur schreitet fort. Neben den öffentlichen Investitionen treten private mehr hervor: Maschinenbestellungen, Investitionen der Eisenbahnen, Wohnungsbauten. Lohnsumme der Industriearbeiter 8 vH über Vorjahr und doppelt so groß wie im Krisentief (Anfang 1933). Dadurch starke Anregungen für die Verbrauchsgüterindustrien. Teilweise Vorwegnahme der durch die »Bonus«-Zahlungen erwarteten Kaufkraftsteigerung. Gewinne der Unternehmungen steigen weiter, liegen aber noch weit unter 1929. Zahl der Arbeitslosen liegt um $3\frac{1}{2}$ Mill. unter dem Stand vor drei Jahren und sinkt mit Schwankungen weiter. Absolute Höhe, einschl. der im Arbeitsdienst Tätigen, nach Schätzung der Arbeitgeber unter 10 Mill.	Kräftiger Anstieg von Erzeugung und Umsätzen hält an. Rückgänge am Jahresanfang waren saisonbedingt: Rückschlag auf die Vorverlegung der Kraftwagenausstellungen von Februar 1936 auf November 1935 und ungünstige Witterung (Kälte und Überschwemmungen). Produktion 60 vH, Beschäftigung 40 vH über Krisentief. Hauptträger der Belebung: Bergbau, Stahlwerke, Kraftfahrzeugindustrie, Maschinenbau; Textil- und Lederindustrie weiter gut beschäftigt; Nahrungsmittelherzeugung steigt. Frühjahrsbelebung im Bausektor kräftig, Bautätigkeit aber noch immer gering.	Bareinkommen der Farmer steigt weiter; im März ein Fünftel über Vorjahr, gegen Krisentief fast verdoppelt. Bei im ganzen festen, zuletzt aber leicht sinkenden Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und bei langsam fallenden Preisen für Waren des Farmerbedarfs erhöhte sich die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Waren. Saatstand mittel; Dürregefahr stellenweise gemindert. Anbauflächen z. T. erheblich erweitert. Wirksamkeit des neuen Agrargesetzes für das gegenwärtige Jahr noch nicht gesichert.	Umsätze steigen unter Schwankungen weiter; Ausfuhrüberschuß gering. Einfuhr im 1. Vj. 1936 um 110 vH über Krisentief (1. Vj. 1933) und 18 vH über Vorjahr; Erhöhung weiter bei Rohstoffen (Wolle) und Fertigwaren besonders stark; Ausfuhr im 1. Vj. 1936 um 75 vH über Krisentief und 10 vH über Vorjahr. Ausfuhr von Fertigwaren, bes. Kraftwagen, steigt stetig; Ausfuhr von Baumwolle im Herbst plötzlich stark gestiegen, nach Saisonrückschlag noch über Vorjahr; Weizenausfuhr weiter sehr niedrig.

Europäische

15	Bulgarien	Erholung schreitet zögernd fort. Depression noch nicht überwunden.	Beschäftigung hält sich seit Anfang 1936 über Vorjahrs- höhe und steigt noch. Industrielle Gesamterzeugung über Vorjahrs- höhe, besonders Investitionsgüter- und Nahrungsmittelindustrie. Kohlenförderung bis Ende 1935 und Elektrizitätserzeugung ebenfalls etwas über Vorjahr. Arbeitslosigkeit aber im 1. Vierteljahr noch erheblich über Vorjahr.	Unter staatlicher Förderung setzt sich Umstellung der Erzeugung auf Ölfrüchte, Gespinnstfaserpflanzen und tierische Veredlungsprodukte weiter durch. Preisstand der tierischen Erzeugnisse gegenüber der Vorkriegszeit dauernd höher als Preise der Ackerprodukte.	Gesamtaußenhandel 1936 weiter über Vorjahr, meist unter Erzielung eines stark schwankenden Ausfuhrüberschusses. Zunahme der Ausfuhr von Mais, Rohtabak und Eiern.
16	Dänemark	Aufschwung schreitet unter Störungerscheinungen langsam fort. Nach Beendigung langwieriger großer Arbeitsstreitigkeiten etwas erhöhte Wirtschaftstätigkeit. Arbeitslosigkeit immer noch erheblich höher als in der Vorkrisenzeit.	Im März Halbierung von Produktions- und Beschäftigungsvolumen in Auswirkung eines fünföchigen Arbeitskampfes von rd. 120 000 Arbeitern. Produktionsausfall besonders umfangreich in Eisen- und Stahl-, Textil-, Bekleidungs-, Leder- und Baustoffindustrie. Ab April allgemeiner Produktionsausfall in den genannten Industriezweigen mehr als aufgeholt. Arbeitslosigkeit Mitte Juni etwa auf Vorjahrs- höhe.	Rückgängige Umsätze, vor allem verminderter Auslandsabsatz von tierischen Erzeugnissen. Preisanstieg für Bacon und Butter seit dem Herbst vorigen Jahres im ganzen zum Stillstand gekommen. Schweinebestand wieder angestiegen. Erträge etwas gestiegen. Verschuldung nimmt jedoch noch immer zu.	Ausfuhr wertmäßig seit Jahresanfang knapp über Vorjahr, mengenmäßig darunter. Ausfuhr von Bacon stark gefallen, von Butter und Eiern gehalten, von Rindvieh stark gestiegen. Einfuhr infolge von Einfuhrrestriktionen nur wenig über Krisentief. Einfuhrüberschuß stark vermindert, in einigen Monaten sogar Ausfuhrüberschuß.

55 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
länder					
Großhandelspreise sinken seit Oktober leicht. Produktionsmittelpreise sinken stärker als Konsumgüterpreise. Beträchtliche Steigerung der Ernährungskosten: Mai 13 vH über Vorjahr und 7 vH über November 1935.	Diskontsatz der Bank von Japan am 7. April von 3,65% auf 3,29% herabgesetzt; niedrigster Stand seit Bestehen der Bank. Niedrige, seit neuester Zeit jedoch steigende Sätze für tägliches Geld. Konversion von 381 Mill. Yen Regierungsanleihen von 5% auf 3 1/2%. Abbröckelnde Aktienkurse, aber noch hoher Stand. Steigende Tendenz des Notenumlaufs.	Valuta gegenüber Pfund und Dollar stabil. Yenkurs Mitte Juni 35,0 vH der Parität. Goldbestand der Bank von Japan nimmt leicht zu. Goldankaufspreis von 3,09 Yen auf 3,50 Yen je Gramm erhöht.	Rekordhöhe des Steuer- und Zollaufkommens: Niederschlag der Hochkonjunktur des abgeschlossenen Steuerjahres. Hohe Einnahmen der Staatseisenbahnen sowohl im Personen- wie im Güterverkehr.	Langwierige, bis jetzt erfolglose Verhandlungen mit Australien wegen Aufhebung der erhöhten Einfuhrzölle auf japanische Textil- und Kunstseideerzeugnisse. Androhung von Vergeltungsmaßnahmen: Zölle auf Wolle und Weizenmehl und japanischer Wollboykott. Gespanntes Verhältnis zu Ägypten; Verhandlungen wegen Aufhebung des ägyptischen Sonder-Dumping-Zolls auf japanische Baumwollwaren ergebnislos abgebrochen. Umschichtung der Steuerlast zugunsten der Landwirtschaft vielfach erwartet. Besorgnisse wegen geplanter Steuererhöhung. Regierung erklärt die Fortsetzung der Politik des »billigen Geldes«.	13
Großhandelspreise im ganzen fest, ein Drittel über Krisentief; doch neigen die Preise landwirtschaftlicher Güter, besonders der Nahrungsmittel, zur Schwäche, da die rechtzeitige Durchführung des neuen Landwirtschaftsgesetzes zweifelhaft ist und gute Ernten erwartet werden. Preise der Textilwaren gehen nach Anstieg im Winter leicht zurück. Lebenshaltungskosten wenig verändert, jetzt 14 vH über Krisentief.	Zustrom europäischer Fluchtkapitalien läßt nach. Wertpapieremissionen noch niedrig, steigen aber rasch; hauptsächlich Konversionen; doch erhöht sich der Anteil des neuen Kapitals; Anteil der Emissionen privater Gesellschaften wächst. Aktiva der Mitgliedsbanken überschritten den Höchststand von 1929/30; Wertpapierbestand (13,4 Mrd. \$) 2 1/2 mal so hoch wie 1929. Effektenkredite steigen langsam, Wirtschaftskredite fast gar nicht; die riesigen Überschußreserven wurden durch Umlagerung von Schatzamtguthaben von den Mitgliedsbanken zu den Bundesreservebanken vorübergehend stark gesenkt, steigen jetzt wieder. Scheckziehungen und Geldumlauf steigen langsam weiter. Aktienkurse stiegen bis April bis auf 180 vH des Tiefpunktes von 1935 und 320 vH des Krisentiefs; danach kleiner Rückschlag. Bondskurse seit Jahresanfang unter Schwankungen leicht gestiegen. Geldmarkt unverändert sehr flüssig.	Kurs fest bei der neuen Parität; Ende Februar vorübergehend schwach. Weiter Einfuhrüberschuß von Gold und Silber. Monetärer Goldbestand stieg langsam weiter auf 10,2 Mrd. \$. Waren- und Dienstleistungsbilanz hatte 1935 nur noch geringen Aktivsaldo; Gold-einfuhr von 1935 entsprach im ganzen dem Zustrom fremder Fluchtgelder.	Einnahmen und Ausgaben steigen langsam weiter. Einführung neuer Steuern, z. B. auf nicht ausgeschüttete Gesellschaftsgewinne, und Steuererhöhungen vorgesehen, u. a. zur Deckung der Kosten des neuen Agrarprogramms und der »Bonus«-Zahlungen (vorzeitige Auszahlung der Entschädigungen für während des Weltkrieges Eingezogene). Hoher Fehlbetrag, durch neue Kredite zu decken. Aber Zinslast steigt nur langsam.	Nachdem das alte Agrarprogramm für verfassungswidrig erklärt wurde, erging ein Gesetz zur Erhaltung der Bodenschätze, das ähnliche Ziele verfolgt: Begrenzung und Kontrolle des Anbaus von Baumwolle, Weizen, Mais usw. Verkauf von Baumwolle aus den Regierungsbeständen. Verschärfung der Deckungsbestimmungen für Effektenkredite der Mitgliedsbanken. Fortsetzung der Arbeitsbeschaffungspolitik in geringerem Umfang. Handelsverträge mit Meistbegünstigungsklausel und Zollherabsetzungen wurden u. a. mit Finnland und Frankreich geschlossen. Einfuhr wichtiger deutscher Waren wird mit hohen Zuschlagszöllen belegt.	14
agrarländer					
Großhandelspreise sinken neuerdings, sind aber noch höher als im Vorjahr. Rückgang der Lebenshaltungskosten seit Ende 1935 aufgehalten. Löhne knapp gehalten.	Kurzgeldsätze unverändert. Erhöhung des Abrechnungsverkehrs hält an. Spareinlagen bei der Postsparkasse nehmen langsam zu. Wechsel und Vorschüsse bei der Nationalbank sinken wieder unter Vorjahrsstand, steigen aber im April wieder. Anleihenkurse leicht erhöht, aber noch unter Vorjahr.	Valutakurs auf Parität stabil. Notenumlauf seit März wieder über Vorjahr gestiegen. Goldbestand weiter unverändert. Devisenbestand seit März etwas unter Vorjahr.	Erhöhung des Zinstransfers von 15 vH auf 21 1/2 vH zunächst bis Ende 1936. Im Jahre 1935/36 wieder starker Fehlbetrag im Staatshaushalt.	Verbot der Gründung neuer Betriebe auf eine größere Zahl von Fabrikationszweigen ausgedehnt. Erlaß einer neuen zusammenfassenden Ein- und Ausfuhrverordnung. Gesetz über Sonderabgaben der höheren Gehaltsbezieher zur Unterbringung arbeitsloser Geistesarbeiter.	15
Großhandelspreise seit dem Herbst vorigen Jahres im ganzen unverändert; bei Südfrüchten und Kolonialwaren jedoch infolge knapper Devisenzuteilung zeitweise starker Preisanstieg. Lebenshaltungskosten etwas gesunken. Tendenz zur Lohnsteigerung läßt allgemein nach.	Notenumlauf unter Schwankungen im ganzen wenig verändert. Aktienkurse steigen über, Obligationenkurse fallen unter Vorjahrsstand. Umfangreiche Konversionen. Begebung von staatlichen Inlands- und Auslandsanleihen.	Kronenkurs parallel mit dem englischen Pfund. Mai 49,2 vH der Parität. Goldbestand unter, Devisenbestand etwas über Vorjahr. Devisenbestand trotz Einfuhrrestriktionen nach wie vor sehr niedrig.	Ein- und Ausgaben steigen etwa gleichmäßig an. Bedeutende Steuererhöhungen zur Beschaffung von Sanierungsmitteln für die Landwirtschaft im kommenden Haushaltsjahr. Aufnahme von Staatsanleihen in Schweden.	Stetige Zunahme der Staats-eingriffe. Abkommen mit Deutschland über Ausweitung des gegenseitigen Handelsverkehrs. Zusatzabkommen mit Großbritannien über erhöhte Einfuhr von Textilwaren, Schuhwaren, Maschinen und Automobilen. Verhandlungen mit Großbritannien über Abschluß eines neuen Handelsvertrages. Sanierung der verschuldeten Landwirtschaft geplant. Einfuhrverbot von Futterweizen, Gerste und Hafer.	16

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
17	<b>Estland</b>	Wirtschaftsaufschwung hält an. Umsätze nach Abschwächung im vorigen Herbst in den meisten Zweigen über Vorjahrsstand.	Produktion und Beschäftigung in allen wichtigen Zweigen gebessert; über Vorkrisenstand. In den Binnenmarktindustrien Produktion trotz verstärkter Auslandskonkurrenz beträchtlich stärker gestiegen als in den Ausfuhrindustrien. Stetige Erhöhung der Rohölgewinnung aus Brennschiefer. Lebhaftige Bautätigkeit.	Verhältnismäßig erträgliche Lage bei anhaltender Staatshilfe. Ernteaussichten bisher verhältnismäßig günstig. Besserung der Lage auf dem Flachsmarkt neuerdings zum Stillstand gekommen.	Ausfuhr nach Rückgang im vergangenen Herbst über Vorjahrswert gestiegen. Günstige Entwicklung der Ausfuhr von Lebensmitteln (Fleisch), neuerdings auch von Fertigwaren (Baumwollwaren). Zunahme der Rohstoff- und Fertigwareneinfuhr. Einfuhrüberschuß. Handel mit Deutschland gegen Vorjahr beträchtlich erweitert.
18	<b>Finnland</b>	Wirtschaftsaufschwung hält an, wenn auch verlangsamt. In allen wichtigen Zweigen Vorkrisenstand überschritten. Weiteres Anwachsen der privaten und staatlichen Investitionen durch Kreditverbilligung gefördert.	In den Ausfuhrindustrien werden Auftriebskräfte neuerdings wieder stärker. Produktionswert infolge gebesserter Ausführpreise stärker gestiegen als Produktionsmenge. Starker Auftrieb in der Holzindustrie durch international festgesetzte Produktionsquoten etwas gehemmt. Produktionsausdehnung in der Papiermasse- und Papierindustrie. In der Textil- und Maschinenindustrie kleiner Rückschlag. Baustoffindustrie infolge erhöhter Bautätigkeit besser als im Vorjahre beschäftigt.	Besserung der Lage in der Viehwirtschaft setzt sich auf Grund hoher Futtermitterlernernte des Vorjahres fort. Intensivierung der Agrarerzeugung. Erhöhter Anbau von bisher wenig angebauten Feldfrüchten (Weizen).	Ausdehnung des Außenhandels gegenüber Vorjahr bei wieder stärkerem Anwachsen der Ausfuhr. Ausfuhrvolumen auf neuem Höchststand. Januar bis April um 21 vH größer als im Vorjahre. Starker Anstieg der Ausfuhr von Holz, Papiermasse, Papier, neuerdings auch von Molkereierzeugnissen (besonders nach Deutschland). Einfuhrerhöhung vor allem bei industriellen Rohstoffen, Nahrungsmitteln und Investitionsgütern.
19	<b>Griechenland</b>	Allmähliche Erholung hält mit kleinen Unterbrechungen an. Güterverkehr über Vorjahr.	Produktion steigt langsam und fast ohne Unterbrechung weiter. Besonders beachtliche Zunahme beim Baugewerbe. Arbeitslosigkeit nimmt etwas ab.	Wichtiger Abschnitt in der Selbstversorgung Griechenlands: 1935 erstmals volle Deckung des eigenen Baumwollbedarfs durch Eigenherzeugung.	Außenhandel auf Einfuhrseite über Vorjahr. Starke Erhöhung des Einfuhrüberschusses. Zunahme der Einfuhr, besonders von Getreide, Wolle und Naphtha. Rückgang der Tabakausfuhr. Ausfuhr von Oliven, Korinthen und Sultaninen behauptet.
20	<b>Irischer Freistaat</b>	Auf günstigem Stand gehalten, teils gebessert durch wiederbelebte Handelsbeziehungen mit England.	Fortschreitende Industrialisierung. Ausbau der Elektrizitätsversorgung. Arbeitslosigkeit vermindert: Ende April 1936 = 116 621 Arbeitslose (Vorjahr 125 847).	Rasche Zunahme des Schweinebestandes und der Schlachtungen.	Einfuhr im ganzen niedriger, vor allem bei Weizen und Mais; höhere Einfuhr englischer Kohle. Bedeutende Zunahme der Ausfuhr von Rindvieh, Schweinen und Butter. Einfuhrüberschuß sinkt.
21	<b>Jugoslawien</b>	Belebende Wirkung der öffentlichen Arbeiten, insbesondere der Bahn- und Straßenbauten. Ausbau der Textil- und Eisenindustrie. Wachsender Einfluß des tschechoslowakischen Kapitals. Zunehmende Bedeutung des Außenhandels mit Deutschland. Weniger Insolvenzen.	Erzeugung im Bergbau saisongemäß vermindert, jedoch über Vorjahr. Förderung von Eisenerzen und Erzeugung von Roheisen recht hoch. Aufbau eines neuen Stahl- und Walzwerks geplant (Finanzierung aus Clearingüberschüssen im Handel mit Deutschland). Textilindustrie voll beschäftigt, besonders Spinnerien infolge des Ausfalls der italienischen Garneinfuhr (Sanktionen). Weiter stark verminderte Beschäftigung der Holzindustrie infolge Wegfalls der Ausfuhr nach Italien.	Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse von hohem Stand etwas abgesunken. Marktvereinbarungen der Viehzuchtverbände erzielen höhere Preise für Vieh und Viehprodukte. Endgültige Regelung der Schuldenfrage angekündigt.	Einfuhrüberschuß im 1. Jahresdrittel. Ausfuhr unter Vorjahr, Einfuhr bedeutend darüber (besonders Produktionsgüter). Außenhandel mit Italien fast ganz unterbrochen (Sanktionen). Dafür Deutschland in Ausfuhr wie Einfuhr an der Spitze. Umstellung des Außenhandels auf Gegenseitigkeit infolge passiver Bilanz gegenüber Ländern, mit denen keine Clearingabkommen bestehen.
22	<b>Lettland</b>	Wirtschaftsaufstieg im ganzen verlangsamt, in einigen Zweigen zum Stillstand gekommen. Binnenumsätze neuerdings verringert.	In den Binnen- und Ausfuhrindustrien seit Ende vorigen Jahres nur noch schwacher Auftrieb. Ausdehnung erheblich geringer als im Vorjahre. In der Textilindustrie Beschäftigung gestiegen, in der Holzindustrie nach Rückschlag wieder bessere Beschäftigung. Bautätigkeit gering, auf Vorjahrshöhe. Arbeitslosigkeit neuerdings unter Vorjahr gesunken.	Verkaufserlöse infolge fallender Agrarpreise in den letzten Monaten etwas vermindert. Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse rd. 6 vH unter Vorjahrshöhe. Neuerdings bröckelt auch Flachspreis ab. Butterausfuhr erheblich unter Vorjahrshöhe gesunken. Starker Anstieg des Schweinebestandes. Rückgang der Agrarverschuldung.	Außenhandelsvolumen nicht mehr ausgedehnt. Einfuhr seit Ende vorigen Jahres unter Vorjahrshöhe gesunken, Ausfuhr liegt darüber. Ausfuhrüberschuß. Einfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren zum Teil erheblich unter Vorjahrswert, Ausfuhr von Fertigwaren über, von Agrarerzeugnissen seit Dezember 1935 unter Vorjahrswert.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Agrarländer</b>					
Steigerung der Großhandelspreise seit Ende vorigen Jahres im ganzen zum Stillstand gekommen. Lebenshaltungskosten infolge erhöhter Kosten für Ernährung, Wohnung, Bekleidung und Heizung über Vorjahrsstand gestiegen.	Ausweitung des Notenumlaufes hält an. Abrechnungsverkehr über Vorjahrsgröße. Tendenz zur Abnahme der auswärtigen Verschuldung der Privatwirtschaft.	Kronenkurse parallel mit dem englischen Pfund. Mai 60,3 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand insgesamt im ganzen auf Vorjahrsgröße. Goldbestand über, Devisenbestand erheblich unter Vorjahrsstand.	Konsolidierung der Finanzlage schreitet fort. Im Haushaltsplan 1936/1937 beträchtliche Mittel für Ausbau des Eisenbahn-, Wege- und Fernsprechnetzes bereitgestellt.	Neue Agrarschutzmaßnahmen: Verstaatlichung der Butterausfuhr, verschärfte staatliche Kontrolle der Fleischausfuhr. Gründungssperre für bestimmte Industriezweige. Ansätze zur Ausschaltung der Überfremdung in der Industrie. Zusatzhandelsabkommen mit Finnland.	17
Großhandelspreise im ganzen wenig verändert bei etwas gestiegenen Preisen für agrarische und industrielle Ausfuhrerzeugnisse. Lebenshaltungskosten gegenüber dem Vorjahr unverändert (höhere Mieten, Ernährungskosten, niedrigere Steuern). Lohn- und Gehaltserhöhungen (im Baugewerbe 10 vH).	In letzter Zeit Ausdehnung des Notenumlaufes. Seit Herbst starker Kursanstieg von Industrieaktien. Obligationenkurse seit langer Zeit unverändert. Tilgung von staatlichen Inlands- und Auslandsschulden. Konvertierung von Inlandsanleihen. Anwachsen der Spareinlagen.	Finnmarkkurs parallel mit dem englischen Pfund. Mai 51,6 vH der Parität. Goldbestand stark erhöht, Devisenbestand unverändert. Abnahme der hohen Auslandsguthaben der Kreditbanken seit März zum Stillstand gekommen.	Staatseinnahmen ständig höher als Voranschlag, besonders Einkommensteuer und Verbrauchsabgaben. Krisenausgaben gesenkt, Wehrausgaben durch Ausbau von Heer, Flotte und Luftwaffe erhöht.	Verstärkte außenpolitische und wirtschaftspolitische Zusammenarbeit mit den skandinavischen Ländern. Getreideeinfuhr unter Staatskontrolle. Meliorationsprämien für Kleinbauern. Notstandsarbeiten verlieren an Bedeutung.	18
Großhandelspreise steigen durchweg, etwas über Vorjahr. Lebenshaltungskosten unter Einfluß steigender Preise für Nahrungsmittel etwas erhöht.	Notenumlauf dauernd über Vorjahr. Abrechnungsverkehr kaum verändert. Einlagen über Vorjahr. Kurs griechischer Anleihen in London auf erhöhtem Stand gut behauptet.	Valutakurs kaum verändert, Mai 43,1 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand etwas zurückgegangen.	Günstige Entwicklung der Staatseinnahmen, über Vorjahr. Fehlbetrag aber nicht verschwunden, daher stark erhöhte Vorschüsse der Nationalbank an den Staat.	Fortführung der Industrieförderungspolitik und der bisherigen Außenhandelspolitik (Sicherstellung des Deviseneinganges).	19
Landwirtschaftliche Erzeugnisse wieder fest, Lebenshaltungskosten steigen unter Schwankungen.	Inlandskredite der Banken wieder höher, aber noch unter Vorjahrsstand. Höhere Summe der Banklastschriften und Abrechnungsumsätze.	Notenumlauf steigt allmählich. Nettoguthaben der irischen Banken im Ausland halten sich infolge günstigerer Ausfuhrentwicklung nunmehr auf Vorjahrsstand. Irisches £ in Parität mit dem englischen £.	Einnahmen und Ausgaben 1935/36 in Höhe von 31 Mill. £ fast ausgeglichen; übertrafen Vorschätzungen. Voranschlag 1936/37 im Gleichgewicht trotz höherer Ausgaben für öffentliche Arbeiten und Steuersenkungen.	Antarkiepolitik fortgesetzt. Industrielle Arbeitsgesetzgebung in Kraft: Arbeitszeit- und Lohnregelung, Altersgrenzen usw. Handelsabkommen mit Deutschland um ein Jahr verlängert; Einfuhr aus Deutschland auf das Doppelte (bisher Dreifache) der irischen Ausfuhr nach Deutschland begrenzt.	20
Großhandelspreise seit Ende 1935 wieder abgeglitten, jedoch immer noch weit über Vorjahr, landwirtschaftliche Erzeugnisse mehr als industrielle; Mineralien unverändert über Vorjahr. Einzelhandelspreise darunter. Preise für Einfuhrwaren langsam steigend, jedoch nur wenig über Vorjahr. Lebenshaltungskosten von hohem Stand Ende 1935 wieder abgeglitten. Stetiger Rückgang der Arbeitslöhne.	Privatdiskont seit Ende 1935 unverändert. Zunehmende Spareinlagen und Bankdepositen. Vorschüsse und Sichtverbindlichkeiten vermindert. Dagegen mehr langfristige Kredite. Leicht erhöhte Aktienkurse. Im Februar Auflegung des 1. Teils der geplanten Schatzscheinausgabe von 500 Mill. Dinar für den Dienst der Auslandsschulden.	Dinarkurs wieder unter hohem Stand von Anfang 1936, Mai 76,6 vH der Parität. Notenumlauf weiter hoch, Metallgeldumlauf weiter vermindert. Golddeckung erhöht, Devisen- und Wechselbestand vermindert. Verschärfte Devisenbewirtschaftung. Herabsetzung der Angebotspflicht von 50 auf 33 vH infolge eingeschränkter Verfügung über die freien Devisen fast bedeutungslos.	Einnahmen 1935/36 gegenüber 1934/35 im ganzen leicht erhöht, aus direkten Steuern etwas vermindert, Einnahmen im 1. Vj. 1936 weit über Vorjahr, besonders durch direkte und indirekte Steuern. Voranschlag für 1936/37 mit 10,3 Mrd. Dinar nur wenig über 1935/36, jedoch außerbudgetäre Ausgaben des vergangenen Finanzjahres zum Teil in das neue Budget übernommen, besonders des Kriegsministeriums und Postministeriums (Eisenbahn- und Straßenbauinvestitionen), nicht dagegen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland.	Neues Investitionsprogramm: je 500 Mill. Dinar zum Bau neuer Eisenbahnlinien und zur Erneuerung des Wagenparks der Staatsbahnen, 60 Mill. Dinar zur Errichtung von Silos usw. Neue Einfuhrregelung als Folge des neuen Zusatzabkommens zum Handelsvertrag von 1934 mit Deutschland. Bildung eines Importausschusses bei der Nationalbank. Aufstellung einer Liste von bewilligungspflichtigen Waren. Gründung einer Zentralverwaltung der Bank- und Versicherungsgesellschaften und eines staatlichen Wollinstituts zur Hebung der Erzeugung nach Menge und Güte.	21
Großhandelspreise im ganzen unverändert. Ausfuhrwaren etwas über, Einfuhrwaren etwas unter Vorjahrsgröße. Lebenshaltungskosten ungefähr auf Vorjahrsstand, Einzelhandelspreise für Lebensmittel meist darunter. Löhne industrieller Arbeiter seit Herbst vorigen Jahres nicht mehr gestiegen.	Emissionen für Neugründungen gering, für Kapitalheraufsetzungen in der Industrie dagegen zeitweise rege. Sparkassenzinsen gesenkt. Wechselproteste und Zwangsversteigerungen seit Ende 1935 über Vorjahr.	Latkurs auf Parität gehalten. Gegen das Vorjahr etwas niedrigerer Notenumlauf bei unverändertem Gold- und etwas erhöhtem Devisenbestand.	Gesundung der Staatsfinanzen schreitet langsam fort. Einnahmen übersteigen Ausgaben. Im Staatshaushalt 1936/37 höhere Einnahmen und Ausgaben vorgesehen.	Neue Maßnahmen zur Sanierung der Landwirtschaft geplant. Umwandlung von kurzfristigen Agrarverbindlichkeiten in langfristige. Handelsabkommen mit Finnland mit Verpflichtung zur ausgeglichenen Handelsbilanz.	22



Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
23	Litauen	Schwache Erholung auf Teilgebiete beschränkt.	Seit Ende 1935 leichte Besserung in den meisten Industriezweigen. In der Metall-, Textilindustrie stärkere, in der Nahrungsmittel- und Papierindustrie schwächere Produktionsausdehnung. Bautätigkeit gering.	Weiter gedrückte Lage trotz zunehmender Entspannung in der Viehwirtschaft infolge gebesserten Auslandsabsatzes von Veredelungserzeugnissen.	Gesamtaußenhandel über Vorjahr bei erhöhtem Ausfuhrüberschuß. Besonders Ausfuhr von Agrarerzeugnissen (Butter, Bacon, Eiern, Flachs) erheblich über Vorjahreshöhe. Ab März auch steigende Einfuhr, besonders von Fertigwaren. Handelsverkehr mit Deutschland unbedeutend.
24	Polen	Leichte Erholung. Wirtschaftsleben zeitweilig durch Ungewißheit über Wirtschaftspolitik der Regierung beeinträchtigt (Beunruhigung über Schicksal der Währung; Gold- und Devisenhortung, Flucht in die Sachwerte).	Produktion im ganzen leicht über Vorjahr; Erzeugung von Produktionsgütern steigt weiter, Erzeugung von Verbrauchsgütern (Textilindustrie) in letzter Zeit wieder gefallen (unter Vorjahr). Kohlenförderung unter, Eisenerzförderung 27 vH über Vorjahr. Besserung in der Metallindustrie und im Baugewerbe. Arbeitslosigkeit gesunken, jedoch erst wenig unter Höchststand (Frühjahr 1935).	Saatenstand wenig einheitlich, im ganzen befriedigend. Agrarschere seit Herbst vorigen Jahres kaum verändert, gegen Frühjahr 1935 leicht geschlossen. Agrarreform in verschärftem Maße wieder aufgenommen; größere Flächen als bisher zur Zwangsparzellierung bestimmt.	Einfuhr seit Jahresbeginn erneut gestiegen, vor allem Rohstoffe (Wolle, Baumwolle) und Halbfabrikate. Auch Fertigwareneinfuhr über Vorjahr. Ausfuhr ebenfalls erhöht (Nahrungsmittel und Rohstoffe); Fertigwarenausfuhr gesunken. Kohlenausfuhr unter Vorjahr. Aktivsaldo Januar/April 13 Mill. Zloty gegen 26 Mill. Zloty 1935. Im Mai Ausfuhrüberschuß von 4 Mill. Zloty gegen Einfuhrüberschuß im Vorjahr. Seit 13. Mai Einfuhrbewirtschaftung, seit 25. Mai auch Ausfuhrbewirtschaftung (Einfuhr- und Ausfuhrbewilligung erforderlich).
25	Portugal	Aufschwung hält an. Zahlungsbilanz gesund; Ausfall an Auswandererrücksendungen aus Brasilien (Transfer-schwierigkeiten) durch steigenden Fremdenverkehr ausgeglichen.	Gewinnung von Steinkohle und Zement unter Vorjahr. Eisenerzförderung auf verhältnismäßig hohem Stand kaum verändert. Verbrauchs-güterindustrie unter Zollschutz bei steigendem Absatz im Inland weiter ausgedehnt.	Maßnahmen zur Beschränkung des Weizenanbaus (unerwarteter Weizenüberschuß an Stelle früheren Einfuhrbedarfs) wieder rückgängig gemacht, da Saatenstand durch ungünstige Witterung geschädigt; außerdem Überschuß ausgeführt.	Einfuhr 1. Vj. um 12 vH geringer als im Vorjahr (Textilien, Nahrungsmittel, Maschinen und Kohlen). Ausfuhr gegen Vorjahr kaum verändert; Einfuhrüberschuß von 276 Mill. Escudos auf 222 Mill. zurückgegangen.
26	Rumänien	Leichte Besserung infolge erhöhter Beschäftigung der Industrie. Reichlichere Versorgung der Industrie mit ausländischen Rohstoffen und Produktionsmitteln. Etatschwierigkeiten vermindert.	Unvermindert hohe Beschäftigung der Eisenindustrie, dagegen Abflauen der Baukonjunktur. Erdölförderung im Rückgang. Bedeutende Zunahme der Braunkohlenförderung. Bessere Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und Halbzeug, Ersatzteilen und Maschinen durch erhöhte Einfuhrgenehmigungen dafür. Arbeitslosigkeit steigt noch weiter.	Verminderter Anbau von Winterweizen infolge Trockenheit während der Aussaat. Getreidevorräte geringer als im Vorjahr. Erneute Hemmungen für die Weizenausfuhr. Seit Januar Abbröckeln der Preise für pflanzliche Erzeugnisse.	Ausfuhrüberschuß im April wieder erhöht; Ausfuhr sehr gesteigert und weit über Vorjahr, Einfuhr etwas erhöht (Abdeckung der aktiven Clearingsalden). Beginnender Rückgang der Ausfuhr von Erdölserzeugnissen, Drosselung der Einfuhr von Konsumgütern. Schrumpfung des Außenhandels mit Italien (Sanktionen), Verminderung der 1935 besonders hohen Ausfuhr nach Österreich und Ungarn.
27	Spanien	Depression neuerdings verschärft. Politische Unsicherheit beeinflusst in zunehmendem Maße wirtschaftliche Entwicklung.	Produktion beeinträchtigt durch politische Unruhen (Streik) und Ungewißheit über Wirtschaftspolitik der Regierung. Absatzschwierigkeiten im Ausland; Devisenmangel bei Rohstoffbezug; zahlreiche zum Teil bedeutende Fabriken stillgelegt.	Ernteaussichten infolge Überschwemmungen im Vorfrühling nicht besonders günstig. Landaufteilung beschleunigt; Ansiedlung von Landarbeitern. Neues Gesetz sieht Beihilfen an Siedler vor, außerdem Neuregelung der Entschädigung für die enteigneten Landeigentümer sowie des Übergangs in Eigentum oder Erbpacht der Siedler.	Einfuhr 1. Vj. 1936 207 Mill. Goldpesetas gegen 209 Mill. Goldpesetas im Vorjahr. Ausfuhr von 155 Mill. Goldpesetas auf 160 Mill. Goldpesetas gestiegen (Lebensmittel und Rohstoffe). Einfuhrüberschuß von 54 Mill. Goldpesetas auf 47 Mill. Goldpesetas gesunken.



55 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Agrarländer</b>					
Großhandelspreise schwach gestiegen, noch unter Vorjahreshöhe. Preise landwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse im ganzen etwa auf Vorjahrsstand. Lebenshaltungskosten unverändert. Lohnkürzungen halten an.	Notenumlauf weiterhin gestiegen. Öffentliche Auslandsschulden durch Tilgung innerhalb eines Jahres um fast 10 vH vermindert, Inlandsverschuldung dagegen stark erhöht.	Litkurs auf Parität gehalten. Bestand an Gold und Devisen über Vorjahreshöhe gestiegen.	Anhaltend angespannte Lage der Staatsfinanzen.	Gesamte Einfuhr genehmigungspflichtig. Verhandlungen über Wiederaufnahme des Wirtschaftsverkehrs mit Deutschland. Neuer Eisenbahngütertarif mit ermäßigten Sätzen in Kraft getreten. Verbot von Überstunden zwecks Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Erleichterung der Abwanderung von landwirtschaftlichen Saisonarbeitern nach Lettland.	23
Großhandelspreise nach Steigerung seit Juni vorigen Jahres Anfang 1936 erneut gefallen, seitdem unverändert (auf Vorjahreshöhe). Rückschlag vor allem bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Agrarpreise jedoch noch über, Halbfabrikate und Fertigwaren dagegen unter Vorjahr. Auch Lebenshaltungskosten leicht unter Vorjahr. Fehlschlag der letzten staatlichen Preissenkungsaktion. Seit Einführung der Devisenzwangswirtschaft und der Einfuhrverbote Preise der Einfuhrwaren rasch gestiegen.	Notenumlauf seit Januar gestiegen. Ende April 7 vH über Vorjahr. Goldbestand weiter rückgängig, im April um 11 vH, im Vergleich zum Vorjahr um 25 vH. Starke Inanspruchnahme der Goldbestände durch Zahlung auf Auslandsanleihen im April und Mai. Rückgang der Notendeckung auf 34 vH. Wechselbestand im April um 7 vH gestiegen. Hausse von Aktien und auf Fremdwährung lautenden Staatsanleihen.	Auf Goldwährung stabil. Am 27. April Devisenzwangswirtschaft eingeführt; Gold- und Devisenverkehr im In- und mit dem Ausland genehmigungspflichtig. Zahlungsbilanz angespannt durch Sinken des Ausfuhrüberschusses, Gold- und Devisenhortung.	Haushaltsvoranschlag 1936/37 sieht Ausgleich bei 2 221 Mill. Zloty Einnahmen und Ausgaben vor.	Verteidigung der Währung unter Aufrechterhaltung des ausländischen Zinsdienstes (Devisenbewirtschaftung, Einfuhr- und Ausfuhrkontrolle). Umfangreiches Investitionsprogramm: Vierjahresplan zur Arbeitsbeschaffung von 1,8 Mrd. Zloty; Straßen- und Wegebau, Flußregulierungen, öffentliche Bauten u. a.	24
Preise landwirtschaftlicher Ausfuhrwaren steigen im allgemeinen. Lebenshaltungskosten etwas gesunken (unter Vorjahr).	Geldmarkt weiter flüssig. Wechseldiskontsatz der Bank von Portugal von 5% auf 4½% (Mai) für Lissabon und Porto, von 5½% auf 5% für Provinzbezirke und Inseln gesenkt.	In gleicher Linie mit dem englischen Pfund. Mai 60,57 vH der Parität. Goldbestand der Notenbank steigt weiter. Devisenbestand 8 vH über Vorjahr, Wechselbestand um 25 vH gestiegen, Notenumlauf unverändert.	Günstig. Finanzierung umfangreicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aus laufenden Staatseinnahmen.	Engere Verflechtung der Kolonien mit dem Mutterland durch Einfuhrerleichterung und bevorzugten Verbrauch von Kolonialerzeugnissen. Förderung der Landwirtschaft und Fischerei; Ausbau der Verbrauchsgüterindustrie.	25
Großhandelspreise seit Februar leicht abgeschwächt, Kleinhandelspreise weiter erhöht. Lebenshaltungskosten steigen ständig. Ausfuhrpreise sinken, besonders für Erdölerzeugnisse.	Geldmarkt versteift, Bevorzugung von wertbeständigen Anlagen. Hohe Aktienkurse, Erholung der festverzinslichen Papiere. Kurse der Staatspapiere an den ausländischen Börsen steigen. Spareinlagen nehmen seit Dezember zu.	Leukurs wieder fester. Mai 72,8 vH der Parität. Golddeckung vergrößert, Bestand an deckungsfähigen Devisen vermindert. Dagegen mehr Importdevisen. Jedoch Bestand an Clearingdevisen etwas abgebaut. Handel mit illegalen Devisen weitgehend unterbunden.	Einnahmen 1935/36 über Voranschlag (günstigere wirtschaftliche Lage und strengere Anwendung der Steuergesetze, jedoch verminderte Zolleinnahmen). Neue Verbrauchssteuer auf Metallwaren und Textilien. Gesamtbudget (einschließlich Budget für nationale Verteidigung) 23 Mrd. Lei gegen rd. 20,5 Mrd. des Vorjahrs. In das neue Budget jedoch außerbudgetäre Ausgaben des Vorjahrs mit inbegriffen.	Neue Einfuhrregelung im Interesse weiteren Ausbaus der heimischen Industrie. Einsetzung eines obersten Wirtschaftsrates. Neue Abkommen mit Sowjetrußland, Frankreich (Transfer von Zahlungen aus Rüstungsbestellungen durch Überlassung von Erdölabbau), Tschechoslowakei und Ungarn. Zusatzabkommen mit der Schweiz, neue Besprechungen mit Großbritannien und Deutschland. Amnestie für die Bezahlung von Schulden aus illegal erworbenen Devisen.	26
Agrarpreise sinken, unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten unter Vorjahr, Tendenz fallend.	Neue Emissionen von 350 Mill. Pts. 3½% Schatzscheine überzeichnet. Schatzamtsemissionen von 15 Mill. Pts. am 15. 1. (4¾% Obligationen) für Schulbauten, übernommen von Sparkassen. Aktien- und Obligationenkurse stark gefallen. Kurse der Staatsanleihen erneut unter Vorjahrsstand gesunken. Hohe Beanspruchung der Notenbank.	Valutakurs unter geringen Schwankungen stabil. Anfang Juni 41,9 vH der Goldparität. Goldbestand der Notenbank in letzter Zeit leicht gesunken. April 2 228 Mill. Pts. (2 vH unter Vorjahr). Auch Silberbestand rückgängig. Devisenbestand bis April leicht gestiegen. Notenumlauf seit Jahresbeginn um 11 vH erhöht, 15 vH über Vorjahr.	Gesamteinnahmen im Jahre 1935 über Vorjahr; auch Ausgaben gestiegen. Fehlbetrag durch Schatzscheinemission gedeckt.	Maßnahmen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit (Bereitstellung von 1 Mrd. Pts. Staatskredit vom Ministerrat beschlossen). Weitgehende Steuerreform geplant. Ausbau der Wertindustrie mit Staatshilfe. Rege handelspolitische Tätigkeit.	27

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Europäische					
28	Ungarn	Wirtschaftslage dank umfangreicher Investitionen und erhöhter Ausfuhr weiter gebessert.	Erzeugung weiter gestiegen; im 1. Vj. 1936 um 20 vH über Höchststand vor der Krise (2. Vj. 1929). Anstieg vor allem in den Produktionsgüterindustrien. Verbrauchsgüterindustrien folgen langsamer nach. Eisenerzförderung im 1. Jahresdrittel über Vorkrisendurchschnitt (1929); Roheisengewinnung im 1. Jahresdrittel fast das Fünffache des Tiefstandes (Durchschnitt 1932); jedoch noch 14 vH unter Vorkrisendurchschnitt (1929). Bauindustrie im 1. Vj. erheblich über Vorjahr beschäftigt. Wohnbauvorhaben in Budapest Anfang 1936 über Vorjahr. Arbeiterzahl in der Industrie im März um 15 vH höher als im März 1935 und um ein Drittel höher als im März 1933 (Tiefpunkt).	Saatenstand gut. Wollerzeugung stark gestiegen; Abnahme des diesjährigen heimischen Wollanfalles durch die ungarische Wollindustrie gesichert (etwa 5 900 t). Rindviehausfuhr anhaltend belebt (Januar bis Mai der Stückzahl nach um 48 vH, wertmäßig um 69 vH über Vorjahr). Schweineausfuhr seit Jahresanfang abgeschwächt, Januar bis Mai Stückzahl leicht unter Vorjahr, Ausfuhrwert um 7 vH über Vorjahr.	Weitere Belebung. Ausfuhr Januar bis Mai um 10 vH, Einfuhr um 26 vH über Vorjahr. Erhöhte Einfuhr vor allem von Mais sowie von Rohstoffen. Zunahme der landwirtschaftlichen und industriellen Ausfuhr. Januar bis Mai Einfuhrüberschuß von 6,1 Mill. Pengö gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 15,7 Mill. Pengö im gleichen Vorjahrszeitraum. Starke Ausdehnung des Handelsverkehrs mit dem Deutschen Reich. Im März Neubestätigung der römischen Protokolle (Verträge zwischen Ungarn, Österreich und Italien zur Sicherung und Erleichterung des gegenseitigen Handelsverkehrs).

Außereuropäische Agrar-

29	Britisch Indien	Schwache Besserungsanzeichen, aber depressive Gesamtlage noch nicht überwunden.	Hoher, in jüngster Zeit wieder steigender Baumwollverbrauch. Eisen- und Stahlindustrie entwickelt sich weiterhin günstig: Eröffnung eines großen Stahlwalzwerkes in Kalkutta mit 30 vH japanischer Kapitalbeteiligung. Erweiterung bestehender und Errichtung neuer Zuckerfabriken. Schwere Krisenerscheinungen in der Juteindustrie.	Anbauflächen von Zuckerrohr und Baumwolle erweitert; hohe Ernten. Juteanbau geht zurück. Reisernte 10 vH unter Vorjahrsernte.	Ausfuhrüberschuß Oktober/März infolge gestiegener Ausfuhr bei wenig veränderter Einfuhr gegen Vorjahr beträchtlich erhöht. Beträchtliche Einfuhrsteigerung von Eisen und Stahl. Ausfuhr von Baumwollstückwaren, Jutefabrikaten, Ölsaaten steigt, von Reis und Tee sinkt. Einfuhr aus Großbritannien vermindert. Handelsverkehr mit Deutschland nimmt zu.
30	Britisch Malaya	Allgemeine Erholung nicht fortgesetzt. Unsicherheit.	Erhöhung der Zinnproduktionsquote auf 90 vH wirkt anregend. Sehr hohe Zinnproduktion; November/April gegen Vorjahr fast verdoppelt. Hohe Dividenden der Zinngesellschaften. Gute Beschäftigungslage in der Kopal- und Palmölindustrie. Im binnenländischen Warenhandel vielfach Stockungen und sinkende Preise.	Lage der Kautschukplantagen verschlechtert; geringere Dividenden. Löhne der Plantagenarbeiter sinken. Weitere Förderung des Reisanbaus mit Regierungshilfe.	Ein- und Ausfuhr September bis März gegen Vorjahr wenig und gleichmäßig gesunken, so daß Ausfuhrüberschuß fast unverändert. Ausfuhr von Kautschuk mengen- und wertmäßig bis Februar beträchtlich gesunken, dann erholt. Zinnausfuhr steigt (Ver. Staaten).
31	Ceylon	Aufwärtsbewegung setzt sich fort.		Schlechte Kokosnußernte. Gute Lage der Tee- und Kautschukplantagen, Teepreise etwas, Kautschukpreis erheblich über Vorjahr.	Ausfuhrüberschuß wegen verminderter Einfuhr und erhöhter Ausfuhr beträchtlich gestiegen. Einfuhrsteigerungen bei Kohle, Eisen- und Stahlwaren, Baumwollgarn und Baumwollwaren und Fahrzeugen. Starker Rückgang der Chemikalien-einfuhr. Beträchtliche Ausfuhrsteigerungen bei Kautschuk und Tee, Rückgänge bei Kopal.

55 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Agrarländer</b>					
Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse seit Jahresanfang gesunken, im April nur noch leicht über Vorjahr. Preise der Industriestoffe und -erzeugnisse weiter gestiegen; im April um 6,4 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten (vor allem Ernährungskosten) seit Dezember wieder gestiegen; Gesamtindex im April um 8 vH über Vorjahr.	Zahlungsmittelumlauf seit Jahresanfang unter Saisoneinfluß gesunken; im Mai um 10 vH über Vorjahr. Wirtschaftskredite der Nationalbank seit Jahresanfang gesunken, im Mai um 6 vH unter Vorjahr. Kreditgewährung an den Staat erhöht. Spareinlagen bei den Budapester Banken im April um 6 vH über Vorjahr. Aktienkurse haben ihren lebhaften Anstieg im Mai fortgesetzt. Anleihenkurse ebenfalls gestiegen.	Kurs des Pengö — nach mehrmonatiger Abschwächung — seit April wieder etwas gestiegen; Mai 61,51 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand der Nationalbank trotz erhöhter Devisenablieferungen seit Februar gesunken; jedoch noch über dem Durchschnitt des Vorjahrs. Im Januar Registrierung und Abstempelung der in inländischem Besitz befindlichen ungarischen Anleihen und gewisser Aktien zur Verhinderung des Effektschmuggels und der daraus entstehenden Devisenverluste.	Staatseinnahmen in dem am 30. Juni endenden Rechnungsjahr über Vorjahr. Trotz gleichfalls gestiegener Ausgaben Lage leicht gebessert. Fehlbetrag hauptsächlich durch Kredite des Transferfonds gedeckt. Voranschlag für 1936/37 schließt mit einem Fehlbetrag von 75,7 Mill. Pengö ab.	Gesetzentwurf zur Fusion der drei ungarischen Bodenkreditinstitute zwecks Vereinfachung der Kreditorganisation.	28

## und Rohstoffländer

Preise im ganzen gegen Vorjahr wenig verändert, zuletzt leicht sinkende Tendenz nach vorausgegangener leichter Steigerung. Auch Lebenshaltungskosten sinken etwas, aber Stand über Vorjahr. Baumwollpreis im März 19 vH unter November und 21 vH unter Vorjahr. Reispreis steigt und liegt beträchtlich über Vorjahr. Hoher Teepreis, zuletzt fallende Tendenz.	Allgemein günstige Kreditlage. Banksatz seit Kriegsende erstmals auf 3% herabgesetzt.	Rupie auf gleicher Linie mit englischem Pfund. Mitte Juni 61,5 vH der Parität. Überreichliche Gold- und Devisenbestände.	Beträchtliche Überschüsse des Steuer- und Zollaufkommens. Höhere Einnahmen besonders aus dem Zuckereinfuhrzoll und der Einkommensteuer. Defizit bei den Staatseisenbahnen.	Gesetzgeberische Maßnahmen zur Verbesserung der Baumwollqualitäten: Verbot des Anbaues minderwertiger Sorten; Strafen für unsachgemäße und schädliche Behandlung. Erfolgreiche Bestrebungen der Regierungsversuchsstation zur Züchtung eines ertragreicheren Zuckerrohrs. Parlament empfiehlt sofortige Kündigung der Ottawa-Verträge und Abschluß zweiseitiger Handelsverträge.	29
Großhandelspreise steigen. März 17 vH über September und 16 vH über Vorjahr.	Häufung von Zahlungsschwierigkeiten und Bankrotten bei den (chinesischen) Kleinhändlern. Keine Kredit Schwierigkeiten bei den Großfirmen.	Straits-Dollar auf gleicher Linie mit englischem Pfund. Mai 61,04 vH der Parität.	Geordnete Staatsfinanzen. Einnahmen übersteigen Voranschlag.		30
Index der Ausfuhrpreise steigt, 10 vH über Vorjahr. Preissteigerung vor allem bei Kautschuk (+ 23 vH), Kokosnußerzeugnissen (+ 21 vH) und Tee (+ 2,4 vH). Leichte Erhöhung der Ernährungskosten.	Leicht steigender Notenumlauf. Abrechnungsverkehr im 1. Vj. 1936 13 vH über Vorjahr.	Wie Britisch Indien.	Ausgeglichener Staatshaushalt. Regelmäßiger Anleihendienst.	Fortsetzung der englandfreundlichen Zollpolitik.	31

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
32	China	Währungsreform im ganzen bisher geglückt; Grundlage für beginnende Aufwärtsbewegung. Bedrohliche Zuspitzung der Gegensätze zwischen Canton und Nanking sowie umfangreicher Schmuggel über die Grenzen der Nordprovinzen gefährden Gesamtlage.	Strukturell anhaltende Ausbreitung des Eisenbahnverkehrs und des Baues von neuen Eisenbahnlinien. Bautätigkeit an den wichtigsten Hafenplätzen rückläufig, in Nanking und an einigen Orten im Innern aber lebhaft. Rege Geschäftstätigkeit der Baumwollindustrie für den inneren Markt. Errichtung eines großen Eisenwerkes in Kwangtung und Ausbeutung der dort vorkommenden Erzlager.	Gedrückte Lage. Wenig einheitliche, im ganzen aber mäßige Durchschnittsernte. Weitere Ausbreitung des Baumwoll- und Tabakanbaus in den Yangtse- und Südprouvinzen.	Einfuhrüberschuß Oktober bis April wegen erhöhter Ausfuhr und veringertener Einfuhr gegen Vorjahr beträchtlich vermindert. Zum Teil starke Ausfuhrsteigerungen bei Ölen, Bohnen, Hirse, Rohbaumwolle und Zinn. Einfuhr von Metallen, Erzen, Schienen, Röhren, Blechen, landwirtschaftlichen und Textilmaschinen, Reis, Weizen, Zucker, Chemikalien, Kohle sinkt, Einfuhr von Farben und Wolle erhöht. Handelsverkehr mit Deutschland nimmt weiterhin zu. Im Handel mit Japan, Britisch Indien, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika steigende Ausfuhr und rückläufige Einfuhr.
33	Iran	Lebhafter Geschäftsgang bei fortgesetztem Ausbau der Industrie und der Verkehrseinrichtungen.	Neugründungen, Baubeginne und -vollendungen am häufigsten in der Textilindustrie. Bahnbau schreitet gut fort. Ölgewinnung der Anglo-Iranian Oil Co. 1935 7,6 Mill. t = etwa Vorjahrshöhe.	Anbaufläche von Baumwolle und Zuckerrüben dehnt sich aus. Bewässerungsanlagen mit Hilfe von Krediten der Landwirtschaftsbank verbessert.	Einfuhr Juli 1935 bis März 1936 763 Mill. Rial (Vorjahr 567 Mill. Rial); Zunahme entfällt insbesondere auf Maschinen und Eisenbahnmateriale. Ausfuhr, ohne Öle und Fischereiprodukte, stieg vor allem infolge höherer Preise auf 526 Mill. Rial (Vorjahr 381 Mill. Rial). Monopolgesellschaften für Ausfuhr von Teppichen und zahlreiche andere Ausfuhr- und Einfuhrwaren gegründet.
34	Niederländisch Indien	Depression hält an. Arbeitslosigkeit erheblich über Vorjahr. Güterverkehr nimmt weiterhin ab.	Kohlenförderung bis Januar weiterhin über Vorjahr. Auch Zinnproduktion auf erhöhtem Stand gehalten. Erdölförderung jedoch seit November nicht mehr gestiegen und unter Vorjahr.	Weitere Vergrößerung der Erntefläche, besonders in der Maiskultur. In der Plantagenwirtschaft starker Rückgang der Kaffee-, Zucker- und Kautschukerzeugung; Palmölgewinnung jedoch erheblich, Tee-Erzeugung etwas über Vorjahr; Kautschukpreise steigen.	Einfuhr weiterhin unter Vorjahr. Ausfuhr nach vorübergehendem Rückgang wieder etwas gestiegen und im 1. Vj. über Vorjahr. Kautschukausfuhr gegenüber Vorjahr mengenmäßig geringer, wertmäßig gestiegen. Ausfuhr von Zucker erheblich, von Kaffee und Tabak ebenfalls unter Vorjahr; Zinn-, Tee-, Kopr- und Palmölausfuhr über Vorjahr.
35	Palästina	Nach den Stockungserscheinungen vom Herbst 1935 ist die seitdem immer noch recht günstige Wirtschaftslage durch neue politische Unruhen (arabischer Generalstreik) stark gefährdet. Die Zahl der registrierten Einwanderer war im Jahre 1935 mit fast 64 000 um annähernd zwei Drittel größer als im Jahre 1934.	Schon vor dem Ausbruch der politischen Unruhen Absatzschwierigkeiten in einzelnen Industriezweigen und Nichtausnutzung der Erzeugungskapazität. Bautätigkeit nach der im Herbst im Anschluß an die Bankenkrise einsetzenden Stockung im Frühjahr wieder etwas belebt.	Zitrussaaison enttäuschend infolge ungünstiger Ernte, mangelhafter Absatzorganisation und Einfuhrbeschränkungen in einzelnen Absatzländern; nur 5,9 Mill. Kisten gegen 7,3 Mill. in der vorjährigen Saison ausgeführt. Angestrebt wird stärkere Verarbeitung der Apfelsinen im Lande. Herabsetzung der Grundbesitzsteuer für Zitrusplantagen zum Ausgleich der letztjährigen Ernteschäden.	Einfuhr im Jahre 1935 um 18 vH, Ausfuhr um 31 vH über Vorjahr. In den ersten beiden Monaten 1936 Handelsverkehr abgeschwächt. Einfuhr von Baustoffen (Bauholz, Zement, Eisen) im letzten Drittel 1935 zurückgegangen. Automobilieneinfuhr im 2. Halbjahr 1935 auf 1 159 Stück gegen 1 797 Stück im 2. Halbjahr 1934 gesunken. Seifen- ausfuhr im 2. Halbjahr 1935 wieder gebessert; mengenmäßig um 9 vH über Vorjahr. Einfuhrüberschuß im Jahre 1935 13,3 Mill. pal. Pfd. gegen 11,7 Mill. pal. Pfd. im Jahre 1934.
36	Siam	Rückläufig infolge ungünstiger Entwicklung der Reiswirtschaft.	Beginnende Entwicklung des Zinnbergbaus; Vorbereitung zum Bau größerer Anlagen. Bestrebungen zur militärischen Eigenversorgung veranlassen Entwicklung einer eigenen Textilindustrie; ferner Anlage einer Explosivstoff- und einer Papierfabrik.	Geringere Reisernte wegen schlechter Witterlage. Rückgang des Reispreises von Mitte 1935 bis Februar 1936 beeinflußt gesamte Landwirtschaft sehr nachteilig. Regierungshilfe vielfach gefordert. Nachhaltige Bestrebungen zur Förderung des Anbaus von Baumwolle, unterstützt durch japanische Interessen.	September/Februar gegen Vorjahr weiter beträchtliche Senkung des Ausfuhrüberschusses bei sinkender Aus- und Einfuhr. Reisausfuhr besonders wertmäßig stark gesunken.

55 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Großhandelspreise steigen an allen wichtigen Plätzen seit Oktober/November. Preiserhöhungen auf allen Teilgebieten ziemlich gleichmäßig. Auch Lebenshaltungskosten überall höher. Seit Anpassung der Einfuhrpreise an Valutakursenkung im Oktober sinken Einfuhrpreise in Schanghai etwas.	Beruhigte Kreditlage, keine weiteren Bankzusammenbrüche. Allmählich steigende Notenausgabe bei den 10 wichtigsten Notenbanken.	Reform des Geldwesens geht weiter. Sicherstellung genügender Notendeckung in Form von Devisen, Gold und Silber, wobei Silberdeckung mindestens 25 vH betragen soll. Unabhängigkeit der chinesischen Währung von anderen Währungssystemen wird angestrebt und gilt als gesichert. Abkommen mit den Vereinigten Staaten von Amerika über Silberkäufe. Bank von China in Staatsbank umgewandelt. Papierwährung überraschend gut eingeführt, Kurs gegenüber London, Yokohama und New York stabil. Entwertung des Außenwertes gegenüber London seit März 1935 rd. 24 vH.	Auflegung von 3 inneren Anleihen: 1 460 Mill. \$ 6% Konsolidierungsanleihe zur Ablösung laufender Bonds und Schatzanweisungen; 340 Mill. \$ 5% Sanierungsanleihe und 120 Mill. \$ 5% Eisenbahnanleihe. Große Fehlbeträge im Staatshaushalt und bei den Gemeinden.	Errichtung einer Industriebank in Nordchina mit japanischer Unterstützung vom politischen Rat von Nordchina zur Förderung der industriellen Entwicklung in den nordchinesischen Provinzen geplant. Anhaltende staatliche Unterstützung des Weizen- und Reisanbaus.	32
Preisauftrieb als Ausdruck des allgemeinen Geschäftsaufschwungs.	Anhaltende Ausweitung des Bankkredits (Nationalbank und Landwirtschaftsbank) zur Finanzierung der privaten und öffentlichen Investitionen; zahlreiche Gesellschaftsgründungen in Industrie und Handel erweitern Kreditmöglichkeiten.	Silberpreisbaisse vom Dezember 1935 bannt Silberausfuhr. Devisenknappheit, teilweise bedingt durch spekulative Nachfrage, nötigte am 1. März 1936 zur Einführung der Devisenzwangswirtschaft. Kurs des englischen £ auf 80,5 Rial festgesetzt; entspricht ungefähr der Silberparität. Notenumlauf nimmt ständig zu, teils zum Ersatz gehorteter und ausgeführter Silbermünzen. Anfang März 586 Mill. Rial Noten im Umlauf; Silber- und Goldreserve 634 Mill. Rial.	Voranschlag 1936/37 in Höhe von etwa 1 Mrd. Rial ausgeglichen. Höhere Ausgaben für Erziehung, Gesundheitswesen, Beteiligungen usw. Zolleinnahmen höher eingesetzt, Verbesserungen in der Steuererhebung sollen Steueraufkommen steigen lassen.	Handelsvertrag mit England, der Zollerhöhungen ausschloß, lief im Mai ab; Verträge mit allen Ländern, die durch Meistbegünstigungsklausel in den Genuß der niedrigen Zollsätze kommen, wurden gekündigt. Höherer Zolltarif zu erwarten.	33
Großhandelspreise nach vorübergehender Steigerung wieder auf Tiefstand. Preise für Einfuhrwaren seit Oktober leicht erhöht, für Ausfuhrwaren (Zinn, Kakao, Kaffee, Kapok, Tapioka u. a.) wieder unter Vorjahr, für Tee jedoch trotz Rückgangs seit Oktober noch darüber. Lebenshaltungskosten unverändert.	Zinssätze unverändert. Guthabenabzüge bei Sparkassen seit Januar stark vermindert. Aktienkurse seit November gestiegen, festverzinsliche Werte erholt.	In Anlehnung an den holländischen Gulden stabil. Goldbestand der Zentralbank seit November von 77 Mill. hfl auf 89 Mill. hfl Mitte Mai wieder gestiegen. Notenumlauf gegenüber Herbst 1935 gesunken und unter Vorjahr.	Staatseinnahmen sinken weiterhin. Wachsende Schwierigkeiten bei der Deckung des Haushaltsfehlbetrages.	Mutterland stellt 25 Mill. hfl für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung. Ausfuhrabgabe auf Eingeborenenkautschuk im Mai auf 33 Cts je kg gesenkt. Regierung bereitet durchgreifende Restriktion der Kautschukgewinnung auf Eingeborenenpflanzungen vor.	34
Großhandelspreise im Februar um 2 vH unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten kaum verändert; im Januar auf Vorjahreshöhe.	Stückgeldumlauf nach Beendigung der Bankenkrise weiter gesunken; Umlauf Ende Februar 8,2 Mill. pal. Pfd. gegen 5 Mill. pal. Pfd. ein Jahr zuvor. Kreditlage immer noch eingengt. Jüdische Kapitaleinfuhr im Jahre 1935 auf 15 bis 16 Mill. pal. Pfd. geschätzt gegen 12 bis 15 Mill. pal. Pfd. im Vorjahr. Ende Mai Einstellung der Wechselzahlungen durch die arabischen Schuldner: faktisches Moratorium.	Valuta in Parität mit dem englischen Pfund.	Weiterhin großer Einnahmeüberschuß trotz zeitweise rückläufiger Zolleinnahmen. Nur zögernder Einsatz der Reserven zur Bekämpfung der neuerdings auftretenden Arbeitslosigkeit.	Im Februar neuer Zolltarif in Kraft gesetzt mit Zollerhöhungen zum Schutz der Industrie. Zur allgemeinen Einschränkung der Einwanderung im Februar Heraussetzung des Vorzeigegeldes der Einwanderer von 1000 pal. Pfd. auf 2000 pal. Pfd.	35
Fortgesetzte Reispreissenkung in Bangkok bis Mitte Februar 1936, zuletzt leicht steigende Tendenz.		Bahtkurs seit Juni 1932 auf gleicher Linie mit dem engl. Pfund.	Voranschlag für 1935 schließt mit 11,9 Mill. Ticals ab. Ist-Einnahme aber wahrscheinlich über Voranschlag. Außerdem stehen 30 Mill. Ticals Reserven aus Überschüssen der Vorjahre zur Verfügung. Erfolgreiche Konversion von 3 Mill. £ Sterling-Anleihe von 6% auf 4%. Auslandsschulden seit 1929 um 3,5 Mill. Ticals vermindert.	Regierung ist bestrebt, die strenge Abhängigkeit der Gesamtwirtschaftslage von der Reisausfuhr zu mildern. Förderung des Baumwollanbaus. Wegebau. Neuer Zolltarif setzt spezifische Zölle an Stelle von Wertzöllen.	36

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
37	Türkei	Die allgemeine Entwicklung der Wirtschaftskräfte in Landwirtschaft und Industrie wird durch weitere Ausfuhrbelebung gefördert.	Zweiter Fünfjahresplan zur Entwicklung der Industrie (u. a. Elektrifizierung) in Vorbereitung; schätzungsweise 100 Mill. türk. Pfd. zur Durchführung notwendig. Der in Durchführung begriffene erste Plan erfordert 44 Mill. türk. Pfd., von denen rd. 11 Mill. durch russischen Lieferantenkredit (Maschinen), der Rest hauptsächlich aus staatlichen Mitteln bereitgestellt werden.	Saatenstand in Anatolien befriedigend. Tabakernte 1935 zu erhöhten Preisen fast vollständig abgesetzt. Erlaß eines Gesetzes über Baumwollanbau und -veredelung zur Förderung des Anbaus von langstapeliger Baumwolle. Versuche mit dem Anbau von Sojabohnen werden fortgesetzt. Viehbestand im Jahre 1935 gestiegen.	Ausfuhr im Jahre 1935 um 4 vH, Einfuhr um 2,3 vH über Vorjahr. In den ersten beiden Monaten 1936 Ausfuhr weiter leicht erhöht, Einfuhr auf Vorjahrsstand. Ausfuhrüberschuß im Jahre 1935 7,0 Mill. türk. Pfd. gegen 5,4 Mill. im Vorjahr; in den ersten beiden Monaten 1936 0,8 Mill. türk. Pfd. gegen 0,3 Mill. im Vorjahr. In der Einfuhr immer stärkeres Vordringen der Produktionsgüter gegenüber den Verbrauchsgütern (besonders Textilien). Tabakausfuhr im Jahre 1935 mengenmäßig um 22 vH, wertmäßig um 47 vH über Vorjahr; Rosinenausfuhr mengenmäßig um 41 vH, wertmäßig um 44 vH über 1934.
38	Argentinien	Erholung und Belebung macht weitere Fortschritte. Mißernten bei Weizen und Leinsaat durch Preissteigerungen und zweiaufeinanderfolgende große Maisernten weitgehend ausgeglichen. Wirtschaft durch Finanz- und Währungsreform sowie in der Durchführung begriffene Stärkung der landwirtschaftlichen Produktionsgrundlagen zunehmend gegen Rückschläge gefestigt.	Verbrauchsgüterindustrien trotz wieder zunehmender Einfuhrkonkurrenz im allgemeinen anhaltend gut beschäftigt und weiterhin wichtige Konjunkturstütze. Weiterer Ausbau der Industrie und steigende Selbstversorgung mit Fertigwaren. Industriegesellschaften an der Spitze aller Neugründungen. Errichtung einer Waffenfabrik steht bevor.	Weizenernte 1935/36 mit 3,9 Mill. t, Leinsaatenernte mit 1,3 Mill. t weit unter Vorjahr und Durchschnitt der letzten Jahre. Mengenausfall jedoch durch Preissteigerung (Erhöhung der staatlichen Ankaufspreise) z. T. ausgeglichen. Maisernte 1935/36 trotz Rekordanbaufläche infolge Trockenheit geringer als im Vorjahr, aber noch hoch (auf 9,7 Mill. gegen 11,5 Mill. t 1935 geschätzt). Viehzucht erholt. Baumwollanbau unter starker staatlicher Förderung in rascher Ausdehnung; diesjährige Ernte aber durch Baumwollpest im Chaco stark geschädigt, Ertrag daher voraussichtlich unter Vorjahr.	Ausfuhr Januar/April mengenmäßig um 24 vH unter Vorjahr, wertmäßig infolge Preissteigerung für die meisten Ausfuhrwaren nur um 10 vH niedriger; Einfuhr etwa gleich Vorjahr. Weizen- und Leinsaatverschiffungen stark gesunken, Maisausfuhr beträchtlich gestiegen. Zunahme der Ausfuhr von Viehzuchtserzeugnissen. In der Einfuhr gewinnen Industrierohstoffe und Maschinen weiter an Bedeutung. Die Einfuhr an industriellen Verbrauchsgütern und Lebensmitteln nimmt nur wenig zu, teilweise verringert sie sich sogar. Ausfuhrüberschuß gegen Vorjahr vermindert.
39	Bolivien	Nachkriegsschwierigkeiten, vor allem im Bergbau und am Devisenmarkt, noch nicht behoben. Erholung macht nur langsame Fortschritte.	Infolge anhaltenden Arbeitermangels und technischer Schwierigkeiten vermögen die Zinnminen die Monatserzeugung seit Jahresbeginn nicht auf die erhöhte Kartellquote Boliviens zu bringen, so daß bis April ein hoher Rückstand (etwa 8 000 t) entstanden ist. Erlöse neuerdings durch Erhöhung des Ankaufrurses für ablieferungs-pflichtige Zindevisen gebessert. Verbrauchsgüterindustrien sollen auf Grund der Kriegserfahrungen unter Einsatz von Inlands- und Auslandskapital weiter ausgebaut werden. In La Paz anhaltend lebhaftes Bautätigkeit.	Neuordnung der landwirtschaftlichen Produktion im Gange. Erschließung entfernterer Produktionsgebiete durch mehrere im Kriege entstandene große Verbindungsstraßen erleichtert.	Zinnausfuhr in den ersten Monaten 1936 niedriger als im Monatsdurchschnitt Juli/Dezember 1935, zum Teil infolge spekulativer Zurückhaltung von Zinnbeständen durch die Produzenten vor Erhöhung des Devisenankaufrurses. Auch sonstige Mineralausfuhr — durch Produktionsschwierigkeiten im Bergbau — beeinträchtigt. Einfuhr steigt allmählich, doch herrscht trotz dringenden Bedarfs an vielen Auslandswaren Zurückhaltung infolge Devisenknappheit bei stark gestiegenen Freikursen und geplanter Zolländerungen.
40	Brasilien	Lebhafte Binnenkonjunktur hält an, doch sind die Schwierigkeiten am Kaffeemarkt, im Außenhandel sowie in der Finanz- und Devisenwirtschaft noch nicht behoben. Gesamtwirtschaft daher stets der Gefahr neuer Störungen ausgesetzt.	Industrie mit wenigen Ausnahmen (Überproduktionskrise in der Schuhindustrie) gut beschäftigt. Ausbau besonders neuerer Produktionszweige (Zement, Automobilmontage, Autoreifen, Kunstseide, Chemikalien) hält an. Gewinne 1935 gegen Vorjahr beträchtlich erhöht. Bautätigkeit besonders lebhaft. Goldproduktion nimmt infolge beschleunigter Auffüllung der Goldbestände der Bank von Brasilien fortgesetzt zu.	Kaffee-Ernte 1935/36 mit 17,3 Mill. Sack verhältnismäßig niedrig; Ernte 1936/37 höher, nach ersten Vor-schätzungen etwa 20 bis 22 Mill. Sack. Ankauf und Vernichtung von 4 Mill. Sack durch Kaffeedepartement begonnen. Bankkredite zur Fortführung der Marktstützung gesichert. Auch zur weiteren Ausdehnung des Baumwollanbaues große Kredite bereitgestellt; Ernte 1936 voraussichtlich beträchtlich über Vorjahr. Lage der Nahrungsmittelproduzenten bei steigenden Erlösen befriedigend. Bevorstehende Kakaoernte voraussichtlich sehr groß.	Ausfuhr 1935 gegen 1934 in Gold-£ um rd. 6 vH gefallen, Einfuhr um rd. 8 vH gestiegen; Ausfuhrüberschuß gegen Vorjahr auf annähernd die Hälfte vermindert. Auch von Januar bis März dieses Jahres halten Einfuhrsteigerung und Ausfuhrabnahme gegen Vorjahr bei steigenden Einfuhrpreisen und sinkenden Ausfuhrpreisen an. Ausfuhrüberschuß nimmt daher weiter ab. Kaffeeausfuhr Januar/April über Vorjahr, aber sinkende Tendenz. Baumwollausfuhr rückläufig und erheblich unter Vorjahr.
41	Chile	Allgemeiner Aufschwung unter weiterer Belebung auch des Außenhandels setzt sich fort. Neuerdings jedoch Spannungen wirtschaftlicher und politischer Art infolge zunehmender Verteuerung der Lebenshaltung bei überwiegend noch niedrig gehaltenen Löhnen. Rückgang der Einzelhandelsumsätze im Januar und Februar.	Ausfuhrgeschäft der Salpeterindustrie weiter belebt. Kupferproduktion infolge internationalen Restriktionsabkommens Januar/März beträchtlich unter Vorjahr, aber höher als im Monatsdurchschnitt Juli/Dezember 1935. Industrie- und Kupferproduktion im Februar/März weiter erheblich über Vorjahr. Weiterer industrieller Ausbau, besonders in der Textil- und Papierindustrie; im Baugewerbe und in der Zementindustrie läßt Tätigkeit nach.	Lage trotz teilweise mäßiger Ernten bei glattem Absatz und hohen Preisen recht befriedigend. Mitte Mai wurde im Hinblick auf die hohen Lebensmittelpreise die Ausfuhr aller ernährungswichtigen Landwirtschaftserzeugnisse verboten.	Ausfuhr Januar/März 1936 28 vH, Einfuhr 11 vH über Vorjahr; Ausfuhrüberschuß daher beträchtlich gestiegen. Besonders bemerkenswerte Zunahme der „nationalen“, nicht aus dem größtenteils fremdkapitalistischen Kupfer- und Salpeterbergbau stammenden Ausfuhr. Salpeterausfuhr im 1. Vi. wertmäßig 30 vH über Vorjahr, Kupferausfuhr 20 vH darunter. Einfuhr von Fahrzeugen und Rohstoffen weiter besonders stark gestiegen. Deutschland in der Einfuhr weiter an erster Stelle.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Großhandelspreise für Lebensmittel im 4. Vj. 1935 um 11 vH über Vorjahr. Rohstoffpreise um 7 vH über Vorjahr. Lebenshaltungskosten in Istanbul gestiegen; im März um 2 vH über Vorjahr.	Notenumlauf und Sichtverbindlichkeiten der Zentralbank halten sich etwa auf Vorjahreshöhe.	Währung stabil; Kurs des türk. Pfundes Mai 10,85 vH der Parität. Gold- und Devisenbestand der Zentralbank von 39,2 Mill. türk. Pfd. Ende 1935 auf 49,9 Mill. Mai gestiegen. Der trotzdem zeitweise gefährdete Schuldendiensttransfer ist durch ein Abkommen mit Frankreich gesichert, das die türkische Ausfuhr nach Frankreich erleichtert.	Einnahmen in den ersten 8 Monaten des im Mai beendeten Rechnungsjahrs über Vorjahr. Vorausschlag für 1936/37 schließt mit 212,8 Mill. türk. Pfd. gegen 207,3 Mill. für 1935/36 ab. Allein für Rüstungen Mehrausgaben von 6 Mill. türk. Pfd.	Gesetzentwurf zur Neuordnung des Tabakanbaues (in einigen Provinzen vollständiges, in anderen teilweise Anbauverbot). Gesetzentwurf zur Kontrolle der industriellen Preise. Entwurf eines neuen Bankengesetzes enthält verschärfte Bestimmungen zum Schutz der Gläubiger. Gründung einer Bergwerksbank (Eti-Bank) auf besonderer gesetzlicher Grundlage. Waren- und Zahlungsverkehr mit Deutschland im Mai neu geregelt. Anfang Juni Arbeitsgesetz durch die Große Nationalversammlung angenommen.	37
Weizen- und Leinsaatpreis nach Heraufsetzung der staatlichen Ankaufspreise im Dezember bei gleichzeitiger Angebotsverknappung infolge Mißernte stark gestiegen. Auch Maisankaufspreis Ende März von 4,40 Pesos auf 5,00 Pesos je 100 kg erhöht. Auch Fleisch-, Häute- und vor allem Wollpreise gegen Vorjahr gebessert. Lebenshaltungskosten gegen Vorjahr erheblich gestiegen.	Allgemeine Kreditsituation bei zunehmender Verflüssigung des Geldmarktes weiter gebessert. Günstige Auswirkung des Zentralbanksystems auf die Kreditversorgung der Wirtschaft. Notenumlauf gestiegen. Diskontsatz der Zentralbank 3,5%. Wachsende Aufnahme-fähigkeit des Kapitalmarktes für Anleihe-emissionen. Abrechnungsverkehr weiter über Vorjahr. Konkurse erneuert stark gesunken.	Pesokurs in London seit Ende vorigen Jahres annähernd stabil; Mitte Juni auf 46,8 vH der Parität. Kurs am freien Devisenmarkt in Buenos Aires seit Jahresbeginn leicht gebessert. Glatte Abwicklung der Devisenzuteilung. Im Februar erstmalig seit Jahren wieder Goldeinfuhrüberschuß.	Staatsfinanzen konsolidiert. Einnahmeüberschuß im Haushaltsjahr 1935. Auch Januar/April 1936 bei gegen Vorjahr gestiegenen Einnahmen und gesunkenen Ausgaben (Ersparnisse durch Anleihekonzessionen und starken Abbau der schwebenden Verschuldung) Überschuß gegen vorjährigen Fehlbetrag. Erhebliche Steuererleichterungen. Neue innere Staats-, Provinzial- und Kommunalanleihen wurden überzeichnet.	Fortführung der Stützungsmaßnahmen für die Landwirtschaft (Ausbau des Silonetzes, Saatkredit für notleidende Landwirte, Erhöhung des Mindestpreises für Mais). Bei Verhandlungen zur Erneuerung des im Herbst ablaufenden Handelsvertrages mit England (Roca-Abkommen) Fragen der Fleischausfuhr und des Transfers der Erträge englischer Kapitalanlagen im Vordergrund. Handelsabkommen mit Frankreich; Verhandlungen mit Chile, Bulgarien, Österreich. Auch in diesem Jahre wieder hohe Aufwendungen für öffentliche Arbeiten.	38
Londoner Zinnpreis nach Rückgang - seit Dezember - unter Schwankungen etwa 5 vH unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten weiter gestiegen.	Notenumlauf im 2. Halbjahr 1935 nur noch verhältnismäßig wenig erhöht. Schatzwechselkredite der Zentralbank an die Regierung weiter stark gestiegen. Kreditsituation noch kaum gebessert. Bei Geschäftsabschlüssen überwiegend Barzahlung üblich.	Offizieller Kurs am 1. April stark herabgesetzt (ein engl. £ jetzt gleich 50 Bolivianos gegen vorher 20 Bolivianos). Infolge weiter ungenügender Devisenversorgung des Einfuhrhandels zum amtlichen Kurs zogen die Sätze am freien Markt bis auf 80 Bolivianos für das engl. £ an.	Einnahmen im Vorausschlag für 1936 gegen 1935 stark erhöht, gleichwohl hoher Fehlbetrag. Voraussichtlich nur sehr allmähliche Entspannung der Finanzlage.	Bindung des Boliviano an das £ im Verhältnis von 50:1. Ablieferungspflicht für Zinnexportwechsel zum Kurs von 37,50:1. Mit Zunahme der für Einfuhrzwecke verfügbaren Devisenmenge wird gerechnet. Zolltarifreform geplant. Luftverkehr während des Chaco-Krieges stark ausgebaut und in weiterer Ausdehnung begriffen.	39
Kaffeepreis in New York nach vorübergehender Besserung im Januar und Februar seit März wieder gesunken und unter Vorjahrsdurchschnitt; schwache Tendenz auch der Inlandskaffeepreise. Preisschere im Außenhandel (steigende Einfuhrpreise) besteht fort. Die Teuerung auf allen Gebieten der Lebenshaltung nimmt zu.	Fortsetzung einer expansiven, vom Staat eingeleiteten Kreditpolitik der Bank von Brasilien, vornehmlich für landwirtschaftliche Zwecke. Notenumlauf seit Mitte 1935 beschleunigt gestiegen; Ende März 15 vH über Vorjahr.	Milreiskurs in New York seit Ende 1935 stabil; Mitte Juni 42,8 vH der Parität. Am freien Markt in Rio de Janeiro hält infolge ungenügenden Ausfuhrüberschusses und verhältnismäßig sehr großen staatlichen Bedarfs für Schuldendienst und Verpflichtungen aus Auf-tauungsabkommen Devisenknappheit für privaten Bedarf an. Daher ständiger Druck auf den Milreiskurs. Goldbestände der Bank von Brasilien infolge erhöhter Ankaufe aus Inlandsproduktion bereits beträchtlich angereichert.	Überschuß von rd. 300 Mill. Milreis im Rechnungsjahr 1935. Finanzlage infolge beträchtlicher Einnahmesteigerung über den Vorausschlag hinaus und Senkung der Ausgaben gebessert. Gleichwohl im Vorausschlag 1936 beträchtlicher Fehlbetrag. Eingeschränkter Schuldendienst bisher erfüllt. Im Februar neues Liquidationsabkommen zur Auftauung englischer und nordamerikanischer Warenkredite; größtenteils Umwandlung in staatliche, binnen 5 Jahren zu tilgende Schuld-titel.	Beträchtliche Fortschritte der landwirtschaftlichen Entscheidungsaktion; voraussichtlich große neue Kredite erforderlich. Sonderkommission führt in Europa Verhandlungen über Umstellung aller Handelsverträge; Meistbegünstigung soll künftig nur bei Einfuhrerleichterungen für brasilianische Waren gewährt werden; vor allem Bemühungen um Ermäßigung der ausländischen Kaffee-Einfuhrzölle. Handelsabkommen mit Deutschland vor dem Abschluß.	40
Großhandelspreise fortgesetzt, von April des Vorjahres bis Februar um 6 vH, gestiegen; dabei Landeserzeugnisse um 9 vH gestiegen und auf absolutem Höchststand, Einfuhrwaren nur um 2 vH gestiegen und weit unter dem Stand von 1933 und 1934. Lebenshaltungskosten in Santiago seit September erhöht und im Februar 4 vH (Ernährungskosten 7 vH) über Vorjahr; seither weiter gestiegen. Trotz vereinzelter Lohnerhöhungen Lohnniveau im ganzen hinter Verteuerung der Lebenshaltung zurückgeblieben.	Notenumlauf seit Oktober erneut beträchtlich gestiegen und im Februar 14 vH über Vorjahr. Seit Mitte vorigen Jahres erneut bedeutende Zunahme der Bankkredite. Aktienkurse erneut erhöhte Clearingumsätze. Leichte Zunahme der Wechselproteste und Zahlungseinstellungen.	Kurs des Peso infolge der Kompensationsverträge in den wichtigsten Auslandswährungen verschieden nach dem jeweiligen Stand der Handelsbilanzen mit den einzelnen Ländern; im allgemeinen seit Ende 1935 leichte Abschwächung. Peso Mai 18,14 vH der Parität. In letzter Zeit etwas erhöhte Devisenzuteilung.	Vorausschlag 1936: Einnahmeüberschuß; Einnahmen 27 vH höher als 1935. Auf Einspruch der Wirtschaft gegen die im Januar erfolgte Umwandlung der früheren 2 vH Umsatzsteuer in eine 5 vH Produktions- und Einfuhrabgabe Wiedereinführung der Umsatzsteuer unter Ermäßigung auf 1 vH geplant. Zinszahlungen und Tilgungsaufkäufe nach dem neuen Schuldendienstplan haben begonnen.	Abschluß von Handelsverträgen mit Frankreich, Finnland und Ecuador. Verhandlungen mit Argentinien über Handelsabkommen und Wiederherstellung der Transandenbahn. Neue Industrienschutzmaßnahmen. Infolge wachsender Unzufriedenheit der Arbeiterschaft Lohnerhöhung für Staatsbetriebe zugesagt; gleichzeitig Bemühungen der Regierung um Lohnaufbesserungen in der Privatwirtschaft. Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen.	41



Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
42	<b>Ekuador</b>	Wirtschaftsentwicklung im ganzen weiter günstig.	Absatz einiger Verbrauchs-güterindustrien infolge gesteigerter Einfuhrkonkurrenz zurückgegangen, im allgemeinen aber gute Beschäftigung; auch Bautätigkeit rege. Erdölförderung etwas über Vorjahr.	Kaufkraft infolge guter Ernten und erhöhten Auslandsabsatzes weiter gestiegen. Baumwollernte und Reisernte voraussichtlich höher als 1935.	Ausfuhr 1935 5 vH, Einfuhr 55 vH höher als 1934. Kleiner Ausfuhrüberschuß. Einfuhr im 1. Vj. 1936, vor Inkrafttreten der Zollerhöhungen am 1. April, besonders stark gestiegen. Kakaoverschiffungen weit über Vorjahr, auch Kaffeeausfuhr höher. Günstige Auswirkung der Kompensationsabkommen, u. a. mit Deutschland.
43	<b>Kanada</b>	Aufschwung setzt sich fort. Kälte verzögert die Frühjahrsebebung; Häfen der großen Seen erst spät geöffnet. Waren- und Leistungsbilanz bringen wachsende Überschüsse. Arbeitslosigkeit geht langsam zurück. Probleme der Weizenwirtschaft und der Provinzfinanzen noch nicht endgültig gelöst. Fehlbetrag der Eisenbahnen vermindert.	Frühjahrsbelebung durch kaltes Wetter und Saisonverschiebung der Kraftwagenherzeugung verzögert. Grundtendenz weiter aufwärts gerichtet, besonders im Bergbau, in der Schwerindustrie, bei Kraftwagen, Papier, Textilien und Nahrungsmitteln. Bautätigkeit noch immer niedrig. Neuer Höchststand der Stromerzeugung.	Aussaat durch kaltes Wetter verzögert. Durch größere Ausfuhr nahmen Weizenvorräte nach der schlechten Vorjahrs-ernte ab, sind aber noch hoch. Große Produktion von Molkereierzeugnissen. Kauf landwirtschaftlicher Maschinen schreitet fort.	Umsätze und Ausfuhrüberschuß steigen. Höhere Ausfuhr besonders bei Nahrungsmitteln, Metallen, Holz und Papier; Weizenausfuhr als Rückschlag auf starken Anstieg im Herbst jetzt niedrig. Einfuhrsteigerung vor allem bei Fertigwaren und Rohstoffen (Baumwolle). Zunahme des Handels mit den Vereinigten Staaten von Amerika infolge Handelsvertrags (seit 1. Januar in Kraft) und Wirtschaftsaufschwungs in beiden Ländern.
44	<b>Kolumbien</b>	Wirtschaftslage nicht weiter gebessert und vor allem durch die Schwankungen am New Yorker Kaffeemarkt beeinträchtigt, doch kann, nachdem die Steuergesetzgebung abgeschlossen und der Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten in Kraft getreten ist, mit Wiedernahme der geschäftlichen Unternehmungslust gerechnet werden.	Erdölförderung nimmt weiter zu; Januar-März erheblich über Monatsdurchschnitt des Vorjahres. Auch Goldproduktion im 1. Vj. weiter gestiegen. Industrie überwiegend weiter gut beschäftigt. Bautätigkeit anhaltend lebhaft, z. T. unter dem Einfluß erhöhter öffentlicher Aufträge.	Zunahme der Kaufkraft (gute, durch Dürre nur teilweise geschädigte Ernten und erhebliche Preissteigerung für Nahrungsmittel). Kaffeernte befriedigend, Verschiffung jedoch durch Transportschwierigkeiten auf den Flüssen verzögert. Erlöse der Kaffeepflanzer nach Preisbesserung gestiegen.	Ausfuhr Januar-März etwas über, Einfuhr unter Vorjahrs-höhe. Ausfuhrüberschuß weiter hoch. Kaffeeausfuhr im 1. Vj. über Vorjahr; Anteil Europas, in erster Linie Deutschlands, weiter hoch. Auch in der Einfuhr steigt der deutsche Anteil infolge des vorjährigen Zahlungsabkommens (große deutsche Kaffeekäufe).
45	<b>Kuba</b>	Steigerung des Zuckerabsatzes nach den Vereinigten Staaten von Amerika wirkt sich weiter günstig aus. Umsätze während der letzten Zuckerkampagne (Januar/Mai) erheblich größer als im Vorjahr. Politische Klärung und Beruhigung trägt zur Belebung bei.	Zuckerverarbeitung aus der letzten Ernte im Mai beendet (2,51 Mill. lt gegen 2,53 Mill. lt 1935). Lage infolge erhöhter Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika und gestiegener Preise erheblich gebessert. Zuckervorräte am 31. März 1936 rd. 12 vH unter Vorjahr. Tabakindustrie befürchtet Rückwirkungen erneuter Zollbelastung von Kubatabak durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Verbrauchsgüterindustrien weiter gut beschäftigt.	Kaufkraft der Bevölkerung im Zuckeranbaugebiet nach Wiederausdehnung der Erzeugung und Inbetriebnahme einer größeren Anzahl von Zuckerfabriken gehoben. Tabakbau durch Ernteschäden betroffen; Nachfrage der Tabakindustrie bei nur kleinen Vorräten befriedigend.	Außenhandelsentwicklung im ganzen weiter gebessert. Zuckerausfuhr 1. Januar bis 15. Mai rd. 23 vH über Vorjahr; Steigerung entfällt fast nur auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Tabakausfuhr rückläufig. Einfuhr nimmt zu.
46	<b>Mexiko</b>	Wirtschaft durch Streikwelle und umfangreiche Lohnerhöhungen in Industrie und Bergbau seit Monaten beunruhigt, aber bisher keine ungünstige Rückwirkung auf Geschäftstätigkeit erkennbar.	Erdölförderung 1935 rd. 5 vH höher als 1934; im Januar/Februar weiter steigende Tendenz. Silberproduktion 1935 etwas über Vorjahr, Kupferproduktion niedriger. Mineralproduktion seit Jahresbeginn trotz größerer Streikstörungen im ganzen behauptet, z. T. gestiegen; Rentabilität durch Lohnerhöhungen und Rückgang des Silberpreises verschlechtert. In der Verbrauchsgüterindustrie zwar fast durchweg weiter gute Beschäftigung, aber Produktionsstörungen durch Streikwelle. Weitere Neugründungen in bisher weniger vertretenen Fabrikationszweigen. Weitere Zunahme der Bautätigkeit.	Ernteaussichten im allgemeinen gut. Baumwollanbaufläche 1936 25 vH, Ernte voraussichtlich etwa ein Drittel über Vorjahr. Kaufkraft der Landwirtschaft steigt. Teilweise jedoch nachteilige Auswirkung der Großbesitzaufteilung unter indianische Kleinbauern. Reiskultur neuerdings besonders ausgedehnt und gefördert.	Ausfuhr 1935 rd. 17 vH, Einfuhr rd. 22 vH über Vorjahr. Auch Januar/Februar 1936 Außenhandelsumsätze über Vorjahr; Einfuhr stärker gestiegen als Ausfuhr, trotzdem hoher Ausfuhrüberschuß. Erdölausfuhr 1935 rd. 12 vH unter Vorjahr. Produktionsmitteleinfuhr besonders gestiegen und weiter hoch.



Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>und Rohstoffländer</b>					
Ausfuhrpreise befriedigend. Einfuhrwaren durch letzte Zollerhöhung vom 1. April erneut verteuert.	Notenumlauf weiter hoch und im Februar 6 vH über Vorjahr. Die Privatbanken zeigen nach starker Beanspruchung für Einfuhrfinanzierung erneut Zurückhaltung in der Kreditgewährung. Zahlungseingänge im allgemeinen befriedigend.	Anfang 1936 Neustabilisierung der Währung. Goldparität: 1 g Feingold = 9,96 Sucres gegen bisher 3,32 Sucres. Infolge entsprechender Neubewertung der Goldbestände Noten und Sichtverbindlichkeiten der Zentralbank nunmehr zu rd. 50 vH gegen bisher 25 vH durch Gold gedeckt.	Finanzentwicklung weiter günstig. Einnahmen erheblich über Vorjahr.	Umstellung der Handelsbeziehungen auf Gegenseitigkeitsverträge schreitet fort. Neuer Handelsvertrag mit Chile. Ab 1. April Einfuhrzollerhöhung um 5 vH. Außerdem Sonderzollerhöhungen für bestimmte Warenkategorien, u. a. für Automobile. Infolge Scheiterns der Verhandlungen mit Japan Maßnahmen zur Einschränkung der Einfuhr aus Japan.	42
Großhandelspreise unverändert, etwa 15 vH über Krisentief. Weizenpreis sinkt wieder nach kräftigem Anstieg. Lebenshaltungskosten kaum verändert.	Notenumlauf steigt weiter; 22 vH über Krisentiefstand. Scheckziehungen auf erhöhtem Niveau unverändert. Staatspapierbestände und Depositen, besonders Spardepositen, bei den Banken rasch weiter gestiegen; Effektenbestände steigen weiter. Aktienhauss bis Februar. Bondskurse fest. Vertrauenshemmung durch Nichteinlösung von Bonds der Provinz Alberta.	Dollarkurs unverändert. Mai 59,3 vH der Parität.	Einnahmen und Ausgaben über Vorjahr. Fehlbetrag 1935/36 162 Mill. \$ gegen 116 Mill. \$ im Vorjahr: erhöhte Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsbeschaffung, Verluste im Weizengeschäft, Unterstützung der Provinzen und der Eisenbahnen. Sanierung der Finanzen der Provinzen und Gemeinden durch Einrichtung eines Loan-Council vorbereitet.	Neue Regierung führt ihre liberale Wirtschaftspolitik fort. Steuererhöhungen und Zollerabsetzungen. Pläne zur Vereinigung und Rationalisierung der beiden Eisenbahngesellschaften. Beendigung des Wirtschaftskriegs mit Japan. Starkes Interesse an engen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika. Ottawa-Verträge laufen z. T. schon dieses Jahr ab. Bundesmacht gegenüber Provinzen gestärkt. Provinz Alberta (»Social Credit«-Regierung) lehnte Mitarbeit im Loan-Council ab, führte Zwangskonversion durch und löste fällige Bonds nicht ein.	43
Großhandelspreise im ganzen gestiegen, besonders für Nahrungsmittel und, in geringem Maße, für Baumaterial. Preis für kolumbianischen Kaffee in New York im Januar und Februar beträchtlich erholt und trotz Rückschlags im März noch über Jahresdurchschnitt 1935.	Notenumlauf, Bankkredite und Depositen nehmen weiter zu. Abrechnungsverkehr gegen Vorjahrsende weiter erheblich gestiegen. Emissionstätigkeit wieder belebter. Aktienkurse im Februar und März leicht gehoben.	Pesokurs in Bogota zeigt nur verhältnismäßig geringe Schwankungen. New Yorker Pesonotierung im Mai auf 34,7 vH der Parität. Goldbestände im Februar und März gestiegen. Gold- und Devisenbilanz ergab 1935 kleinen Aktivsaldo und dürfte weiter etwa ausgeglichen sein.	Durch Einführung einer direkten Besteuerung (Einkommensteuer, Vermögenssteuer, Steuer auf Übergewinne, Erbschaftsteuer) bedeutende Steigerung der Einnahmen. Im Haushaltsplan 1936 nur kleiner Teilbetrag für dringendste äußere Schuldverpflichtungen vorgesehen.	Maßnahmen zu weiterer Belebung der Wirtschaft (Kredit-erleichterung, öffentliche Aufträge) werden fortgesetzt. Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten auf Meistbegünstigungsbasis seit 20. Mai in Kraft; Vorzugszölle damit u. a. auch für Deutschland gültig. Verhandlungen mit Japan gescheitert; japanische Konkurrenz infolgedessen wieder weitgehend ausgeschaltet.	44
Zuckerpreis in Havana bis April weiter gestiegen und 16 vH über Vorjahr; auch Preis in New York beträchtlich gebessert und im April auf Höchststand seit der Dollarabwertung. Umsätze durch stark gestiegenen Touristenverkehr angeregt.	Kreditverhältnisse im allgemeinen befriedigend. Clearingumsätze in Havana im April/Mai rd. 40 vH über Vorjahr.	Peso in New York auf neuer Parität weiter unter geringen Schwankungen stabil.	Staatsfinanzen noch angespannt. Mittelbeschaffung durch Ausprägung von Silbergeld (letztes Drittel von insgesamt 30 Mill. Pesos).	Im Januar gesetzliche Ermächtigung der Regierung zur Beschränkung der Zuckerproduktion und -ausfuhr. Reorganisation des Nationalen Zuckerstabilisierungs-Instituts; Auflösung der Zuckerexport-Vereinigung. Erweiterung des staatlichen Bauprogramms.	45
Steigende Tendenz, besonders der Preise für industrielle Fertigwaren infolge zahlreicher, vielfach im Streikwege erzwungener Lohnerhöhungen und der neuen gesetzlichen Lohnzahlungsverpflichtung für Feiertage. Weitere Lohn- und Preissteigerungen zu erwarten.	Kreditverhältnisse im allgemeinen befriedigend. Notenumlauf (Ende April rd. 38 vH über Vorjahr) und Bankkredite steigen rasch. Kurse der Industrieaktien unter Schwankungen rückläufig, Minenaktien von Dezember bis Februar auf Silberpreisrückgang und erhöhte Lohn- und Steuerlasten hin stark gefallen.	Pesokurs mit nur geringen Schwankungen weiter auf etwa 33 vH der Parität stabil.	Weiter günstige Finanzentwicklung; Einnahmen über Vorjahr. Zu bisherigem Gesamtbetrag von 20 Mill. Pesos im Dezember Neuausgabe von 10 Mill. Pesos Wegebau-Obligationen.	Wirtschaftspolitik betont sozialistisch und nationalistisch. Regierung kommt Wünschen der Arbeiterschaft stark entgegen; u. a. durch Gesetz vom Februar volle Bezahlung mindestens eines Ruhetages für je 6 Arbeitstage angeordnet; behördliche Entscheidungen in Lohnstreitigkeiten meist zugunsten der Arbeitnehmer. Beschleunigter Fortgang der Landaufteilungen an Gemeinden und kleinbäuerliche Familien. In Gesetzgebung und Verwaltungspraxis macht sich weiterhin Gegnerschaft gegen Auslandskapital geltend. Im Rahmen des Sechsjahresplans Bahn-, Straßen- und Hafenbauten; Bewässerungsanlagen.	46

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische Agrar-					
47	<b>Mittelamerika</b> (Costa Rica, Guatemala, Honduras, Nikaragua, Salvador)	Kaffee-Ernte 1935/36 brachte infolge ihres geringen Ertrages und nur vorübergehender Preisbesserung nicht die erhoffte Neubelebung. Wirtschaftstätigkeit behauptet sich aber im allgemeinen auf dem Ende 1935 erreichten Stand.	Beschäftigung infolge Mindere- rung der landwirtschaftlichen Kaufkraft zum Teil ver- ringert. Ausbau schreitet aber in den meisten Ländern fort.	Kaffee-Ernte 1935/36 allge- mein, zum Teil bedeutend, niedriger als 1934/35. Erlöse auch durch niedrigere Preise vermindert. Kaffee-Ernte 1936/37 voraussichtlich wie- der höher. Bemühungen um größere Mannigfaltigkeit der Erzeugung (Guatemala: Öl- und Faserpflanzen; Costa Rica: Bananen).	Kaffee- und Bananenausfuhr erheb- lich niedriger als im Vorjahr. Aus- fuhrumstellung auf die Vereinigten Staaten von Amerika (zum Aus- gleich des Absatzverlustes in Deutschland) im ganzen gelungen. Unter dem Zwange des Kompen- sationsverkehrs zunehmender Aus- gleich der Handelsbilanzen. Stei- gerung der Einfuhr aus Deutsch- land. In Nikaragua Devisenzu- teilung noch auf notwendige Ein- fuhr beschränkt.
48	<b>Paraguay</b>	Neue Beunruhigung der Wirt- schaft durch Regierungs- wechsel und teils schon ge- troffene, teils zu erwartende einschneidende wirtschafts- politische Maßnahmen. Gleichwohl ist mit allmäh- licher Erholung zu rechnen.	Lage der Hauptaushandlungs- industrie (Fleischextrakt- und Quebrachoextraktfabriken) nach Behebung des Arbeiter- mangels gebessert. Vieh- knappheit nötigt zu erhöhter Schlachtvieheinfuhr aus Ar- gentinien. Dekret vom April ermöglicht Verstaatlichung lebenswichtiger Produktions- zweige.	Kriegsfolgen, namentlich in der Viehwirtschaft, noch nicht überwunden. Reich- liche Baumwollernte. Tabak- ernte voraussichtlich nur halb so groß wie im Vorjahr. Aussichten am Yerbamarkt gebessert.	Ausfuhr 1935 11,4 Mill. Gold- pesos gegen 12,4 Mill. Gold- pesos 1934; Einfuhr 11,6 Mill. Goldpesos. Einfuhr unter- liegt weiter Beschränkungen durch Devisenkontrolle. Auf Ausfuhrhandel durch Erhö- hung der Devisenabliefe- rungsquote stärker als bisher beeinträchtigt.
49	<b>Peru</b>	Kräftigung und Belebung der Wirtschaft setzen sich fort.	Anhaltend lebhaft Tätigkeit in den Verbrauchsgüterindus- trien. Einfuhrkontingen- tierung für japanische Textil- waren führt zu Produktions- steigerung in der heimischen Textilindustrie. Günstige Entwicklung des Bergbaues. Erdölgewinnung etwa auf Vorjahrshöhe, Kupferpro- duktion darüber.	Lage infolge dreier guter Baumwolljahre größtenteils befriedigend; Kaufkraft er- höht. Für diesjährige Baum- wollernte etwa Vorjahrser- trag erwartet. In der Zucker- wirtschaft Rentabilität in- folge niedriger Weltmarkt- preise noch nicht wiederher- gestellt.	Ausfuhr 1935 wertmäßig rd. 1 vH, mengenmäßig 4 vH, Einfuhr wert- mäßig 6 vH, mengenmäßig 30 vH über Vorjahr. Ausfuhrüberschuß nur wenig unter Vorjahrshöhe. Ein- fuhr trotz Zollerhöhung weiter stei- gende Tendenz, Ausfuhr seit Ende 1935 leicht rückläufig. Produk- tionsmitteleinfuhr gewinnt weiter an Bedeutung gegenüber der Ein- fuhr von Fertigwaren und Nah- rungsmitteln.
50	<b>Uruguay</b>	Infolge Finanz- und Kredit- reform des Vorjahres und günstiger Ausfuhrentwick- lung gewinnt die Belebung an Umfang, doch ist die Stagnation noch nicht in allen Teilen der Wirtschaft überwunden.	Geschäftsgang der Ver- brauchsgüterindustrien im allgemeinen gut; weitere Produktionssteigerung. Neu- gründungen in bisher weniger vertretenen Fabrika- tionszweigen. Auch Lage der Gefrierfleischfabriken ge- bessert; Rinderschlachtun- gen 1935 erheblich höher als 1934.	Aussichten für Ackerbau und Viehzucht nach reichlichen Regenfällen befriedigend. Ab- satzlage bei anziehenden Preisen und erhöhter Nach- frage gebessert.	Ausfuhr 1935 um rd. 37 vH höher, Einfuhr um rd. 4 vH niedriger als 1934, (stati- stischer) Ausfuhrüberschuß infolgedessen stark gestiegen. Wollverschieffungen Oktober/ April rd. 22 vH über Vorjahr. Ausfuhransichten gegen Vor- jahr allgemein gebessert. Ein- fuhrhemmungen (Devisenkon- trolle) bestehen fort.
51	<b>Venezuela</b>	Nach politischen Störungen infolge des Präsidentenwech- sels scheint auch in der Wirt- schaft wieder Beruhigung einzutreten. Von Staats- hilfe Besserung in der Agrar- wirtschaft und Überwindung der Stagnation erhofft.	Erdölförderung erreichte 1935 Rekordhöhe und hat weiter steigende Tendenz; Januar/ März 1936 über Monats- durchschnitt 1935. Lage der Verbrauchsgüterindustrien durch politische Unruhe, Streiks und erzwungene Lohnerhöhungen beeinträch- tigt.	Ausbau der Landwirtschaftshilfe durch Gewährung von — teilweise erhöhten — Ausfuhrprämien außer für Kaffee auch für Kakao, Zucker, Viehzuchtprodukte und andere Agrarerzeugnisse. Erntekredite. Ankauf und Bevorschussung von Kaffee und Kakao durch die Bank von Venezuela zur Verhinderung von Preisrückgängen in Zeiten schwächerer Nachfrage. Erste dies- jährige Kaffee-Ernte im Vergleich zu den Vorjahren klein.	Erdölausfuhr weiter erhöht. Kaffeeausfuhr 1935 mengen- mäßig erheblich über den beiden Vorjahren, wert- mäßig etwa auf gleicher Höhe. Einfuhr dürfte aus Durchführung des angekün- digten Regierungsprogramms (umfangreiche öffentliche Auf- träge) Vorteil ziehen.

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
und Rohstoffländer					
Kaffeepreise an den Auslandsmärkten im Januar und Februar gebessert, seither überwiegend wieder gesunken, aber noch über Vorjahrsdurchschnitt; Preis für Costa Rica-Kaffee in London bis April weiter gestiegen. Einfuhrwarenpreise meist gestiegen.	Geschäftsbelebung der Kaffeesaison wirkt in den meisten Ländern noch nach; Kreditsituation nicht unbefriedigend. In Guatemala und Salvador Erleichterung der landwirtschaftlichen Kreditversorgung durch Bankenreform.	Valuten weiter mit geringfügigen Schwankungen stabil. In Nikaragua anhaltende Devisenknappheit; noch keine Aufhebung der Devisenkontrolle in Aussicht.	Besserung der Finanzlage hält im allgemeinen an. In Salvador trotz Rückgangs der Zolleinnahmen infolge Ermäßigung der Kaffeeausfuhrabgabe noch Einnahmeüberschuß. Ermäßigter Dienst für äußere Schuld wieder aufgenommen.	Hauptbemühungen der Regierungen weiter auf Sicherung des Kaffeeabsatzes durch handelspolitische Maßnahmen, Ausbau der bisherigen landwirtschaftlichen Nebenkulturen und erleichterte Kreditversorgung der Wirtschaft gerichtet.	47
Preise für Fleisch und Häute infolge großer Angebotsknappheit hoch. Baumwollpreis stark gestiegen. Auch Preise für Tabak, Yerba und sonstige pflanzliche Erzeugnisse im allgemeinen befriedigend. Einsetzung einer staatlichen Preisüberwachungsstelle für Nahrungsmittel u. a. lebenswichtige Waren zur Verbilligung der Lebenshaltung. Festsetzung von Höchstpreisen.	Im Februar Gründung des »Banco de la República del Paraguay« als Staatsbank unter Übernahme der Aktiven und Passiven sowie der Aufgaben der »Oficina de Cambios«, die bisher das Notenausgaberecht hatte und die Devisenkontrolle ausübte.	Anfang Januar infolge erhöhten Devisenangebots und geänderter Zuteilungspraxis starke Kursbesserung am freien Devisenmarkt (von etwa 90 auf 61 Papierpesos für 1 arg. Papierpeso). Gleichzeitig jedoch nochmalige Änderung des Verhältnisses des Papierpesos zum Goldpeso (auf 79,55:1 gegen zuletzt 56,82:1). Im März Ankaukurs der Staatsbank 51 parag. Papierpesos für 1 argent. Papierpeso, Verkaufskurs 60,5. Freier Devisenhandel bis Mai nur zum offiziellen Kurs (60,5) gestattet. Im Juni versuchsweise Freigabe des Devisenhandels; daraufhin Kurssteigerung auf 75 parag. Pesos für 1 argent. Peso.	Entlastung der Finanzen zu erwarten durch von Bolivien zu zahlende Entschädigung von 2,8 Mill. argent. Papierpesos für Kriegsgefangenenunterhalt, während Paraguay seinerseits nur 0,4 Mill. Pesos an Bolivien zu vergüten hat. Zur Finanzierung des Siedlungsprogramms innere Anleihe von 100 Mill. Pesos geplant.	Neue Regierung beabsichtigt, bestehende internationale Vereinbarungen innezuhalten. Landwirtschaftshilfe, weitgreifende Agrarreform zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung steht bevor; Gesetzentwurf sieht Enteignung von bis zu 2 Mill. ha Großgrundbesitz vor zur Aufteilung unter 60 000 Siedler, hauptsächlich Kriegsteilnehmer und Landarbeiter. Im März Erhöhung der Ablieferungsquote für Ausfuhrdevisen auf durchschnittlich 80 vH des Ausfuhrwertes. Durch Erhöhung des Gegenwertes des Goldpesos in Papierpesos Steigerung der Zoll- und internen Abgaben.	48
Großhandelspreise von September bis März um rd. 3 vH erhöht bei weiter steigender Tendenz. Preise der Ausfuhrwaren und der sonstigen heimischen Erzeugnisse erheblich gestiegen. Einfuhrpreise Januar/März niedriger als im Vorjahr und auch gegen Ende 1935 gesunken. Lebenshaltungskosten im ganzen nur mäßig, Ernährungskosten stärker gestiegen.	Notenumlauf erheblich über Vorjahr und in weiterer Zunahme. Bankkredite und Depositen bis März 1936 weiter erhöht. Flüssigkeit des Geldmarktes hält an. Befriedigender Zahlungseingang. Spareinlagen nehmen zu. Clearingumsätze steigen weiter.	Kurs des Sol seit Vorjahrsende mit geringen Schwankungen auf etwa 53 vH der Parität. Goldreserven bei erhöhter Inlandsproduktion weiter gestiegen und nahezu wieder auf Vorkrisenstand.	Finanzlage weiter günstig. Einnahmen und Ausgaben im Voranschlag 1936 gegen Vorjahr um rd. 6 vH erhöht. Trotz Bereitstellung eines kleineren Betrages für den äußeren Schuldendienst noch kein Beschluß über Wiederaufnahme der Zahlungen.	Neuer Zolltarif mit teilweise erhöhten Sätzen am 1. Februar in Kraft getreten.	49
Landwirtschaftliche Ausfuhrpreise überwiegend erhöht, namentlich Wollpreis gestiegen.	Allgemeine Kreditsituation gebessert. Notenumlauf über Vorjahr und im Steigen. Clearingumsätze weiter bedeutend über Vorjahreshöhe.	Offizieller Pesokurs unverändert auf etwa 46 vH, Freimarktkurs auf 26–27 vH der Goldparität. Seit Anfang März gesamter Devisenmarkt unter restloser Kontrolle der Staatsbank. An- und Verkäufe am offiziellen und freien Markt nur zu den von ihr festgesetzten Kursen gestattet.	Finanzlage konsolidiert. Überschuß aus dem Jahre 1935 in Höhe von über 10 Mill. Pesos für Reservebildung, Steuererleichterung und Finanzierung von produktiven Sonderaufwendungen verwandt. Innere Schuld etwas vermindert. Im Voranschlag 1936 kleiner Einnahmeüberschuß.	Deutsch-uruguayisches Handels- und Verrechnungsabkommen am 6. November vorigen Jahres erneuert.	50
Kakaopreis an den Auslandsmärkten im Vergleich zum Vorjahrsende weiter gestiegen. Am Kaffeemarkt noch keine Besserung. Lohn- und Übereigen der Lohnbewegung auf Privatwirtschaft; in vielen Fällen Lohnsteigerungen durchgesetzt.	Kreditsituation durch monatelange Ungewißheit über politische Entwicklung ungünstig beeinflusst; von Agrarsubventionen Besserung der Zahlungsfähigkeit der Landwirtschaft erhofft.	Im Zusammenhang mit Regierungswechsel und Ungewißheit über künftige Währungspolitik seit Jahresbeginn erhebliche Kursschwankungen des Bolivar. Kurs im Mai etwa 78,6 vH der Parität.	Gesunde Finanzlage und früher angesammelte Reserven erlauben große Aufwendungen zur Wirtschaftsstützung und für öffentliche Arbeiten. Weitere Verminderung der inneren Schuld.	Außer Ausfuhrprämien für die wichtigsten landwirtschaftlichen Ausfuhrerzeugnisse Sonderhilfe für den Kaffeebau. Staatsaufträge für Hafenausbau, Anlagen zur Wasserversorgung, Errichtung von öffentlichen Gebäuden, Land-schulen u. a. Zahlreiche Reformen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet angekündigt.	51

Lfd. Nr.	Land	Gesamtlage	Industrie	Landwirtschaft	Außenhandel
Noch: Außereuropäische					
52	<b>Ägypten</b>	Keine Änderung der fortdauernd günstigen Wirtschafts- und Finanzverhältnisse. Auswirkung der Sanktionen gegen Italien gering.	Im Rahmen des im Vorjahr aufgestellten Fünfjahresplans staatliche Unterstützung der Erdölförderung im Roten-Meer-Gebiet, des Ausbaus der Goldgruben bei Sukkari und des übrigen Bergbaus (Phosphat, Sulfat, Phosphor).	Große Ernte in fast allen Ackerbauerzeugnissen im Jahre 1935 (Ausnahme: Zwiebeln) kam den Regierungsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sehr entgegen. Aussichten für die neue Ernte infolge günstiger Witterung ebenfalls gut. Erleichterung der Kreditlage in der Landwirtschaft schreitet fort.	Nach erheblicher Zunahme des Gesamtaußenhandels im Februar leichter Rückgang, besonders der Ausfuhr, unter Vorjahrshöhe zu Beginn des neuen Jahres. Starker Rückgang der Baumwollieferungen nach Japan und Indien, Zunahme des Baumwollabsatzes nach Deutschland.
53	<b>Südafrikanische Union</b>	Aufschwung hält an. Hochkonjunktur im Goldbergbau.	Goldproduktion erneut gestiegen. Kohlenförderung 8 vH über Vorjahr. Anhaltend rege Bautätigkeit. Produktionssteigerung in den Verbrauchsgüterindustrien.	Lage weiter gebessert infolge höherer Erlöse der Exportprodukte auf dem Weltmarkt, günstigerer Absatzbedingungen im Inland und umfangreicher Stützungsmaßnahmen der Regierung.	Ausfuhr Januar/März (ohne Gold) auf Vorjahrshöhe (Wolle und Mais niedriger), Einfuhr um 15 vH über Vorjahr.
54	<b>Australischer Bund</b>	Gedämpfter Fortschritt, bei gelegentlicher Unsicherheit.	Bessere Beschäftigung; 13,4 vH der Gewerkschaftsmitglieder noch arbeitslos gegen 18,6 vH im Vorjahr. Bauindustrie, Karosseriebau, Montage gut beschäftigt. Goldgewinnung steigt.	Lange, bedrohliche Trockenheit im Südosten ließ Buttererzeugung sinken, wurde aber durch Regenfälle beendet. Glatter Absatz von Wolle, Weizen und Butter. Weizen-ernte 140 Mill. bushel.	Trotz hoher Einfuhr betrug Ausfuhrüberschuß für die am 30. April endenden 10 Monate von 24,5 Mill. £ Stg. gegen 14,3 Mill. £ Stg im Vorjahr; beruht teils auf beschleunigter Abwicklung der Wollausfuhrsaison. Umfangreiche japanische Wollkäufe; Verdrängung englischer durch japanische Textilien. Steigende Einfuhr amerikanischer Kraftwagen.
55	<b>Neuseeland</b>	Fortschreitende Besserung infolge glatter und beschleunigter Abwicklung der Ausfuhrsaison.	Beschäftigung im allgemeinen gut. Arbeitslosigkeit sinkt. Lebhaftere Bautätigkeit.	Ungewöhnliche Regenfälle im Frühjahr verbessern den Zustand der Weiden, aber schädigen Ackerfrüchte (Weizen und Kartoffeln). Höhere Erlöse aus Woll- und Butterabsatz.	Beträchtlich höhere Ausfuherlöse trotz teilweise sogar geringerer Ausfuhrmengen. Wollausfuhr wickelt sich rasch ab. Belebung im Einfuhrhandel. Überschuß der ersten 9 Monate der Ausfuhrsaison, bis Ende März, = 7,3 Mill. £ Stg (Vorjahr 4,4 Mill. £ Stg).

# Rohstoff

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Weizen</b>	Im 1. Vj. 1936 nur geringe Schwankungen. Rückschlag Ende April. Weltmarktpreise jedoch noch immer beträchtlich über Vorjahr.	Endgültiges Ergebnis der Welternte ohne Rußland (UdSSR) 1935: 91,7 Mill. t (Rußland 31,3 Mill. t), nur wenig über Vorjahr. — Anbaufläche 1936 in mehreren europäischen Ländern eingeschränkt, vor allem in Rumänien, Bulgarien, Litauen, Spanien und Frankreich (unbefriedigende Erlöse aus hohen Ernten der letzten Jahre). Anbaufläche erweitert in Rußland (UdSSR) (14,1 Mill. ha gegen 13,2 Mill. ha 1935) und in den Vereinigten Staaten von Amerika (mehr bestellt 2,2 Mill. ha bei Winter- und 1,4 Mill. ha bei Sommerweizen).	Sichtbare Weltvorräte weiter gesunken; auch in Kanada Vorräte neuerdings stärker rückgängig. — Voraussichtlicher Weltüberschuß zu Beginn des kommenden Erntejahres (1. August 1936) von Internationalem Agrarinstitut Rom auf unter 6 Mill. t geschätzt gegen 16,9 Mill. t 1933 und 6,7 Mill. t 1928 (vor Beginn der Krise).	Absatz auf Weltmarkt Aug. 1935 bis März 1936 ungefähr auf Vorjahrshöhe. Einfuhr Europas leicht gesunken. Ausfuhr Kanadas gestiegen, von Argentinien, Australien und Donauländern gesunken.	Stützungsmaßnahmen in europäischen Zuschußländern infolge vielfach unerwartet hoher Erträge aus letzter Ernte teilweise eingeschränkt. Änderung der Verkaufspolitik Kanadas: vorsichtiges Abstoßen der Vorräte. Gesetz über Bodenerhaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika: Fortsetzung der bisherigen Politik. Auswirkungen für kommendes Erntejahr noch nicht zu beurteilen.

55 Ländern Mitte 1936

Preise	Kredit	Währung	Staatsfinanzen	Wirtschaftspolitik	Lfd. Nr.
<b>Agrar- und Rohstoffländer</b>					
Großhandelspreise im 1. Vj. 1936 erheblich unter Vorjahr gesunken. Lebenshaltungskosten etwas höher als im Vorjahr.	Stärkere Beanspruchung der Nationalbank besonders durch Absatz- und Ausfuhrfinanzierung für Baumwolle. Erhebliche Steigerung des Notenumlaufs seit September 1935. Weitere Zunahme der Spareinlagen.	Valutakurs etwas gestiegen, Mai 61,2 vH der Parität.	Einnahmeüberschuß im laufenden Rechnungsjahr erwartet. Staatsschulden rückgängig. Finanzierung der großen öffentlichen Arbeiten allein aus laufenden Einnahmen und Reserven.	Gründung einer Staatsbank erwogen, welche die staatlichen Finanzgeschäfte und die Notenausgabe der privaten Nationalbank von Ägypten übernehmen und den Industriekredit pflegen soll.	52
Großhandelspreise ziehen an. Besonders Preise für Inlandserzeugnisse gestiegen. Einfuhrwaren etwas unter Vorjahr. Lebenshaltungskosten kaum verändert.	Kreditmärkte weiter flüssig. Emissionen nehmen beständig zu. Aktienkurse der Goldminenaktien nach erneuter Steigerung Ende 1935, seit Jahresbeginn leicht gefallen.	Valutakurs auf gleicher Linie mit dem englischen Pfund; Mai 60,57 vH der Parität. Goldvorräte der Zentralbank gestiegen; 8 vH über Vorjahr. Auch Notenumlauf weiter gestiegen (um 12 vH).	Einnahmen der Regierung aus Goldbergbau 1935: 13,27 Mill. £ gegen 12,33 Mill. £ im Jahre 1934. Reform der Minenbesteuerung: Gesamtsteueraufkommen unverändert, aber Minen mit minderhaltigem Erz geringer belastet.	Förderung der Landwirtschaft und der Goldgewinnung aus Erzen minderen Goldgehalts. Neues Eingeborenengesetz: Beseitigung des Wahlrechts der Neger.	53
Wollpreis steigt lebhaft; Weizen fest; Butterpreis nach Rückschlag im Frühjahr wieder fester. Lebenshaltungskosten höher, Löhne leicht heraufgesetzt.	Bankvorschüsse nehmen weiter zu bei sinkenden Kassen- und Schatzwechselbeständen. Wirtschaftskredite und Depositen der Commonwealth Bank niedriger. Bank versucht, lebhaftes Einfuhrgeschäft durch Kreditverknappung zu dämpfen, u. a. durch Schatzwechselbegebung im offenen Markt. Zinssätze höher, festverzinsliche Werte notieren schwächer.	Währungsreserven der Commonwealth Bank wieder über Vorjahrsstand; Londoner Guthaben der Privatbanken durch Einfuhrbedarf stark beansprucht, infolge der günstigen Ausfuhrergebnisse im Februar und März vorläufig wieder aufgefüllt. Australisches £ (125 austral. £ = 100 £ Stg.). Im Mai 48,5 vH der Goldparität.	Überschuß im Bundeshaushalt 1935/36 erwartet; Defizit in den Haushalten der Staaten auf 3,7 Mill. £ geschätzt, nach 8,5 Mill. £ Zuweisungen an Tilgungsfonds. Aus Anleihen zu finanzierender Bedarf für öffentliche Arbeiten über 20 Mill. £. Konversionsanleihe von 16,6 Mill. £, Laufzeit 4—6 Jahre, zu 2 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> % in London aufgelegt, vielfach überzeichnet.	Beträchtliche Zollsenkungen für englische und Zollerhöhungen — dazu Einfuhrlizenzen — für »fremde« Baumwollwaren zur Abwehr der japanischen Erzeugnisse. Japanische Gegenmaßnahmen. Englische Präferenzen für Kraftwagen und -teile gleichfalls erhöht.	54
Einfuhrpreise fast unverändert. Ausfuhrpreise — Wolle, Butter — mehr als 10 vH über Vorjahrsstand. Lebenshaltungskosten leicht erhöht.	Entspannung. Kassenreserve der Kreditbanken verstärkt, Vorschüsse und Einlagen, besonders auf zinsfreien Girokonten ebenfalls erhöht. Notenumlauf, Banklastschriften und Umsätze im Abrechnungsverkehr steigen.	Kurs des neuseel. £ im Verhältnis zum englischen £ unverändert. Im Mai 48,9 vH der Goldparität. Sichtverbindlichkeiten der Reservebank steigen, sind aber weiter fast gänzlich durch Auslandsguthaben und Gold gedeckt. Gesamte Auslandsguthaben der Banken werden aus höheren Ausfuhrerlösen wieder aufgefüllt.	Finanzjahr 1935/36 schloß glatt ab. Einnahmen übertrafen Vorschätzungen. Konversionsanleihe von 4 Mill. £ in London nur zu zwei Dritteln gezeichnet.	Nach Neuwahlen gebildete Arbeiterregierung schlägt Verstaatlichung der Reservebank, staatliche Regelung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Zwangsschlichtung in Arbeitsstreitigkeiten und 40-Stunden-Woche u. a. m. vor.	55

**märkte 1936**

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Mais</b>	Weltmarktpreise seit Jahresbeginn weiter leicht gestiegen. Vorjahrsstand überschritten.	Welternte infolge höherer Erträge in den Vereinigten Staaten von Amerika um 23 vH über Vorjahr. Geringe Ernte in Europa und Südafrika. In Argentinien trotz größerer Anbauflächen Ernte unter Vorjahr (Trockenheit), aber über Durchschnitt der letzten 5 Jahre. — Anbaufläche 1936 in den Vereinigten Staaten von Amerika um 6 bis 7 vH über Vorjahr.	Sichtbare Weltvorräte gering.	Gute Absatzmöglichkeiten Argentinien auf Weltmarkt, da nur geringer Überschuß der Donaustaaten (Rumänien) und der Südafrikanischen Union. Hauptabnehmer Großbritannien und Belgien, Bedarf des übrigen Europas im allgemeinen weiter gesunken.	Heraufsetzung des staatlichen Ankaufsmindestpreises in Argentinien am 21. 3. 36 von 4,4 Pesos auf 5 Pesos.

Noch: Rohstoffmärkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Zucker</b>	Preis für Kubazucker unverzollt in New York nach anhaltender Steigerung seit Januar im April auf Höchststand seit der Dollarabwertung (21 vH über Vorjahr); im Mai knapp behauptet. Für freien Weltmarkt repräsentativer Zuckerpreis in London im April etwas höher als im Februar und März, im Mai wieder zurückgegangen, Markttendenz weiter schwach.	Weltproduktion 1935/36 rund 4 vH höher als 1934/35. Produktionskontingent Kubas für 1936 9 vH höher als für 1935 angesetzt. Erzeugung Javas für 1936 gemäß neuer gesetzlicher Regelung um 24 vH gegen Vorjahr erhöht.	Weltvorräte nach weiterem Rückgang Anfang April 17 vH unter Vorjahr und unter Stand vom April 1930. Angesichts günstiger Verbrauchsentwicklung weitere Abnahme erwartet. Anfang Mai Vorratsabnahme gegen Vorjahr in Kuba 20 vH, in Java 42 vH.	Weltverbrauch im Kalenderjahr 1935 rund 4 vH über 1934. Für Zuckerjahr 1935/36 weitere Verbrauchszunahme gegen 1934/35 um 4—5 vH erwartet; Verbrauch dürfte Erzeugung erheblich übertreffen.	Plan einer Weltzuckerkonferenz unter Führung Englands als des bei weitem größten Zuckerzuschußgebiets wird weiter lebhaft erörtert. In Kuba neuer Zuckerkontrollplan mit Geltung bis 1941 in Kraft gesetzt. Im Januar neue Produktionsregelung für Java verabschiedet; allmähliche Produktionssteigerung im Laufe der nächsten 3 Jahre vorgesehen. In England Vorlage eines Gesetzentwurfes, der in beschränktem Rahmen Dauersubsidien für die heimische Zuckerproduktion vorsieht. In den Vereinigten Staaten von Amerika bisherige Zuckermarktregelung trotz Verfassungswidrigkeit fortgeführt.
<b>Kaffee</b>	Nach vorübergehender Erholung im Jan. und Febr. sind die Preise fast aller Sorten erneut gesunken und haben zum Teil einen neuen Tiefstand erreicht. Santos 4 in New York im Mai unter Vorjahrsdurchschnitt. Kolumbianischer und mittelamerikanischer Kaffee besser behauptet (Costa Rica in London bis April noch gestiegen, erst im Mai abgeschwächt). Allgemeine Markttendenz bei wiederum bedeutend höherer Brasilernernte 1936/37 weiterhin schwach.	Welternte 1935/36 nach vorläufigen Angaben nur 25,5 Mill. Sack (je 60 kg) gegen 25,7 Mill. Sack 1934/35. Brasilernernte 1936/37 auf 20 bis 22 Mill. Sack je 60 kg geschätzt (gegen 17,3 Mill. Sack 1935/36).	Weltvorräte Anfang April mit 30,3 Mill. Sack etwa 4 Mill. Sack über Vorjahr. Bestände in Europa Anfang Juni verhältnismäßig hoch, in den Vereinigten Staaten von Amerika normal. Vorräte in Brasilien bei stark eingeschränkter Vorratsvernichtung und infolge neuen Überschusses aus der Ernte 1935/36 erheblich gestiegen.	Weltverbrauch (Ablieferungen) Juli-April 18 vH über Vorjahr; bis Ende des Wirtschaftsjahres (30. Juni) Gesamtverbrauch von über 25 Mill. Sack erwartet. Verbrauch in den Vereinigten Staaten von Amerika Juli bis April gegen Vorjahr um 19 vH, in Europa um 16 vH gestiegen. Anteil des Brasilkaffees am Weltverbrauch gegen Vorjahr gesunken. Ausfuhr Brasiliens Januar-April 18 vH über Vorjahr.	Brasilien setzt Marktstützung fort, aber nur langsame Vorratsvernichtung. Verstärkte Bemühungen um Qualitätssteigerung. Die Umstellung der Handelsverträge auf Gegenseitigkeit soll Kaffeeabsatz gehoben werden. In Kolumbien und Venezuela Unterstützung der Kaffeepflanzer durch Subsidien und Ausfuhrprämien.
<b>Tee</b>	Londoner Preis — nach Anstieg bis Anfang 1936 — seit März nicht voll behauptet, z. T. infolge Erhöhung des englischen Teezolles im April; im Mai um 18 vH über Vorjahr.	Welterzeugung steigt infolge Zunahme der Erzeugung in den Außen-seiterländern.	Abbau der Vorräte dauert an; sichtbare Vorräte im Mai um 11 vH unter Vorjahr.	Verbrauch für 1935/36 auf 870 Mill. lbs geschätzt gegen 852 im Vorjahr. Erhöhung des englischen Teezolles begünstigt die billigeren japanischen Sorten.	Besprechungen über eine fünfjährige Verlängerung der Teerestriktion unter Einbeziehung der afrikanischen Erzeugungsländer sowie von Japan, China und Formosa im Gange.
<b>Butter</b>	Weltmarktpreise bewegen sich über Vorjahrsstand bei im allgemeinen wieder normalen Preisspannen zwischen Butter geringer und höherer Qualitäten.	In den Zuschuß- und Ausfuhrländern (außer Australien) Erzeugung höher als im Vorjahre infolge Besserung der Futtermittelversorgung. In den meisten europäischen Ländern früheres Einsetzen der saisonmäßigen Produktionssteigerung.	Vorräte in den europäischen Zuschußländern gegen Vorjahr merklich verringert, in den überseeischen Ausfuhrländern (Neuseeland, Australien) zeitweise größer als im Vorjahre.	Neigung zum steigenden Verbrauch bei im allgemeinen etwa unveränderten zwischenstaatlichen Umsätzen und erhöhtem Binnenmarktumsatz.	Zollsätze für Butter in der Tschechoslowakei verdoppelt. In Deutschland Vorratspolitik zur Sicherung gleichmäßigeren Absatzes.
<b>Bacon</b>	Seit Ende Mai bewegen sich die Weltmarktpreise wieder etwas unter Vorjahrsstand.	In mehreren Ländern (u. a. Dänemark, Finnland) Ansätze zur Produktionssteigerung.	Vorräte in Großbritannien unbedeutend infolge meist glatten Absatzes an den letzten Verbraucher.	Anhaltende Tendenz zur Abnahme der Umsätze im internationalen Handel, besonders verminderter Absatz an dänischem Bacon. Infolge zu kleiner Einfuhrkontingente zeitweise Knappheit an Auslandsbacon auf dem englischen Markt.	Neufestsetzung der britischen Baconeinfuhrquoten für den Zeitraum vom 1. Mai bis 30. August 1936.
<b>Kautschuk</b>	Fortsetzung der seit Sept. 1935 aufwärts gerichteten Preisbewegung bis April. Gegenwärtiger Stand über Durchschnittspreis von 1930. Preis durch die Erhöhung der Restriktionsquote nicht erheblich beeinträchtigt.	Verschiffungen weiter zurückgegangen, in den ersten 4 Monaten 1936 um 13 vH unter Vorjahr. In der Ausfuhr Niederländisch Indiens Kontingent seit Nov. 1935 erstmals erheblich (um netto 11 vH) unterschritten. Auch Ausfuhr von Eingeborenenkautschuk nunmehr unter Kontingentshöhe.	Seit Okt. 1935 schreitet Verminderung der Weltvorräte rasch fort; April rund 20 vH unter Vorjahr. Weitere starke Abnahme in den Vereinigten Staaten v. Am. Auch in Großbritannien ununterbrochene weitere Vorratsverminderung.	Weltverbrauch seit Sept. über Vorjahr. Verbrauch in den Vereinigten Staaten bei erheblich steigender Automobilherstellung nach geringem Rückgang im Febr./März zuletzt wieder erheblich über Vorjahr. Auch in Großbritannien geht der Verbrauch über das Vorjahr hinaus.	Internationaler Kautschukregulierungsausschuß verminderte die Restriktion für das 2. Halbjahr 1936 von 40 vH auf 35 vH der vertraglichen Kontingente. In Niederländisch Indien zuletzt leichte Senkung des Ausfuhrzolls auf Eingeborenenkautschuk.

Noch: Rohstoffmärkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Baumwolle</b>	Preis amerikanischer Baumwolle bis Anfang März auf 11,2 cents je lb gesunken; seitdem wieder auf 13 1/2 cts gestiegen.	Aussicht auf Mittelernte in den Vereinigten Staaten. Anbaufläche trotz wiederholter Einschränkung über Vorjahr.	Sichtbare Weltvorräte ein wenig über Vorjahr.	Verbrauch hoch. Baumwollindustrie in fast allen Ländern gut beschäftigt.	Die Vereinigten Staaten geben einen großen Teil der früher zur Preisstützung gekauften oder beliehenen Baumwolle zum Verkauf frei. Vorläufige Durchführung des neuen Gesetzes zur Boden-erhaltung.
<b>Wolle</b>	Bei festem Grundton leichte Abschwächung im Mai; noch etwa 1/5 über Vorjahrsstand. Mittlere und gute Sorten haben dabei erst 60 vH des Preisstandes vor der Krise wieder erreicht und liegen damit noch unter dem allgemeinen Durchschnitt der Rohstoffpreise; geringere Sorten notieren noch niedriger.	Die niedrigen Vorschätzungen für 1935/36 wurden durch die tatsächlichen Erträge im allgemeinen bestätigt. Australische und süd-afrikanische Weiden und Herden in gutem Zustand.	Vorräte sinken infolge rückgängiger Erzeugung und steigenden Verbrauchs. Überseeische Vorräte beschleunigt nach Verbrauchsländern überführt. Australische Verkaufssaison fast beendet.	Bedarf der englischen Wollindustrie bei lebhafter Beschäftigung gut gehalten. Nachfrage der amerikanischen Wollindustrie nach Rückschlag wieder höher. Lage der kontinentalen Industrie ruhiger. — Auf den asiatischen Märkten dringen Wolltextilien, begünstigt durch ihren niedrigen Preis, langsam vor.	Rasches Anwachsen der Erzeugung von Zellwolle in Deutschland.
<b>Seiden</b>	Nach Hausse im Herbst sinken Preise seit Nov. 1935. Rückgang in Yokohama bis März um 19 vH, in New York bis April um 12 vH. Preisstand jedoch immer noch um rd. 25 vH über Vorjahr.	Japanische Kokonernte 1935 nach endgültiger Zählung um 5,8 vH geringer als im Vorjahr (aber größer als erwartet wurde). Rohseiden-erzeugung 1935/36 über Vorjahr (566 000 Ballen gegen 548 000 Ballen), seit Januar jedoch wieder unter Vorjahr.	Weitere Verminderung der sichtbaren Weltvorräte; im März um rd. 8 vH geringer als im Vorjahr. Vorräte in den Vereinigten Staaten bis Febr. wieder gestiegen, danach Rückgang. In Italien Ansammlung von Vorräten aus 1935er Ernte.	Ausfuhr aus Japan seit Anfang 1936 unter Vorjahr. Einfuhr der Vereinigten Staaten wieder rückläufig und unter Vorjahr. Einfuhr Großbritannien seit Jahresbeginn um rd. ein Drittel über Vorjahr.	Plan der chinesischen Regierung zur Unterstützung der Seidenwirtschaft (u. a. Verkaufstellen für chinesische Seide an den internationalen Marktplätzen, Einführung besserer Zuchtmethoden für Seidenraupen). In Italien staatliche Ausfuhrprämie und Beschlagnahme der älteren Seiden-vorräte sowie Maßnahmen zur Förderung der Seiden-raupenzucht (Festsetzung eines Mindestpreises für Kokons, Sicherung des Maul-beerbaumbestandes u. a.).
<b>Steinkohle</b>	Weltmarktpreise sinken seit Januar saisongemäß; Stand jedoch über Vorjahr.	Förderung läßt saisongemäß nach; Stand jedoch über Vorjahr, besonders in Deutschland, Rußland (UdSSR), Belgien, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten.	Vorräte nehmen zu, bleiben jedoch unter Vorjahr. Haldenbestände in Deutschland und in Polen vergrößert, in Belgien und Frankreich vermindert.	Verminderter Absatz — zum Teil Rückschlag auf Deckungskäufe infolge Streikdrohung in England. Verringerte Ausfuhr, besonders aus Polen.	Verhandlungen über eine europäische Kokspreis-konvention in London. Versuche einer Organisation des englischen Kohlenaufschlagsgeschäfts als Voraussetzung eines europäischen Kohlenpakts. Herabsetzung der französischen Einfuhrkontingente ab 1. Mai um 10 vH. Abwendung des Streiks im englischen Kohlen-bergbau durch Annahme der abgeänderten Vorschläge der Zechenbesitzer.
<b>Öl</b>	Weltmarktpreise für Erdöl und Erdölzeugnisse knapp gehalten — jedoch etwas über Vorjahr. In den Vereinigten Staaten von Amerika droht Preissturz infolge Übererzeugung. Rumänische Benzinausfuhrpreise wieder leicht erholt.	Welterzeugung im Januar auf Rekordstand. Seither wieder vermindert, jedoch weiter beträchtlich über Vorjahr. In den Vereinigten Staaten v. A. übersteigerte Tätigkeit in der Verarbeitungsindustrie.	Erdölvorräte weiter unter Vorjahr. Hohe Benzin-vorräte, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika.	Benzinverbrauch nimmt zu, besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika.	Neue Funde und gesteigerte Bohrtätigkeit bei gleichzeitig zunehmenden Neugründungen von Anlagen zur Erzeugung künstlicher Treibstoffe, so in Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei, Rußland (UdSSR) und Japan. Ausdehnung der synthetischen Treibstoffherstellung durch die Wintershall A.-G. auf der Basis von Rohbraunkohle. Abkommen der rumänischen Regierung mit der französischen Petrofina über die Verpachtung ihrer Erdölabbau zur Finanzierung des neuen Rüstungsprogramms.
<b>Eisen und Stahl</b>	Preise für Eisen und Stahl in England erhöht; auch in Belgien Inlandspreise heraufgesetzt, doch noch unter Weltmarktpreisen. Tendenz zu leichter Preissteigerung auf den internationalen Märkten.	1935 gegenüber 1929: Welt-roheisenerzeugung 75 vH, Weltrohstahlerzeugung 81 vH (in Europa 92 vH bzw. 96 vH; in den Vereinigten Staaten von Amerika 50 vH bzw. 60 vH). Produktion im 1. Vj. 1936 gegen 1. Vj. 1935: in den IREG-Ländern Zunahme 16 vH bzw. 17 vH; in den Vereinigten Staaten von Amerika 21 vH bzw. 10 vH. Bau neuer Stahlwerke in England und Rußland (UdSSR) zur Herstellung rostfreien Stahls.		Äußerst lebhafter Absatz auf dem englischen Binnenmarkt, so daß Ausfuhrinteresse zurücktritt. Erhöhte Ausfuhr der deutschen und belgischen Eisenindustrie.	Vereinbarung der IREG mit dem Südafrikanischen Eisen- und Stahlverband über dessen Absatz auf dem dortigen Markt (350 000 t jährlich zugesichert) ermöglicht Preiserhöhung der IREG-Lieferungen. Belgische Regierung führt Ausfuhrkontingente ein, so daß freie belgische Walzwerke und irrefugale Händler die IREG-Preise nicht mehr unterbieten können.



Noch: Rohstoffmärkte 1936

Ware	Preise	Erzeugung	Vorräte	Absatz, Verbrauch	Stützungen und ähnliches
<b>Kupfer</b>	Londoner Weltmarktpreis für Elektrolytkupfer nach leichter Abschwächung im Januar bis April weiter gestiegen; im Mai knapp behauptet, rund 11 vH über Vorjahr und knapp 4 vH über Ende 1935. Inlandspreis in den Vereinigten Staaten v. A. von Jan. bis April wieder gestiegen; im Mai behauptet und rd. 5 vH über Vorjahrsdurchschnitt.	Weltkupfererzeugung 1935 rund 16 vH höher als 1934; Produktion in den Vereinigten Staaten v. A. um 30 vH, in der übrigen Welt um rund 10 vH gestiegen. Auch in Chile, Rhodesien und Belgisch Kongo trotz Produktionseinschränkung im 2. Halbjahr (gemäß Kupferplan) Erzeugung 1935 über 1934. Weitere Ausdehnungstendenz der Kupfergewinnung in den Vereinigten Staaten von Amerika; in den übrigen Ländern von Januar bis März z. T. Rückgänge.	Weltvorräte Ende 1935 17 vH niedriger als Ende 1934; gegen Höchststand Ende 1932 um rund 43 vH und damit annähernd auf normale Verbrauchsreserve reduziert; Vorräte in den Vereinigten Staaten v. A. 1935 um 32 vH gegen Vorjahr gesunken, in den übrigen Ländern zusammen um etwa 4 vH gestiegen. In den ersten Monaten 1936 Tendenz zur Wiederzunahme der Vorräte, besonders in den Vereinigten Staaten.	Weltverbrauch 1935 gegen Vorjahr um rd. 17 vH gestiegen, in den Vereinigten Staaten v. A. um fast 30 vH, in der übrigen Welt um rd. 12 vH. In den Vereinigten Staaten v. A. hält die Steigerung des Verbrauchs an, während er in Europa neuerdings nachzulassen beginnt.	Kupferrestriktion gemäß Abkommen vom März 1935 von Chile, Rhodesien und Belgisch Kongo durchgeführt; Kupferausfuhr der Vereinigten Staaten v. A. jedoch entgegen dem Plan nicht vermindert. Infolgedessen Kupferangebot am freien Weltmarkt ständig größer, Preisbesserung dagegen geringer als bei Aufstellung des Restriktionsplans beabsichtigt.
<b>Blei</b>	Von Okt. 1935 bis Jan. 1936 Rückschlag auf Preishausse, dann leicht erholt, ab Ende März wieder sinkend. April ein Drittel über Vorjahrsstand.	1935 geringe Zunahme gegen 1934, noch 22 vH unter Stand von 1929. Erzeugung belebt in den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien und Deutschland. Seit Anfang 1936 erheblicher Rückgang, 1. Vj. 1936 aber noch 5 vH über entsprechender Vorjahrszeit.	Vorräte haben im Jahre 1935 gegen Vorjahr um fast $\frac{1}{5}$ abgenommen. Im 1. Vj. 1936 keine Bewegung. März knapp $\frac{1}{10}$ unter Vorjahrsstand.	Verbrauch 1935: 14 vH unter 1929; erhebliche Zunahme gegen 1934. Lebhafter Absatz für den Baumarkt, Kabelindustrie (England) und Aufrüstung (Italien).	Erschließung von Bleivorkommen in Mandschukuo (Jehol) von Bedeutung für den japanischen Verbrauch.
<b>Zink</b>	Preisrückgang von Okt. 1935 bis Jan. 1936; danach Erholung bis März, seither wieder schwächer. April $\frac{1}{5}$ über Vorjahrsstand.	Hoher Stand von Ende 1935 bisher gehalten; 1. Vj. 1936 fast 10 vH über entsprechender Vorjahrszeit.	Vorräte nehmen bis Anfang 1936 ab, dann nahezu unverändert. April über $\frac{1}{4}$ unter Vorjahrsstand (Vereinigte Staaten v. A. und Großbritannien).	1935 stieg Verbrauch 15 vH über Verbrauch von 1934.	Internationale Vereinbarung angestrebt; im März 1936 erste inoffizielle Fühlungnahme in London.
<b>Zinn</b>	Londoner Kassapreis nach vorübergehender leichter Erhöhung im März (auf rd. 213 £) im April gesunken, im Mai und Juni beschleunigt gefallen. Stand gegen Ende Juni etwa 180 £.	Weltzinnerzeugung 1935 mit 139 000 t fast 30 vH höher als 1934. Im Febr. Herabsetzung der Zinnproduktionsquoten für das 2. Vj. 1936 von 90 vH auf 85 vH des Grundkontingents, obwohl tatsächliche Erzeugung hinter der Quotenmenge zurückbleibt. Vor allem in Bolivien (Produktionsrückstand Jan.-April rund 8 000 t) Produktionssteigerung noch immer durch Arbeitermangel und ungenügende Erneuerung der technischen Anlagen erschwert.	Sichtbare Weltvorräte nach Tiefstand vom September 1935 unter Schwankungen bis Mai wieder gestiegen (rd. 6 vH unter Vorjahr). Bestände höher als Ende 1935; Lokoware bleibt trotzdem weiter knapp. 1935 Wiederzunahme der unsichtbaren Vorräte bei den Verbrauchern nach starker Verminderung im Vorjahr.	Tatsächlicher Weltverbrauch für industrielle Verarbeitung 1935 7 vH über Vorjahr; »sichtbarer« Weltverbrauch (einschl. der Lagerbewegung) um rund 20 vH erhöht; Steigerung am stärksten in den Vereinigten Staaten v. A. (Anteil am Weltverbrauch von 37 vH 1934 auf 44 vH gehoben), Italien und Rußland (UdSSR). Verbrauch bei guter Beschäftigung der zinnverarbeitenden Industrien (vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika) in weiterer Zunahme begriffen.	In fortgesetzter Verknappungspolitik hat das Zinnkartell die Produktion ab April erneut etwas eingeschränkt, obwohl die gegenwärtige tatsächliche Erzeugung noch hinter dem Verbrauch zurückbleibt. Übertragung des Produktionsrückstands Boliviens auf andere Kartellmitglieder wird erörtert. Schwierigkeiten für eine Verlängerung des Zinnkartells über den 31.12.36 hinaus infolge erhöhter Forderungen Siams und Belgisch Kongs.
<b>Silber</b>	Infolge Einstellung der amerikanischen Käufe am freien Markt fiel die Londoner Notierung im Jan. 1936 bis auf 19 $\frac{1}{2}$ d je Unze, den Stand vor Beginn der neuen Silberpolitik der Vereinigten Staaten. Seitdem leichte Erholung des Preises bis auf 19 $\frac{3}{4}$ d Mitte Juni.	Für 1935 wird die Weltproduktion auf 6,6 Mill. kg geschätzt gegen 5,8 Mill. kg im Vorjahr. Größte Zunahme entfällt auf Vereinigte Staaten und Südamerika.	Londoner spekulative Bestände 1935 durch amerikanische Käufe stark abgebaut. Schanghai Vorräte ebenfalls niedriger. Ausfuhrschmuggel aus Silberwarenländern nach Silberpreissturz zum Stillstand gekommen. Bestände des amerikanischen Schatzamtes steigen.	Käufe des amerikanischen Schatzamtes beliefen sich 1935 auf 16,9 Mill. kg, gegen 9,5 Mill. kg im Vorjahr. Gesetzliche Käufermachtigung betrug Ende 1935 aber noch über 31 Mill. kg; 1936 weitere Käufe des Schatzamts aus den Beständen der chinesischen Regierung. — Verbrauch für Münz- und industrielle Zwecke demgegenüber unbedeutend und wenig verändert.	Abkommen Vereinigte Staaten/China über weitere amerikanische Silberkäufe in China, um Yunkurs zu stützen und die Zusammensetzung der Währungsreserve Chinas der amerikanischen Norm ( $\frac{1}{4}$ Silber, $\frac{3}{4}$ Gold) anzupassen.